

Watchman Nee

## **Das Zusammenkommen**

Watchman Nee  
Das Zusammenkommen

Originaltitel: »The good confession«

Mit freundlicher Genehmigung des  
Schwengeler Verlag  
Hinterburgstrasse 8  
CH-9442 Berneck

Text gescannt und neu bearbeitet durch Ingo Leimer  
Letzte Aktualisierung des Textes: 22.11.2008

**Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die hier  
bereitgestellten Daten ausschließlich für den  
persönlichen Gebrauch bestimmt sind!**

# I. Inhalt

I. Inhalt.....	3
II. Grundlektionen über das praktische Christenleben.....	7
III. Bemerkungen zum Buch.....	8
14. Lektion — Der Gemeinde beitreten.....	9
14.1 Wir müssen der Gemeinde beitreten.....	9
14.1.1 Wir sind Gottes Kinder zusammen mit vielen anderen.....	10
14.1.2 Die Gemeinde ist Gottes Wohnstätte.....	11
14.1.3 Gemeinsam werden wir zum Leib Christi.....	14
14.2 Welcher Gemeinde soll ich beitreten?.....	15
14.3 Gottes Weg ist die Ortsgemeinde.....	16
14.4 Wie man der Gemeinde beitrifft.....	18
15. Lektion — Handauflegung.....	21
15.1 Biblische Lehre und Beispiel.....	22
15.2 Die Bedeutung der Handauflegung.....	23
15.2.1 Identifikation.....	23
15.2.2 Übertragung.....	24
15.3 Warum Handauflegung?.....	25
15.4 Wie die Handauflegung zu verstehen und zu empfangen ist.....	26
16. Lektion — Das Zusammenkommen.....	27
16.1 Gott gibt in der Versammlung Gnade.....	27
16.2 Christentum ist kollektiv.....	28
16.3 Der Leib steht in Beziehung zur Versammlung.....	29
16.4 Die Gegenwart des Herrn in der Versammlung.....	31
16.5 Wie wir uns versammeln sollten.....	32
17. Lektion — Verschiedene Arten von Versammlungen.....	35
17.1 Evangelistische Versammlungen.....	35
17.1.1 Komme, um mitzuarbeiten.....	36
17.1.2 Komm als Leib.....	37
17.1.3 Bring einen Freund mit.....	37
17.1.4 Betreue deinen Freund.....	38
17.1.4.1 Setze dich neben deinen Freund.....	38
17.1.4.2 Hilf deinem Freund die Bibelverse zu finden, und erkläre unbekannte Begriffe.....	38
17.1.4.3 Finde die Lieder.....	39
17.1.4.4 Beobachte die Reaktionen und bete.....	39
17.1.4.5 Hilf den Freunden, den Herrn anzunehmen.....	39
17.1.4.6 Hilf deinen Freunden bei der Unterzeichnung ihres Namens.....	40
17.1.4.7 Hilf ihnen zu beten.....	40
17.1.4.8 Besuche sie mit einem andern Christen.....	40

17.2 Versammlungen zum Brotbrechen.....	41
17.2.1 Der Tisch und das Mahl.....	41
17.2.2 Zwei Abschnitte — des Herrn und des Vaters.....	42
17.2.2.1 Komm zuerst zum Herrn.....	43
17.2.2.2 Dann nimmt der Vater uns an.....	44
17.2.2.3 Der Sohn führt viele Söhne zum Lobpreis.....	45
17.3 Gebetsversammlung.....	45
17.3.1 Einmütig.....	46
17.3.2 Spezifische Gebetsanliegen.....	46
17.3.3 Aufrichtigkeit.....	47
17.3.4 Kurz und bündig.....	49
17.3.5 Halte dich an die Grenzen deiner persönlichen Gebete.....	49
17.4 Versammlung zur Ausübung von Gaben.....	50
17.4.1 Sei nicht passiv.....	51
17.4.2 Entdecke neue Gaben.....	51
17.5 Dienstversammlungen.....	52
17.5.1 Die Herzen sollen offen sein.....	53
17.5.2 Der Geist soll offen sein.....	53
18. Lektion — Des Herrn Tag.....	54
18.1 Gottes Schöpfung und Ruhe.....	54
18.2 Der erste Tag des Menschen — der ursprünglich siebte Tag .....	55
18.3 Der Sabbat im NT.....	56
18.3.1 Die veränderte Stellung des Sabbats.....	57
18.4 Des Herrn Tag im Neuen Testament.....	58
18.5 Biblische Grundlage für des Herrn Tag.....	59
18.6 Was wir an des Herrn Tag tun sollten.....	61
18.6.1 Sich freuen — die rechte Haltung.....	61
18.6.2 Zusammenkommen, um das Brot zu brechen.....	62
18.6.3 Geben.....	63
18.7 Des Herrn Tag — der erste Tag der Woche.....	66
19. Lektion — Das Liedersingen.....	68
19.1 Grundlagen.....	68
19.1.1 Verstehe die Lieder.....	68
19.1.2 Entwickle ein feines Gefühl.....	68
19.1.3 Die feinsten Gefühle des Menschen zum Ausdruck gebracht.....	69
19.1.4 Räucherwerk an Gott.....	69
19.2 Drei grundlegende Bedingungen eines Liedes.....	70
19.2.1 Tadellos in der Wahrheit.....	70
19.2.1.1 Beispiel Nr. 1: Gewissen mit Herz verwechselt.....	70
19.2.1.2 Beispiel Nr. 2: Mangelnde Klarheit bezüglich der biblischen Zeiteinteilung.....	71

19.2.1.3 Beispiel Nr. 3: Mangelnde christliche Zuversicht..	71
19.2.1.4 Beispiel Nr. 4: Die falsche Vorstellung, man würde nach dem Tod in die Herrlichkeit eingehen.....	72
19.2.2 Dichterische Form und Aufbau.....	72
19.2.3 Realitätsbezug.....	73
19.3 Mit geistlichem Empfinden.....	73
19.4 Verlässlich im Empfinden.....	73
19.5 Drei verschiedene Arten von Liedern.....	74
19.5.1 Lieder zu Gott.....	74
19.5.2 Lieder an Menschen.....	74
19.5.3 Lieder an uns selber.....	75
19.6 Beispiele aus den Psalmen.....	75
19.6.1 Psalmen an Gott.....	75
19.6.2 Psalmen an Menschen.....	76
19.6.3 Psalmen an den Sänger.....	76
19.6.4 Beispiele aus Liederbüchern.....	76
19.6.5 Die ganze Bibel ein Gedicht.....	77
20. Lektion — Lobpreis.....	79
20.1 Die Bedeutung des Lobpreises.....	79
20.2 Loben wird zu den priesterlichen Aufgaben hinzugefügt.....	79
20.3 Lobpsalmen.....	80
20.4 Das Wesen des Lobens.....	81
20.5 Das Opfer des Lobes.....	82
20.6 Der Weg zum Sieg.....	84
20.7 Lob und Kampfführung.....	87
20.8 Der wahre Gehalt des Lobes.....	90
20.9 Lob praktizieren.....	91
20.10 Verherrlicht Gott.....	93
21. Lektion — Das Brotbrechen.....	95
21.1 Das Mahl ist vom Herrn gestiftet.....	96
21.1.1 Das Abendmahl ist ein Familienmahl.....	97
21.1.2 Abendmahl schließt den Gedanken an Arbeit aus.....	97
21.2 Die doppelte Bedeutung des Mahls des Herrn.....	97
21.2.1 Gedenke des Herrn.....	97
21.2.1.1 Sondere dich von der Welt ab.....	98
21.2.2 Hebt Uneinigkeit auf.....	99
21.2.3 Dein Herz wird weit.....	99
21.2.2 Verkündige des Herrn Tod.....	100
21.3 Die Bedeutung des Tisches des Herrn.....	102
21.3.1 Gemeinschaft.....	103
21.3.2 Einheit.....	103
21.4 Einige praktische Probleme.....	104
21.5 Das Prinzip des Aufnehmens.....	105

<u>21.6 Dinge, auf die man achtgeben muss.....</u>	<u>105</u>
<u>  21.6.1 Nur preisen und danken, nicht bitten.....</u>	<u>106</u>
<u>  21.6.2 Am ersten Tag der Woche.....</u>	<u>106</u>
<u>  21.6.3 Nicht unwürdig.....</u>	<u>106</u>

## II. Grundlektionen über das praktische Christenleben

Mit einer Last auf dem Herzen für die Notwendigkeit einer festen Grundlage des christlichen Lebens hielt Bruder Watchman Nee eine Vortragsreihe über grundlegende Lektionen des praktischen Christenlebens. An dieser Schulungskonferenz für Mitarbeiter im Jahre 1948 in Kuling, Foochow (China) brachte er die Hoffnung zum Ausdruck, dass diese entscheidenden Lektionen vom Volk Gottes treu gelernt würden, damit so eine gute Grundlage für die Auferbauung des Leibes Christi gelegt würde.

Diese Botschaften über praktisches Christenleben sind aus dem Chinesischen übersetzt worden und werden in einer Reihe von sechs Büchern mit folgenden Titeln angeboten:

- |                                  |                            |
|----------------------------------|----------------------------|
| <b>1. In Hingabe leben</b>       | <b>(1.— 7. Lektion)</b>    |
| <b>2. Das Bekenntnis</b>         | <b>(8. — 13. Lektion)</b>  |
| <b>3. Das Zusammenkommen</b>     | <b>(14. — 21. Lektion)</b> |
| <b>4. Christus unser Leben</b>   | <b>(22. — 28. Lektion)</b> |
| <b>5. Zur Ehre Gottes leben</b>  | <b>(29. — 38- Lektion)</b> |
| <b>6. Gemeinschaft der Liebe</b> | <b>(39. — 46. Lektion)</b> |

*»Übe dich zur Gottseligkeit!« (1. Tim. 4,7)*

lautet die Ermahnung des Apostels Paulus. Möge doch unser Herz durch Gottes Wort geübt werden, dem Heiligen Geist Raum und Gelegenheit zu geben, die neue Schöpfung zu vervollkommen.

### III. Bemerkungen zum Buch

Dieses Buch ist der 3. Band der sechsteiligen Reihe:

#### **Grundlektionen des Glaubens**

#### **Watchman Nee**

Nee To-sheng, oder wie er besser bekannt ist, **Watchman Nee**, ist in Foochow, in der südchinesischen Provinz Fukien geboren. 1920 fand er während seiner Studienzeit Jesus Christus. Sofort wurde er ein hervorragender Zeuge und besonders bevollmächtigter Diener des lebendigen Gottes.

Als Leitender mit einer ungewöhnlich geistlichen Schau und als Autor vieler chinesischer Bücher musste Watchman Nee um seines Glaubens willen viel leiden. In seiner 20-jährigen Haft blieb er im Glauben an seinen Herrn standhaft. Diese Treue im Leiden gibt seinen Botschaften ein besonderes Gewicht. Kurz nach seiner Freilassung starb Nee im Juni 1972. Er ist nun vom Glauben zum Schauen gekommen.

Christsein ist etwas Gemeinsames. Deshalb ist die Frage, mit wem und wie Christen zusammenkommen, für jeden jungen Gläubigen von grundlegender Bedeutung. Dieser Band gibt Aufschluss über Fragen wie Gemeindezugehörigkeit, verschiedene Versammlungen, Tag des Herrn, Abendmahl usw.



## 14. Lektion — Der Gemeinde beitreten

Nachdem jemand an den Herrn gläubig geworden ist, muss er sich sogleich mit dem Problem auseinandersetzen, einer Gemeinde beizutreten. Wir haben zuvor<sup>1</sup> bereits erwähnt, wie wir uns von der Welt absondern müssen.

Das ist aber nicht alles, denn es fehlt noch die positive Seite des Gemeindebeitritts. (Wir mögen den Ausdruck »der Gemeinde beitreten« nicht, doch wollen wir ihn einstweilig verwenden, um unser Problem klarzumachen). Wir möchten jetzt vier Punkte in diesem Zusammenhang erwähnen.

### 14.1 Wir müssen der Gemeinde beitreten

Viele Gläubige meinen, sie können ganz für sich Christen sein. Sie halten es nicht für nötig, irgendeiner Gemeinde beizutreten. Sie sagen: Wir wollen Christus, aber wir wollen nicht die Gemeinde. Wir haben unsere persönliche Beziehung zu Christus, aber wir brauchen keine Beziehung zur Gemeinde. Können wir nicht auch für uns selbst beten? Gewiss können wir das. Können wir die Bibel nicht allein lesen? Zweifelsohne. Warum sollten wir uns dann all die Mühe machen, mit anderen Austausch zu pflegen? Warum nicht allein mit dem Herrn Gemeinschaft haben? Weil es notwendig ist, solchen Gedanken entgegenzutreten, sollte Neubekehrten klargemacht werden, dass sie, ungeachtet ihrer persönlichen Auffassung, der Gemeinde beitreten müssen. Sie sollten erkennen, dass das Heil unter zwei Aspekten gesehen werden kann.

Zuerst gibt es die persönliche Seite. Auf der persönlichen Ebene kann man selbst Leben empfangen und auch zum Herrn beten. Man kann sich in ein Zimmer einschließen und an den Herrn glauben. Aber wenn das persönliche Heil alles ist, was man kennt, wird man sich nicht normal entwickeln, noch wird man ausharren, noch wird man sehr große Fortschritte machen. Ein Einsiedlerchrist, der groß vorankommt, muss erst noch gefunden werden. Und doch gibt es solche, die meinen, der Gläubige könne wie ein Einsiedler leben, der sich auf einen Berg verkrochen hat, und auf alles verzichtet, ausgenommen der Gemeinschaft mit dem Herrn. Wir sollten aber beachten, dass die geistliche Erbauung solcher Personen gewöhnlich

---

<sup>1</sup> Band 2, Das gute Bekenntnis, 9. Lektion .

ziemlich oberflächlich ist. Wenn eine wahre Prüfung oder Anfechtung sie befällt, sind sie nicht in der Lage zu bestehen.

Das Leben als Christ weist noch eine andere Seite auf — die gemeinschaftliche. Das Wort Gottes lehrt uns, dass niemand, in Bezug auf Gemeinschaft, ein unabhängiger Christ sein kann. Sobald jemand gerettet worden ist, wird er zu einem Glied in der Familie Gottes. Er ist eines der Kinder Gottes. Dies ist eine der ersten Offenbarungen in der Bibel. Einer, der in Gottes Haus hinein wiedergeboren wurde, wird auf diese Weise zu einem Kind unter vielen Kindern. Die nächste Offenbarung ist, dass all die Geretteten zusammen zur Wohnstätte Gottes, zum Haus Gottes werden. Dieses Haus unterscheidet sich vom ersten darin, dass es eine Wohnstätte ist, während das erste ein Haushalt ist. Dieser Offenbarung folgt als weitere Offenbarung, dass alle Christen zum Leib Christi vereint sind und dass sie Glieder voneinander sind. Wir wollen uns diese drei Aspekte näher ansehen.

### **14.1.1 Wir sind Gottes Kinder zusammen mit vielen anderen**

Das Leben, das man erhält, nachdem man an den Herrn gläubig geworden ist, ist ein Leben, das man mit vielen andern gemeinsam hat. Wenn der Gläubige auch nur von einem Gesichtspunkt ausgeht, sei es vom Haushalt oder von der Wohnstätte Gottes oder vom Leib Christi, so wird das Bild, das er erhält, zeigen, dass er lediglich ein Teil eines Ganzen ist. Wie kann er dann noch den Wunsch haben, in Abgeschiedenheit zu leben? Dies zu tun heißt unweigerlich der Fülle Gottes verlustig zu gehen. Man mag danach trachten, mit Gott die Gemeinschaft aufrecht zu erhalten, doch wird man großen Mangel erleiden, wenn man nicht richtig mit den anderen verbunden ist. Man wird nicht in der Lage sein, wirklich das Licht dieses höchsten und großartigsten Lebens auszustrahlen, denn die Fülle ist nur in der Gemeinde vorhanden.

Wie kann man zu einer Familie mit fünf Geschwistern gehören, ohne mit ihnen eine Beziehung zu haben? Wenn ich das einzige Kind in einer Familie bin, dann kann ich keinen Kontakt mit Geschwistern pflegen. Wenn ich aber nicht das einzige Kind bin, sondern nur ein Teil der Familie, z. B. einer von fünf, wie kann ich dann erwarten, meines Vaters einziges Kind zu sein und zu den Geschwistern keinen Kontakt zu haben? Kann ich mich in ein Zimmer einschließen und dem Rest der Familie sagen, sie sollen

mich nicht belästigen, da ich das einzige Kind des Vaters sei? Kann ich dann mit ihnen nichts zu tun haben wollen?

Wenn jemand an den Herrn gläubig wird, dann wird er nicht zu einem einzigen Sohn, sondern vielmehr ist er einer unter Zehntausenden. Schon diese Tatsache hebt die Möglichkeit auf, nur mit dem Vater allein sein zu wollen. Obwohl du in einer irdischen Familie als Einzelkind auf die Welt kommen kannst, bist du doch, wenn du an den Herrn gläubig geworden bist, in die größte Familie der Welt hineingeboren worden. Keine Familie kann größer sein als diese Familie Gottes, denn sie schließt zahllose Brüder und Schwestern ein. Schätze sie nicht gering, weil ihrer so viele sind, sondern trachte vielmehr danach, sie kennenzulernen, um mit ihnen Austausch zu pflegen, da du selbst ja einer von ihnen bist. Wenn du nicht den geringsten Wunsch hast, mit deinen Geschwistern zusammen zu sein, dann frage ich mich, ob du überhaupt ein Bruder oder eine Schwester im Herrn bist. Wie kann einer, der aus Gott geboren ist, von jenen, die auch aus Gott geboren sind, nicht angetan sein? Kann er ihnen die Gemeinschaft verweigern?

Es ist kein christlicher Wesenszug, wenn jemand nur um sein Wohlergehen besorgt ist. Da man zur Familie gehört, muss man den Geschwistern Bruder oder Schwester sein. Eine solche Beziehung entspringt dem Leben Gottes und ist erfüllt von Liebe. Wer sehnt sich nicht nach seinen Geschwistern, wer verlangt nicht danach, mit ihnen Gemeinschaft zu pflegen? Das ist eine wunderbare Sache!

Bitte denke daran: Obwohl du das Leben Gottes persönlich empfangst, gehört dieses Leben Zehntausenden von Gotteskindern. Deines ist bloß ein Teil des Ganzen. Das eigentliche Wesen deines neuen Lebens ist nicht Unabhängigkeit — es verpflichtet dich vielmehr zur Gemeinschaft mit den Geschwistern.

### **14.1.2 Die Gemeinde ist Gottes Wohnstätte**

Wir wollen uns jetzt dem zweiten Punkt zuwenden. Die Bibel offenbart uns etwas überaus Wundervolles, wenn sie uns zeigt, dass die Gemeinde Gottes Wohnstätte ist. Wir finden das in Epheser 2. Alle Offenbarungen im Epheserbrief haben ein enormes Ausmaß, und diese aus Kapitel zwei gehört auch dazu. Wir müssen wissen, dass Gott eine Wohnstätte hat, eine Wohnung auf Erden. Der Gedanke einer Wohnung Gottes beginnt in der Bibel mit dem Zelt der Zusammenkunft (Stiftshütte) und wird weitergeführt bis zur Gegenwart. Früher wohnte Gott in einem großartigen Haus, im Tempel Salomos. Jetzt wohnt er in der Gemeinde, denn heute ist die

Gemeinde Gottes Wohnstätte. Wir, die vielen, sind vereint zur Wohnstätte Gottes. Als einzelne sind wir das jedoch nicht. Es braucht die Vielzahl der Gotteskinder um die Wohnung Gottes im Geist zu bilden. Das stimmt mit dem überein, was in 1. Petrus 2,5 steht:

*»... werdet auch ihr als lebendige Steine aufgebaut, ein geistliches Haus . . .«*

Wie wird dieses geistliche Haus gebaut? Aus lebendigen Steinen, nicht aus toten. Der Tempel Salomos wurde aus toten Steinen gebaut, doch heute ist Gottes Haus aufgebaut aus lebendigen Steinen. Petrus war ein lebendiger Stein, denn dies ist auch die Bedeutung seines Namens. Indem er diese lebendigen Steine aneinanderfügt, erhält Gott seinen Tempel. Kann ein Gläubiger allein ein Haus sein? Wenn nicht Steine aufeinander geschichtet sind, so ist das kein gutes Zeichen, denn man denkt dabei eher an eine Ruine oder an eine Verwüstung durch ein Gericht. Wenn ein Haus erbaut werden soll, so muss Stein auf Stein geschichtet und Stein an Stein gefügt werden. Gott sei gedankt, dass du gerettet bist, dass du dem Herrn Jesus vertraut hast, dass du jetzt ein Stein geworden bist. Verbirg deshalb nicht deinen Stein irgendwo, wo er allein bleibt. Lass deinen Stein mit den andern Steinen zusammen eingebaut werden, und ein Haus wird entstehen. Denn die Steine, die zerstreut und unabhängig liegenbleiben, sind nicht nur nutzlos, sondern sie können auch zu Steinen des Anstoßes werden.

Sobald jemand an den Herrn gläubig geworden ist, wird er zu einem der Steine in Gottes Haus. Er ist ein Stein, aber solange er nicht an die andern Steine angeschlossen ist, ist er nutzlos. Ein Auto läuft nur dann, wenn die vielen Teile zusammengefügt worden sind. Welchen Nutzen hat der, der allein bleibt? Er wird die Reichtümer Gottes verlieren. Wir wagen nicht zu behaupten, dass lebendige Steine, die alleine stehen, zu toten Steinen werden, aber gewiss ist, dass selbst ein lebendiger Stein an Brauchbarkeit und geistlichen Reichtümern einbüßen wird, wenn er nicht den andern Steinen angeschlossen ist. Wir können die Reichtümer Gottes nur dann in uns haben, wenn wir mit den andern lebendigen Steinen verbunden sind. Dann kann Gott in unserer Mitte wohnen. Daher sollten wir fest davon überzeugt sein, einer Gemeinde anzugehören zu müssen.

Es ist wunderbar zu wissen, dass man gerettet ist. Ich weiß noch, wie ich einmal las, was Mr. Stoney vor bald einem Jahrhundert sagte: »Etwas überaus Wunderbares geschah nachdem ich gerettet worden war. Eines Tages erkannte ich, dass ich ein Stück

Baumaterial war zur Erbauung der Wohnstätte Christi. Das war mir eine höchst kostbare Erkenntnis.« Als ich es damals las, war dies eine recht gewöhnliche Aussage für mich. Ich konnte das Geheimnis noch nicht erkennen. Wenn ich mich heute an diese Aussage erinnere, bin ich von ganzem Herzen einig mit ihm. Wenn man wirklich sieht, was Mr. Stoney sah, wird man gewiss von dem Wunder ergriffen werden.

Gott sei gedankt, wir sind tatsächlich Baumaterial für das geistliche Haus Christi. Jegliches Baumaterial, das vom Haus losgelöst wird, wird völlig nutzlos. Das zu erkennen ist einfach großartig. Bedenke, wie unerlässlich ich als dieser kleine Stein bin. Wenn er fehlte, entstünde ein Loch im Haus, durch welches der Dieb eindringen könnte. Ich bin Gottes Baumaterial; er kommt ohne mich nicht aus!

Daher, Geliebte, müsst ihr erkennen, dass ihr durch den Heiligen Geist hinzugetan wurdet, um Material zu sein für die Erbauung des Tempels Gottes. Wie nutzlos du doch bist, wenn du dich von den andern fern hältst. Der Zweck eines Stück Baumaterials ist, mit anderem Material zusammengefügt zu werden. Wenn es allein bleibt, ist es seiner Funktion beraubt. Unabhängig zu sein heißt, die Reichtümer Gottes zu verlieren, deren du dich erfreuen solltest, denn allein wirst du nicht in der Lage sein, dir Gott zu bewahren. Um Gott in uns zu haben, müssen wir aneinander gefügt werden. Angenommen wir hätten eine Anzahl Holzfässer. Sie entstanden, indem man viele Holzteile zusammenfügte. Jetzt können wir diese Gefäße dazu verwenden, Wasser zu tragen. Wenn wir aber ein Holzstück herausnehmen, können wir dann mit diesem einen Stück Wasser tragen? Gewiss nicht. Die Beschaffenheit des Holzes hat sich nicht verändert, aber dessen Fülle ist verlorengegangen. Es kann in Wasser getaucht werden, doch kann es kein Wasser transportieren. Es hat seinen Wert verloren. Gleichermäßen sind wir Gottes Haus. Wir können es uns nicht leisten, unabhängig zu sein, sonst büßen wir von unseren Reichtümern in Gott ein.

Als Neubekehrte begreift ihr das vielleicht nicht ganz, doch werdet ihr es mit fortschreitender Zeit tun. In der Tat hast du von dem Tag an, da du dem Herrn begegnet bist, in dir die natürliche Neigung mit Gotteskindern zusammen zu sein. Von selbst wirst du danach trachten, andere lebendige Steine zu finden. Du solltest diesem inneren Drängen nachgeben, und es den Neigungen deines Verstandes nicht gestatten, dich an der Zusammenkunft mit andern Gläubigen zu hindern.

### 14.1.3 Gemeinsam werden wir zum Leib Christi

Wir sind eins im Leib Christi. Wir sind zu einem Leib geworden, zum Leib Christi. »Da ist ein Leib . . .« (Eph. 4,4).

*»Denn gleichwie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, ein Leib sind: also auch der Christus« (1. Kor. 12,12).*

Diese Verse zeigen uns, wie absolut unmöglich es für jemand ist, unabhängig zu sein.

Als Glied einer menschlichen Familie kann ich mich weigern, mich mit meinen Geschwistern zu beschäftigen, vorausgesetzt ich bin ein derartiger Sonderling, dass ich mit meinem Vater eine solche Beziehung herstellen will, als wäre ich das einzige Kind. Genauso kann ich, obwohl ich als lebendiger Stein zum Haus Gottes aufgebaut zu werden bestimmt war, so egozentrisch sein, dass ich mich weigere, zusammen mit andern aufgebaut zu werden. Petrus war sogar ein lebendiger Stein bevor er mit andern aufbaut wurde, aber er war lediglich ein einzelner Stein. Vielleicht habe ich den Wunsch, für mich allein Christ zu sein, so dass ich mich nicht darum kümmere, ob ein Loch im Haus ist oder nicht. Gott aber zeigt außerdem, dass wir mehr sind, als Steine in einem Haus oder Geschwister in einer Familie. Wir sind ein Leib. Du magst ein Auge, ein Mund, eine Hand, ein Fuß oder was immer im Leib sein. Ein Auge ist dem Leib sehr nützlich. Wenn es aber zu Hause gelassen wird, ist es nutzlos. Eine Hand, die an den Arm angeschlossen ist, ist wirksam, wird aber unwirksam, wenn sie in einen Glasbehälter gelegt wird. Ein Fuß, der passend an den Leib gefügt ist, tut einen guten Dienst, was ist er aber wert, wenn er in der Kammer gelassen wird? Der Leib ist so geschaffen, dass kein Glied von ihm getrennt werden kann, ohne seine Funktion zu verlieren. Die Beziehung eines jeden Gliedes zum andern ist sehr direkt und eng.

Wenn du beim Besuch eines Hauses ein Bein auf dem Tisch, einen Hand unter dem Stuhl, ein Ohr auf dem Fußboden sehen würdest, du würdest dieses Haus nie wieder betreten. Wie widerlich wäre es, eine Hand, einen Mund, eine Nase, ein Auge oder ein Ohr von der Straße aufzuheben. Was immer zum Leib gehört, kann nicht von ihm getrennt werden. Die Familie Gottes mag mit Gewalt auseinandergerissen werden, Gottes Tempel mag zerstört werden, aber der Leib Christi kann nicht zerlegt werden. Keines dieser Organe kann auf seine Eigenständigkeit beharren. Nein, alle Glieder des Leibes müssen zu einem vereint sein.

Der Herr hat keiner einzigen Person die ganze Fülle des Lebens gegeben. Das Leben, das wir empfangen haben, lässt es uns nicht zu, unabhängig zu bleiben. Unser Leben hängt vom Leben anderer ab und ist ein abhängiges Leben: Ich hänge von dir, und du hängst von mir ab. Erinnere dich bitte daran, dass es sich kein Glied leisten kann, unabhängig zu sein, denn Unabhängigkeit bedeutet den sicheren Tod. Loslösung beraubt das Glied sowohl des Lebens als auch der Fülle.

Daher erwarten wir von Neubekehrten, dass sie erkennen, dass sie sich andern Christen anschließen müssen. Sie sollten nicht jahrelang schon Christ und immer noch allein sein.

Gott hat uns nicht ein eigenständiges Leben gegeben. Wir sind gegenseitig miteinander verknüpft. Wir kennen alle Hilfsinstitutionen oder untergeordnete Personen. Genauso sind alle Christen Untergeordnete, denn niemand ist in der Lage, abgeschieden vor Gott zustehen. Unser Leben ist gegründet auf die Gemeinschaft mit anderen Christen. Dies haben wir erst nach vielen Jahren des Lernens erkannt. Wir hoffen für die Junggläubigen, dass sie ihr Leben als Untergebene anfangen. Dadurch werden ihnen Liebe und Gemeinschaft in reichem Maß zukommen.

Daher muss ein Christ sich der Gemeinde anschließen. Nun ist dieser Ausdruck »sich der Gemeinde anschließen« kein biblischer. Er ist der Welt entlehnt. Was wir eigentlich meinen ist, dass niemand ein autonomer Christ sein kann. Er muss an alle Gotteskinder angeschlossen werden. Aus diesem Grund muss er sich der Gemeinde anschließen. Er kann nicht behaupten, ganz für sich allein ein Gläubiger sein zu wollen. Er ist erst Christ, indem er sich allen andern unterordnet.

## **14.2 Welcher Gemeinde soll ich beitreten?**

Es ist notwendig der Gemeinde beizutreten, aber welcher? Wegen der vielen Gemeinden, die es heute gibt, bildet diese Frage ein echtes Problem.

Während den fast 2.000 Jahren Kirchengeschichte sind zu verschiedenen Zeiten verschiedene Gemeinden ins Leben gerufen worden. Dies liegt zum einen an den verschiedenen Zeitepochen. Zum anderen sind die Gemeinden in verschiedenen Gebieten entstanden, und so kann das Gebiet als Ursache angesehen werden. Ferner sind Menschen zu einer Ursache geworden, indem

verschiedene menschliche Werkzeuge bei der Gründung von Gemeinden erweckt wurden. Zusätzlich zu diesen drei Ursachen von Zeit, Ort und Menschen besteht als Ursache die Betonung einer bestimmten biblischen Wahrheit. Das Wort Gottes enthält so viele Aspekte der Wahrheit, dass Menschen geneigt sind, Gemeinden zu errichten, die auf einer bestimmten Wahrheit gegründet sind. Vielleicht entsteht in einem bestimmten Gebiet ein besonderes Bedürfnis, und so tritt jemand auf mit besonderer Betonung auf einem Aspekt der Wahrheit. Die Folge davon ist, dass eine spezifisch geprägte Gemeinde gegründet wird, die durch ihre besondere Prägung einen weiteren Grund zur Uneinigkeit gibt.

Ausgehend von den verschiedenen oben erwähnten Voraussetzungen, sind viele Gemeinden gebaut worden. Die Anzahl der heute bestehenden Kirchen und Gemeinden beträgt mehr als 1500. Sie sind alle wohl organisiert und anerkannt. Sie unterscheiden sich nicht durch ihre geographische Lage, sondern aufgrund eines unterschiedlichen Aufbaus. Geschwister, wenn wir also die Gläubigen anraten, einer Gemeinde beizutreten, stehen wir vor der erschreckenden Aufgabe, eine von über 1.500 auszusuchen.

Lasst uns diese Angelegenheit vor Gott bedenken. Gibt es einen Ausweg aus der Wirrnis? Wir glauben ja, denn wir haben noch immer das Wort Gottes. Wir können in der Schrift forschen, um zu erkennen, was Gott dazu zu sagen hat. In der Tat hat das Wort Gottes bereits seinen festgelegten Weg offenbart, der uns besagt, welcher Gemeinde wir beitreten sollen.

Wir brauchen also nicht viel Zeit damit zu verbringen, aufzuspüren und in den vielen verschiedenen Gemeinden nachzuforschen. Wenn wir alle von ihnen analysieren und erforschen müssten, könnten wir wahrscheinlich unser Leben lang das Problem nicht lösen, da wir weder Kraft noch die Möglichkeit besitzen, es zu tun. Gott hat uns jedoch nicht im Dunkeln gelassen. Die Bibel deutet uns klar den Weg, den wir zu befolgen haben.

### **14.3 Gottes Weg ist die Ortsgemeinde**

Die Bibel gibt uns die einfachste Richtlinie was die Gemeinde betrifft. Sie ist klar und unverworren. Wenn wir die Anfangsverse aus den Briefen, der Apostelgeschichte und des ersten Kapitels der Offenbarung lesen, dann begegnen wir Namen wie diesen:

*»Die Gemeinde, die in Jerusalem war« (Apg. 8,1);*



*»die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist«  
(1. Kor. 1,2; 2. Kor. 1,1);*

*»die sieben Gemeinden, die in Asien sind« (Offb. 1,4).*

Im Einzelnen ist es die Gemeinde in Ephesus, die Gemeinde in Smyrna, die Gemeinde in Pergamon, die Gemeinde in Thyatira, die Gemeinde in Sardes, die Gemeinde in Philadelphia und die Gemeinde in Laodicea (Offb. 2,1.8.12.18; Offb. 3,1.7.14). In der Bibel sind die Gemeinden verteilt. Worauf beruht aber die Teilung? Jedermann erkennt die Antwort, denn sie ist kristallklar.

Die Bibel lässt die Teilung der Gemeinden allein aufgrund von verschiedener Örtlichkeit zu. Korinth ist eine Stadt, genau wie Ephesus, Kolossä, Rom und Philippi. Alle Gemeinden sind völlig geteilt aufgrund ihrer geographischen Lage. Mit einem Wort, Gemeinden können nur in Bezug auf ihre Örtlichkeit aufgeteilt werden. Die Einheit bildet eine Stadt, eine Ortschaft. Da Korinth, Ephesus und Kolossä alles Städte sind, ist die Grenze der Gemeinde die Stadt. Die geographische Lage bildet die Grundeinheit.

Die kleinste Gemeinde nimmt die Ortschaft als Einheit, genauso wie die größte. Alles, was kleiner ist als eine Ortschaft, kann nicht als Gemeinde angesehen werden, auch nicht wenn es größer ist als eine Ortschaft. Dies kommt ganz klar in 1. Korinther 1,1 zum Ausdruck. Dort wird die Gemeinde, die zu Korinth ist, erwähnt. Wenn gewisse Leute, aus der Gemeinde in Korinth sich selbst als des Kephas, des Paulus, des Apollos oder des Christus bezeichnen, zerteilen sie die Gemeinde in vier Teile. Das macht die Gemeinde zu klein, daher weist sie Paulus ihrer Spaltung wegen zurecht. Paulus ist gut, Apollos ist gut und Kephas ist gut, aber es ist nicht gut die Gemeinde nach diesen Männern zu teilen. Die Gemeinde darf nur aufgrund ihrer unterschiedlichen Örtlichkeit aufgeteilt werden. Die Aufteilung nach Aposteln wird in der Bibel verurteilt als eine fleischliche Aufteilung. Solche Teilungen führen zu Sekten.

Der Bereich der Gemeinde sollte also den der Ortschaft nicht überschreiten. Beim Lesen der Bibel finden wir

*»die Gemeinden von Galatien« (Gal. 1,2),*

*»die Gemeinden Asiens« (1. Kor. 16,19) und*

*»die Gemeinden in ganz Judäa« (Apg. 9,31).*

Es gab mehrere Gemeinden in Judäa, in Galatien und in Asien. Daher werden sie in der Apostelgeschichte »Gemeinden in Judäa«, im Galaterbrief »Gemeinden in Galatien« und in der Offenbarung

»Gemeinden in Asien« genannt. Ursprünglich war Judäa zwar eine Nation, aber zu jener Zeit bereits römische Provinz. Die verschiedenen Gemeinden in den einzelnen Ortschaften dieser Provinz konnten nicht zu einer Gemeinde zusammengeschlossen werden. Darum ist in der Apostelgeschichte von den »Gemeinden in ganz Judäa« die Rede. Galatien war nicht nur eine Stadt, sondern ebenfalls eine römische Provinz. Dort befanden sich auch eine ganze Anzahl von Gemeinden. Deshalb wird im Text auch nicht die Einzahl des Wortes »Gemeinde« verwendet, um die Situation in Galatien zu beschreiben. Daraus lässt sich folgern, dass die Grenzen der Gemeinden die Ortsgrenzen nicht überschreiten. In gleicher Weise werden die Gemeinden in Asien nicht in der Einzahl, sondern ebenfalls im Plural erwähnt. Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodicea wurden als Gemeinden in Asien einzeln aufgezählt. Sie waren nicht zusammengeschlossen zu einer Großgemeinde, sondern blieben jeweils für sich.

Es ist aus der Bibel klar ersichtlich, dass eine Gemeinde nur mit den Ortsnamen bezeichnet werden darf, die ihre tatsächliche Lage wiedergeben. Sie dürfen nicht nach einem Menschen, einer Lehre, einem System oder der Geschichte benannt werden. Keine Unterscheidung auf dieser Grundlage ist zulässig. Das Wort Gottes erlaubt nur eine Unterscheidung nach Örtlichkeit, und darum ist jemand auch gemäß seines Wohnorts einer Gemeinde zuzuordnen. Um seine Gemeindezugehörigkeit zu ändern, muss er umziehen. Gott anerkennt allein die Unterscheidung nach der Örtlichkeit. Eine andere Grundlage wird er nicht rechtfertigen.

## **14.4 Wie man der Gemeinde beitrifft**

Zum Schluss wollen wir uns die Frage stellen: Wie tritt man der Gemeinde bei? Nirgends in der Bibel finden wir den Ausdruck »der Gemeinde beitreten«. Er findet sich weder in der Apostelgeschichte noch in den Briefen. Warum? Weil niemand der Gemeinde beitreten kann. Beizutreten heißt ja, dass man noch immer draußen ist. Kann sich das Ohr entschließen, dem Leib beizutreten? Nein, wenn es sich am Leib befindet, dann ist es bereits angeschlossen. Wenn es nicht bereits zu meinem Leib gehört, besteht keine Möglichkeit, es anzuschließen. Wir schließen uns der Gemeinde nicht an, sondern vielmehr sind wir schon in der Gemeinde und sind daher aneinander angeschlossen.

Wenn ein Mensch durch die Gnade Gottes seiner Sünden überführt wird und durch das teure Blut Erlösung und Vergebung

empfangen und das neue Leben erhalten hat, dann ist er nicht allein durch das Auferstehungsleben wiedergeboren, sondern ist auch durch Gottes Macht in die Gemeinde hineinversetzt worden. Gott ist es, der ihn hineinversetzt hat. Somit ist er bereits in der Gemeinde. Er ist ein Glied, daher braucht er sich nicht anzugliedern.

Viele denken daran, sich der Gemeinde anzuschließen. Sie sollten erkennen, dass es nicht um einen Beitritt gehen kann, denn der wahren Gemeinde Gottes kann man nicht beitreten, auch wenn man dies gerne tun würde. Wer des Herrn ist, geboren aus dem Heiligen Geist, ist bereits in der Gemeinde und braucht sich ihr nicht mehr anzuschließen. Daher ist es weder notwendig noch möglich, der Gemeinde beizutreten. Die bereits drinnen sind, brauchen sich nicht mehr anzuschließen. Der Wunsch, selber beitreten zu wollen, offenbart die Tatsache, dass man noch immer draußen ist. Die Gemeinde ist etwas derart Einzigartiges, dass man sich ihr nicht anschließen kann. Der entscheidende Faktor ist, ob jemand aus Gott geboren ist. Wenn das der Fall ist, dann ist er schon drinnen, falls nicht, gibt es keine Möglichkeit zum Beitritt. Ist dieser gemeinschaftliche Leib nicht etwas Wunderbares? Man kann sich ihm nicht anschließen, indem man eine Beitrittskarte unterzeichnet oder eine Prüfung besteht. Alle, die aus Gott geboren sind, gehören bereits zur Gemeinde. Daher brauchen sie sich ihr nicht mehr anzuschließen.

Warum fordern wir denn die Leute auf, der Gemeinde beizutreten? Wir haben diesen Ausdruck lediglich aus praktischen Gründen gewählt. Du, der du an den Herrn gläubig geworden bist, gehörst bereits zur Gemeinde, aber deine Geschwister in der Gemeinde kennen dich vielleicht nicht. Du bist zum Glauben gekommen, aber deine Geschwister wissen noch nichts davon. Du bist erlöst, doch mag die Gemeinde das noch nicht erkannt haben. Da der Glaube eine Sache des Herzens ist, mag es andern unbekannt bleiben. Aus diesem Grund müssen wir die Gemeinschaft suchen, genau wie Paulus danach trachtete, Gemeinschaft mit den Gemeindegliedern in Jerusalem zu haben (Gal. 2, 9). Wir müssen zu der Gemeinde hingehen und ihr sagen, dass auch wir Christen sind und müssen sie bitten, uns als solche anzunehmen. Da Menschen in ihrer Erkenntnis beschränkt sind, muss man ihnen sagen, dass man ein Bruder oder eine Schwester ist, damit sie uns annehmen. Dies ist allerdings nicht dasselbe, wie ein gewöhnlicher Gemeindebeitritt. Da mein Vater Chinese ist, brauche ich nicht erst eingebürgert zu werden, um Chinese zu werden. So reicht es auch, wenn ich als Christ von Brüdern als einer der Ihrigen erkannt werde. Wenn ich

diese Anerkennung erlange, werde ich auch die Gemeinschaft finden, nach der mir verlangt. Dies ist die eigentliche Bedeutung des Gemeindebeitritts.

Du, der du schon in Christus bist, solltest es lernen, die Gemeinschaft der Kinder Gottes zu suchen. Erst in dieser Verbundenheit mit dem Leib, vermagst du dann Gott auch richtig zu dienen. Wenn du als Junggläubiger dieses Licht sehen kannst, dann wirst du einen Schritt vorwärts tun auf deinem geistlichen Pfad — Gott sei Dank für sein Erbarmen.

## 15. Lektion — Handauflegung

*»Darum wollen wir jetzt die Anfangslehre von Christus verlassen und zur Vollkommenheit übergehen, nicht abermals den Grund legen mit der Buße von toten Werken und dem Glauben an Gott, mit der Lehre von Taufen, von der Handauflegung, der Totenauferstehung und dem ewigen Gericht« (Hebr. 6,1-2).*

*»Als aber die Apostel zu Jerusalem hörten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen. Diese kamen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen; denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern wie waren nur getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den Heiligen Geist« (Apg. 8,14-17).*

*»Als sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesus. Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie« (Apg. 19,5-6).*

*»Siehe, wie fein und lieblich ist's wenn Brüder einträchtig beisammen wohnen! Wie das feine Öl auf dem Haupt, das herabfließt in den Bart, den Bart Aarons, das herabfließt bis zum Saum seiner Kleider; wie der Tau des Hermon, der herabfällt auf die Berge Zions; denn daselbst hat der HERR den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit« (Ps. 133).*

*»... und er soll seine Hand auf den Kopf des Brandopfers stützen, so wird es ihm wohlgefällig aufgenommen und für ihn Sühne erwirken« (3. Mose 1,4).*

*»Und er soll seine Hand stützen auf seines Opfers Haupt und es schächten vor der Tür der Stiftshütte, und Aarons Sohne, die Priester, sollen sein Blut ringsum an den Altar sprengen« (3. Mose 3,2).*

*»... und stütze seine Hand auf des Opfers Haupt und schächte es vor der Stiftshütte; die Söhne Aarons aber sollen das Blut ringsum an den Altar sprengen« (3. Mose 3,8).*

*»... und stütze seine Hand auf ihr Haupt und schächte sie vor der Stifshütte; die Söhne Aarons aber sollen das Blut ringsum an den Altar sprengen« (3. Mose 3,13).*

*»... und zwar soll er den Farren zur Tür der Stifshütte bringen, vor den HERRN, und seine Hand stützen auf das Farren Haupt und ihn schächten vor dem HERRN.« (3. Mose 4,4)*

*»Dann sollen die Ältesten der Gemeinde ihre Hände auf des Farren Haupt stützen vor dem HERRN, und man soll den Farren schächten vor dem HERRN.« (3. Mose 4,15)*

*»... und soll seine Hand auf des Bockes Haupt stützen und ihn schächten an dem Ort, da man das Brandopfer zu schächten pflegt vor dem HERRN; es ist ein Sündopfer.« (3. Mose 4,24)*

*»... und er soll seine Hand auf des Sündopfers Haupt stützen und das Sündopfer schächten an der Stätte des Brandopfers.« (3. Mose 4,29)*

*»... und er soll seine Hand stützen auf des Sündopfers Haupt und es schächten als Sündopfer an dem Ort, wo man das Brandopfer zu schächten pflegt« (3. Mose 4,33).*

## **15.1 Biblische Lehre und Beispiel**

Die Bibel unterrichtet uns klar über die Notwendigkeit der Taufe. Ebenso klar weist sie auf Beispiele der Notwendigkeit der Handauflegung hin.

*»Darum wollen wir jetzt die Anfangslehre von Christus verlassen und zur Vollkommenheit übergehen« (Hebr. 6,1),*

so ermahnt der Schreiber des Hebräerbriefes. Im Christenleben gibt es ein paar grundlegende Wahrheiten. Ein Grund muss nur einmal gelegt werden, aber er muss solid gelegt werden. Was ist nun in der Anfangslehre von Christus mit enthalten? Wir finden da nicht nur Buße, Glaube, Auferstehung und Gericht aufgezählt, sondern auch die Taufe und die Handauflegung. Diese beiden zählen folglich auch zu den grundlegenden Wahrheiten. So kann unsere Grundlage möglicherweise unvollständig sein, wenn die Handauflegung fehlt.

Der Fehler der heutigen Gemeinde liegt ganz anders als bei den Hebräern im ersten Jahrhundert. Die Hebräer drehten sich immer um gelegten Grund und kamen nicht darüber hinaus. Heute hingegen

gehen wir vorwärts; wir laufen davon, ehe der Grund gelegt ist. Der Apostel musste die Leute überreden weiterzugehen, während wir die Leute zur Umkehr bewegen müssen.

## 15.2 Die Bedeutung der Handauflegung

Wir haben bereits gesehen, was die Taufe für uns getan hat. Sie identifiziert uns mit Christus, so dass wir an seiner Auferstehung teilhaben können. Was ist nun der Sinn der Handauflegung?

Im Alten Testament sehen wir, dass die Handauflegung eine zweifache Bedeutung hat. Am häufigsten finden wir sie in 3. Mose in den Kapiteln 1,3 und 4 erwähnt. Wir wollen daher dort sehen, was ihre erste Bedeutung ist.

### 15.2.1 Identifikation

Das Auflegen meiner Hand auf den Kopf des Opfertieres, worüber wir in 3. Mose 1 lesen, bedeutet, dass ich mit dem Opfer identifiziert bin und das Opfer mit mir. Warum opfere ich ein Rind und nicht mich selbst?

*»Denn mein sind alle Tiere des Waldes, das Vieh auf den Bergen zu Tausenden« (Ps. 50,10),*

sagt der Herr. Wozu wird Gott ein Rind oder ein Schaf dargebracht? Gott fehlt es weder an einem Rind noch an einem Lamm. Er möchte, dass die Menschen sich selbst darbringen.

Was wäre das aber, wenn ich tatsächlich zum Altar käme und mich selbst opfern würde? Damit täte ich ja das gleiche wie die Heiden, wie jene, die den Moloch anbeteten. Im Alten Testament hören wir von Leuten, die dem Moloch dienten. Statt Rinder und Schafe zu opfern, opferten sie ihre eigenen Söhne und Töchter auf dem Altar ihres Gottes. Verlangt unser Gott lediglich ein Rind oder ein Schaf? Wenn wir uns selbst Gott opfern, worin besteht da der Unterschied zwischen unserem Gott und dem Moloch? Er unterscheidet sich darin, dass der Moloch das Blut unserer Söhne und Töchter forderte, während unser Gott uns befiehlt, uns selbst zu opfern. Seine Forderung ist eine noch weit härtere als die des Moloch.

Es ist wahr, Gottes Forderung ist unnachgiebiger, aber er zeigt uns auch eine Möglichkeit, wie wir opfern können, ohne dabei verbrannt zu werden. Wie? Ich bringe dem Herrn ein Rind oder ein Schaf und lege meine Hand auf den Kopf des Opfertieres. Ob ich

nun hörbar oder stille für mich bete, so bete ich: »Das bin ich. Ich selbst gehörte auf den Altar und sollte vom Feuer verzehrt werden. Ich selbst sollte geopfert werden, und ich wollte mich dir wirklich freudig opfern. Ich sollte mich dir als Brandopfer, als ein süßer Geruch darbringen. Ich bringe nun diesen Ochsen mit und lege meine Hand auf seinen Kopf. Indem ich dies tue, Herr, bedeutet es, dass dieser Ochse mich verkörpert und ich eigentlich diesen Ochsen darstelle. Wenn ich nun den Priester bitte, ihn zu schlachten, dann ist es als ob ich geschlachtet würde. Wenn das Blut des Ochsen fließt, dann fließt mein Blut. Wenn der Priester das Opfer auf den Altar legt, dann hat er mich auf den Altar gelegt. Ich habe meine Hand darauf gelegt, folglich bin ich es.«

Ist dieser gleiche Grundgedanke der Identifikation nicht auch in der Taufe veranschaulicht? Wenn ich in das Wasser hinabsteige, dann betrachte ich dies als mein Grab, denn darin hat der Herr mich begraben. Ich halte das Wasser für mein Grab. In gleicher Weise, wenn ich meine Hand auf den Kopf des Ochsen lege, halte ich den Ochsen für mich selbst. Wenn ich ihn Gott opfere, dann opfere ich damit mich selbst. Der Ochse steht stellvertretend für mich.

Die erste Bedeutung der Handauflegung ist daher die Identifikation. Dies ist ihre Hauptbedeutung im Alten Testament. Ich bin mit dem Opfer identifiziert, es stellt mich dar. Heute befinden sich beide, das Opfer und ich, in der gleichen Stellung. Wenn es Gott gebracht wird, werde ich Gott gebracht.

## **15.2.2 Übertragung**

Die Handauflegung hat im Alten Testament noch eine zweite Bedeutung. In 1. Mose 27,27-40 lesen wir, dass Isaak seinen beiden Söhnen die Hände auflegte, und in Kapitel 48,8-20, wie Jakob seinen zwei Großkindern, Ephraim und Manasse, ebenfalls die Hände auflegte. Jakob legte jedem seiner Enkel eine seiner Hände auf und segnete sie. Folglich ging durch die Handauflegung ein Segen auf die beiden über. Was immer auch dieser Segen enthalten mag, wird er durch die Auflegung der Hände übertragen.

Kurzum, die Handauflegung bedeutet zweierlei: Identifikation und Übertragung. Beide können in einem andern Wort zusammengefasst werden: Gemeinschaft. Durch die Gemeinschaft identifizieren wir uns miteinander, und durch die Gemeinschaft wird das, was der eine hat, auch dem andern zuteil.



## 15.3 Warum Handauflegung?

Wir fahren nun weiter und fragen: Was ist der Grund, warum Christen die Hand aufgelegt wird? Warum berichtet uns die Bibel von dieser, von den Repräsentanten des Leibes vorgenommenen Handlung? Warum legten die Apostel den Gläubigen verschiedentlich die Hände auf, nachdem sie diese getauft hatten?

Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir zuerst erklären, was mit dem Leib Christi gemeint ist und worauf uns das Salböl aufmerksam macht. Lesen wir dazu 1. Korinther 12,12-13 und Psalm 133. Der christliche Glaube ist in der Tat etwas Wunderbares. Das Wunder liegt in Gottes Absicht, sich auf Erden einen Menschen zu sichern, der ihm ganz und gern gehorcht, der ihn völlig vertreten kann und der ausschließlich sein Leben lebt. Heute hat Gott diesen Menschen bereits ins Leben gerufen, Christus und Herr zu sein.

*»So erkenne nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat« (Apg. 2,36).*

Gott goss seinen eigenen Geist auf diesen Menschen, Jesus von Nazareth, der das Haupt ist. Mit andern Worten, der Herr Jesus empfing das Salböl nicht als Einzelperson, sondern als das Haupt eines gemeinschaftlichen Leibes. So wie der Heilige Geist auf ihn, das Haupt, gegossen wurde, ist der gleiche Geist auf den Leib ausgegossen, auf die Gemeinde. Folglich empfängt er die Salbung Gottes um des Leibes Willen.

Sein Name ist Christus (*Christos* = der Gesalbte), und wir werden Christen genannt (*Christianos* = die dem Gesalbten angehören). Er ist das Haupt, und die Gemeinde ist der Leib. Gott will nicht nur eine Einzelperson schaffen; ihn verlangt nach einem gemeinschaftlichen Menschen. Wenn die Gemeinde sich selbst überlassen wäre, könnte sie Gottes Herz unmöglich befriedigen, noch könnte sie Gottes Zeugnis aufrechterhalten, denn sie selbst hat keine Kraft. Daher muss Gott sein Öl auf die Gemeinde gießen. Mit dem Öl vermag sie Gottes Verlangen zu stillen, denn das Öl ist ein Bild der Autorität Gottes. Durch das Salböl ist der Gemeinde die Autorität Gottes verliehen.

## 15.4 Wie die Handauflegung zu verstehen und zu empfangen ist

Wir sahen, dass die Handauflegung zweierlei bedeutet: Identifikation und Übertragung. Als erstes verbindet die Handauflegung einen Menschen mit dem Leib, und als zweites vermittelt sie ihm, was das Haupt für ihn bereit hat. Es ist nötig, sowohl ein Glied des Leibes zu sein, als auch der Autorität des Hauptes untertan zu sein. Keiner kann sagen, er könne allein Christ sein. Das neue Leben, das er empfangen hat, ist der Natur nach gemeinschaftlich; es erlaubt kein Einzelgängertum. Im Leib lebt er; außerhalb des Leibes stirbt er. Auf der Grundlage dieser Identifikation beruht die Vermittlung des Segens.

Wenn mir ein Bruder die Hände auflegt, ist das keine bedeutungslose oder unüberlegte Handlung. Meine Augen müssen dafür geöffnet sein, dass ich hernach nur ein Kind unter vielen Kindern bin, eine Zelle unter vielen Zellen, ein Glied unter vielen Gliedern. Ich lebe durch das Leben des Leibes, so wie in diesem körperlichen Leib jedes Glied durch den ganzen Leib lebt. Wenn ich aufhöre mit andern Gotteskindern Gemeinschaft zu pflegen, ist etwas gründlich verkehrt bei mir. Ganz gleich, wie stark ich bin, ich kann allein nicht bestehen. Wenn ich vom Leib getrennt bin, werde ich unweigerlich sterben. Ich kann mich meiner eigenen Kraft nicht rühmen. Ich bin stark, weil ich im Leib bin. Wenn ich vom Leib getrennt bin, ist es völlig aus mit mir; durch die Handauflegung hingegen bin ich mit dem Leib verbunden.

Neubekehrten muss dargelegt werden, dass sie nicht als Einzelgänger leben können, sondern untereinander Glieder sind und als solche lernen müssen, dem Haupt untertan zu sein. Sie sollten nicht rebellieren, sondern vielmehr mit allen Gotteskindern zusammen den Weg gehen. Auf diese Weise wird die geistliche Realität der Salbung, ob mit oder ohne Handauflegung erlangt, in ihrem Leben in ihrem Handeln offenbar werden.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Von den in der Apostelgeschichte erwähnten neun Taufen sind nur drei von einer Handauflegung begleitet. Während die Taufe vom Herrn befohlen wurde, bleibt es seiner souveränen Führung vorbehalten, ob eine Handauflegung erfolgen soll oder nicht (Anmerkung des Übersetzers).

## 16. Lektion — Das Zusammenkommen

*»... indem wir unsere eigene Versammlung nicht verlassen, wie etliche zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so viel mehr, als ihr den Tag herannahen sehet!« (Hebr. 10,25).*

*»Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen« (Matth. 18,20).*

*»Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet« (Apg. 2,42).*

*»Wenn nun die ganze Gemeinde am selben Ort zusammenkäme, und alle würden in Zungen reden, und es kämen Unkundige oder Ungläubige herein, würden sie nicht sagen, ihr wäret von Sinnen?« (1. Kor. 14,23).*

*»Wie ist es nun, ihr Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder von euch etwas: einen Psalm, eine Lehre, eine Offenbarung, eine Zungenrede, eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung!« (1. Kor. 14,26).*

### 16.1 Gott gibt in der Versammlung Gnade

Das Wort Gottes ermahnt uns, das Zusammenkommen nicht zu versäumen. Warum? Weil Gottes Gnade für den Menschen zweifach — ganz persönlich und in der Gemeinschaft — gilt. Wenn Christsein nur eine persönliche Angelegenheit wäre, dann könnte man zu Hause bleiben und für sich persönlich Gottes Gnade empfangen. Aber Gott gibt sowohl persönliche Gnade als auch gemeinschaftliche Gnade, und solche kann allein in der Versammlung empfangen werden.

Viele Gebete können privat dargebracht werden. Gott erhört, falls man im Glauben bittet und nicht zweifelt. Es gibt aber auch eine andere Art von Gebet, und solches muss in der Gemeinschaft dargebracht werden, wenn es erhört werden soll. Es muss von zwei oder mehr Menschen im Namen des Herrn gebetet werden. Gott gibt seine gemeinschaftliche Gnade nur in der Versammlung; Individuen wird sie nicht dargereicht. Viele große Angelegenheiten, die weitreichende Auswirkungen haben, können nie gelöst werden, es sei denn, dass Menschen in der Versammlung zusammen beten. Wir

sehen also, dass Gott zwei Arten von Gebet erhört: privates Gebet und Gemeinschaftsgebet. Wenn Leute sich nicht versammeln, müssen gewisse Gebete unerhört bleiben.

Dasselbe gilt für das Studium von Gottes Wort. Wir haben zuvor schon gesagt, dass wir von Gott erwarten, dass er sein Licht auf uns leuchten lasse, wenn wir die Bibel aufschlagen. In der Tat, beim Bibellesen gibt Gott Gnade, so dass wir es verstehen können. Trotzdem bleiben uns gewisse Schriftstellen verschlossen, wenn wir nicht in der Gemeinschaft mit den Heiligen leben. Sie können vom einzelnen nicht verstanden werden. In der Versammlung gibt Gott jedoch besondere Gnade, so dass sie verstanden werden können.

Viele Mitarbeiter im Reich Gottes können bezeugen, dass die Schriftstellen, die sie in den Versammlungen erfahren, genauso voller Licht sind, wie solche, die Gott ihnen in der persönlichen Stille aufschließt. Oft geschieht es in der Versammlung, dass Gott von einem Wort zum nächsten führt. Das Licht wird von einer Person zur andern übertragen, so dass das Licht an Intensität gewinnt. So empfangen wir gemeinschaftliche Gnade. Würden wir das Zusammenkommen versäumen, so würden wir allerhöchstens persönliche Gnade empfangen. Welch eine Fülle an gemeinschaftlicher Gnade würden wir dabei verpassen!

## **16.2 Christentum ist kollektiv**

Lasst uns weiter bedenken, dass das Christentum seinem Wesen nach einzigartig ist, weil es nicht individuell, sondern kollektiv auftritt. Es legt großes Gewicht auf die Gemeinschaft der Heiligen. Alle andern Religionen betonen persönliche Frömmigkeit. Vor allem das Christentum will, dass die Leute sich versammeln. Gottes besondere Gnade steht für die Gemeinschaft der Gläubigen bereit.

Deshalb gebietet uns das Wort Gottes, unser Zusammenkommen nicht zu versäumen. Sogar im Alten Testament ordnete Gott an, dass Juden sich versammeln sollten. Das Zusammenkommen wurde von ihm die »Versammlung des Herrn« genannt. Um eine Versammlung zu bilden, mussten sie sich natürlich versammeln. So betonte Gott schon im Alten Testament das Versammeln seines Volkes. Im Neuen Testament wird es dann noch klarer, dass die Menschen sich versammeln sollen, damit sie seine Gnade empfangen können. Der Befehl der Bibel lautet: »Versäumet euer Zusammenkommen nicht.« Niemand kann solches Zusammenkommen versäumen ohne gleichzeitig auch Gnade zu versäumen. Es ist deshalb töricht, die Gemeinschaft mit den Heiligen zu meiden.

Die Bibel berichtet von vielen Zusammenkünften. Während unser Herr auf der Erde war, traf er sich oft mit seinen Jüngern. Obwohl er sich oft mit ihnen einzeln unterhielt, lag ihm mehr daran, sich zusammen mit allen zu versammeln. Sie trafen sich in Schiffen, in Häusern, auf Bergen und in der Nacht, da er abgeführt wurde, sogar auf einem Söller. Nach seiner Auferstehung traf er sich mit ihnen hinter verschlossener Tür. Vor Pfingsten versammelten sich die Jünger einmütig und hielten an im Gebet. Auch am Tage der Pfingsten waren sie alle an einem Ort versammelt. Wiederum finden wir in Apostelgeschichte 2, dass alle, die das Wort aufgenommen hatten und getauft worden waren,

*»in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet verharreten« (Apg. 2,42).*

Und später bei der Verfolgung suchten sie ihre eigene Gemeinschaft auf, wo sie sich zum Gebet trafen. Auch als Petrus durch ein Wunder aus dem Gefängnis befreit worden war, ging er in ein Haus, wo man sich zum Gebet versammelt hatte. Auch die Briefe ermahnen die Gläubigen, das Zusammenkommen nicht zu versäumen. Im Korintherbrief wird das Zusammenkommen der ganzen Gemeinde besonders erwähnt. Niemand, der der Gemeinde angehört, sollte sich von solchen Versammlungen fernhalten.

Was ist die Bedeutung des Wortes »Gemeinde« (genauer: »Versammlung«) im Griechischen? *Ek* bedeutet »heraus aus«, und »*klesis*« bedeutet »Berufung«. *Ekklesia* bedeutet also »die Herausgerufenen versammelt«. Gott hat heute sein Volk nicht nur herausgerufen, sondern es ist jetzt auch sein Wille, dass sie sich versammeln. Wenn jeder Berufene seine Unabhängigkeit wahren wollte, gäbe es keine Gemeinde. So wird uns die Wichtigkeit des Zusammenkommens klar.

## **16.3 Der Leib steht in Beziehung zur Versammlung**

Wir alle wissen, dass die Kapitel 12 und 14 aus dem 1. Korintherbrief beide von den Gaben des Heiligen Geistes sprechen. Der Unterschied der beiden Kapitel besteht darin, dass Kapitel 12 von den Gaben im Leib spricht, während Kapitel 14 von den Gaben in der Versammlung spricht. Die Gaben im Leib werden besonders in den Versammlungen offenbar. Der Leib funktioniert aufgrund von Koordination: Die Augen helfen den Füßen, die Ohren den Händen und die Hände dem Mund. Diese Glieder beeinflussen und tragen

sich gegenseitig. Ihre Funktion kommt am deutlichsten in den Versammlungen zum Ausdruck. Daher haben solche, die sich nur selten versammeln, kaum Gelegenheit zu erkennen, was die Funktion des Leibes ist. Durch das Zusammenwirken eines Gliedes mit dem andern werden unsere Gebete von Gott leichter erhört, und wir erhalten auch mehr Licht. Was wir privat an Erkenntnis erlangen, übertrifft nicht die Erkenntnis, die uns die Versammlungen vermitteln, da all die Dienste, die Gott in seiner Gemeinde verordnet hat, in Versammlungen manifestiert werden. Gott hat diese Dienste für die versammelten Heiligen verordnet.

Das Licht Gottes ist im Allerheiligsten. Im Vorhof ist das Sonnenlicht. Das Heiligtum ist naturgemäß dunkel, da dort kein Sonnenlicht ist. Es wird aber durch die Lampe mit Olivenöl erleuchtet. Im Allerheiligsten gibt es weder natürliches noch künstliches Licht, sondern nur das Licht Gottes. Das Licht Gottes wohnt nicht im Heiligtum, sondern im Allerheiligsten. Jeder, der dieses Licht sehen möchte, muss sich ins Allerheiligste begeben. Wenn jemand für sich ist, mag er einiges Licht empfangen, aber das kann nicht als Licht aus dem Allerheiligsten angesehen werden. Nur wenn die Heiligen zusammenkommen, wird die Gemeinde zu Gottes Wohnstätte, und dann scheint Gottes Licht im vollen Glanz. Erst wenn die Gemeinde sich versammelt, offenbart Gott sein Licht. Wir wissen nicht warum, wir können nur sagen, dass bei solchen Gelegenheiten die Glieder gegenseitig aufeinander einwirken, so dass Gott sein Licht hervorleuchten lassen kann.

Neubekehrte begreifen vielleicht nicht, was dieses Licht des Leibes ist. So legen sie wahrscheinlich kein großes Gewicht auf Versammlungen und erfahren damit dieses Licht aus dem Heiligtum nicht. Viele grundlegende geistliche Vorgänge vollziehen sich im Leib. Indem wir oft zusammenkommen, können wir daran Anteil nehmen und daraus lernen. Lasst uns also mit Freuden zusammenkommen.

Im Alten Testament heißt es, dass

*»einer tausend jagen, und zwei zehntausend in die Flucht treiben« würden (5. Mose 32,30).*

Wir wissen nicht, wie das möglich ist, aber wir wissen, dass es sich tatsächlich so verhält. Wenn einer mit tausend fertig wird, so sagt uns unsere menschliche Vorstellungskraft, dann werden zwei eben zweitausend in die Flucht schlagen. Gott aber sagt, dass zwei zehntausend jagen werden. Achttausend darüber hinaus! Das ist die Dreingabe an Segen, die im Zusammenkommen gewährt wird. Lasst

uns daher nicht mit persönlicher Gnade zufrieden sein, sondern auch die gemeinschaftliche Gnade suchen.

## 16.4 Die Gegenwart des Herrn in der Versammlung

Zudem verheißt uns der Herr zweimal seine besondere Gegenwart: Einmal in Matthäus 18 und dann in Matthäus 28. Letzteres:

*»Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Weltzeit!«*

bezieht sich auf das Zeugen; ersteres:

*»Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen«,*

bezieht sich auf das Zusammenkommen in seinem Namen. Diese zwei Verheißungen bezüglich seiner Gegenwart unterscheiden sich von denen, die wir für uns als einzelne in Anspruch nehmen dürfen.

Viele wissen von seiner Gegenwart nur in ihrem eigenen Glaubensleben. Solche Erkenntnis ist jedoch ungenügend. Seine mächtigste und überwältigendste Gegenwart wird nur in der Versammlung erfahren. Obwohl seine Gegenwart auch persönlich bei dir ist, so ist diese doch zwangsläufig von untergeordneter Bedeutung. Nur wenn du dich mit andern Geschwistern triffst, erfährst du seine Gegenwart in einer bisher noch nicht gekannten Weise. Lerne es daher, diese Gegenwart in den Versammlungen zu erfahren. Dies ist ein gewaltiger Gnadenerweis, der sonst auf keine Weise erlangt werden kann.

Wie wundervoll doch das Versammeln der Gotteskinder ist! Wir wissen nicht, wie der Leib funktioniert, aber wir wissen, dass er funktioniert. Wenn ein Bruder aufsteht, erhältst du Licht. Wenn ein anderer Bruder aufsteht, spürst du die Gegenwart des Herrn. Ein weiterer Bruder tut seinen Mund auf zum Gebet, und du bist Gott ganz nahe. Ein anderer spricht nur einige Worte, und dir wird Leben dargereicht. Ich muss es dir sagen, dass dies etwas ist, das wir nicht erklären können. Es ist etwas Geheimnisvolles wie der Leib Christi zusammenfunktioniert. Wir werden es nicht verstehen, bis wir vor dem Herrn stehen werden bei seiner Wiederkunft. Heute können wir uns lediglich an das halten, was der Herr uns verordnet hat.

## 16.5 Wie wir uns versammeln sollten

Wie wollen wir zusammenkommen? Die Bibel hat ein grundlegendes Prinzip festgelegt: Das Zusammenkommen muss im Namen des Herrn geschehen. Das bedeutet ganz einfach, dass wir uns unter der Autorität des Herrn versammeln und uns auch um ihn als Mittelpunkt scharen. Wir beabsichtigen bei unserem Zusammenkommen dem Herrn zu begegnen, denn er ist es, der uns anzieht. Es muss klar sein, dass wir nicht zur Versammlung kommen, um gewisse Brüder oder Schwestern zu sehen. Der Herr ist der Mittelpunkt. Wir gehen, zusammen mit vielen Geschwistern, um vor ihm zu erscheinen.

Warum versammeln wir uns im Namen des Herrn? Weil, physisch gesprochen, der Herr nicht da ist. Wäre er leiblich gegenwärtig, dann wäre sein Name nicht so wichtig. Da er aber abwesend ist, wird sein Name umso wichtiger. Heute ist unser Herr leiblich im Himmel, doch hat er auf Erden einen Namen zurückgelassen. So versammeln wir uns also jetzt in seinem Namen, damit wir uns ihm nähern können. Er hat uns verheißen, dass er in unserer Mitte sein wird, wenn wir uns in dieser Weise versammeln. Das heißt, sein Geist wird mitten unter uns sein.

Wenn wir zusammenkommen, dann nicht um einen Prediger zu hören, sondern vielmehr, um dem Herrn zu begegnen. Diese Sicht muss fest in uns gegründet werden. Sollten wir uns versammeln, um einen bestimmten Mann zu hören, kämen wir dann nicht im Namen dieses Mannes zusammen und nicht im Namen des Herrn? Viele machen in Zeitungen Reklame mit dem Namen von Rednern. Ohne es zu wissen, laden sie damit die Leute ein, sich um diese Männer zu versammeln.

Der Herr ist unter uns, obwohl er im Himmel ist, denn sein Name ist unter uns, und so auch sein Geist. Der Heilige Geist ist der Hüter des göttlichen Namens. Er ist dazu gesandt, den Namen des Herrn zu schützen und zu bewahren. Er ist dazu da, den Namen, der über jeden Namen ist, zu erhöhen. Daher müssen wir uns im Namen des Herrn versammeln. Ein anderes Ziel, das auf die Versammlung Einfluss haben sollte, ist die Erbauung des Volkes Gottes. Gemäß 1. Korinther 14 ist dies ein Zweck, der allen Versammlungen eigen ist. Andere, nicht wir, sollen erbaut werden.

Daher müssen wir, wenn wir zur Versammlung kommen, uns fragen, ob andere erbaut werden oder nicht. Sogar Fragenstellen ist nicht nur zu unserem eigenen Nutzen. In allem, was ich auch tue,



trage ich zur Versammlung bei, oder schade ich? Der Ort, an dem der Individualismus am stärksten zu Tage tritt ist in der Versammlung. Gewisse Leute können nur an sich selbst denken. Wenn es ein Lied gibt, das sie gerne singen möchten, dann versuchen sie alles, damit es gesungen wird. Sie mögen tatsächlich dabei erbaut werden, aber ist der Versammlung geholfen worden? Denke daran, dass sowohl unser Reden als auch unser Schweigen andere verletzen kann. Wenn wir nicht Rücksicht auf die andern nehmen, werden wir der Versammlung Schaden verursachen. Sei es dass wir reden oder schweigen, so tun wir es, um zur Versammlung beizutragen und um andere zu erbauen. Schweige nicht, wenn du reden solltest. Alles sollte zur Erbauung geschehen.

An vielen Orten gibt es Schwierigkeiten, weil Neubekehrte in dieser Beziehung nicht geschult worden sind. Sie sind wie Pferde, die man freigelassen hat, die in der Gegend herumrennen. Wie können wir unter solchen Umständen eine gute Versammlung erwarten? Die verantwortlichen Brüder müssen die Zügel halten, wenn das Zusammenkommen von Nutzen sein soll. Schließlich wollen wir wiederholen, dass all die Versammelten ein Ziel haben sollten: die gegenseitige und nicht die eigene Erbauung. Ich sollte davon absehen, etwas zu tun, das andern ein Hindernis sein könnte. Wenn mein Schweigen andern Schwierigkeiten macht, dann spreche ich. In allen Dingen muss ich es lernen, andere zu erbauen.

Leider sind schon so viele seit Jahren Christen und verstehen es noch immer nicht, sich zu versammeln. Sie kümmern sich um niemand als nur um sich selbst. Die achten weder den Herrn noch den Heiligen Geist. Sie meinen, sie verkörpern eine ganze Versammlung. Sie allein seien in der Versammlung gegenwärtig. Mögen die Junggläubigen daraus lernen. Komme nie in die Versammlung mit dem Gedanken: Was kann ich herausholen? Lass vielmehr jede deiner Handlungen zum Nutzen der andern sein. Wenn Reden den andern nützt, dann rede; wenn Schweigen besser ist, dann schweige. Das grundlegende Prinzip einer Versammlung ist die Erbauung der Anwesenden.

Man sollte nicht in der Versammlung sprechen, um sich selbst zu gefallen. Obwohl man selber vielleicht befriedigt wird, können hundert andere dadurch gestört werden. Es mag sein, dass sich einer belastet vorkommt, wenn er nicht sprechen kann, aber seine Geschwister werden seine Last mit nach Hause nehmen müssen, wenn er spricht. Wenn nur einer unpassend redet, wird die ganze Versammlung gestört und leidet. Ich betone mit Nachdruck: Der Heilige Geist sollte in der Versammlung nicht betrübt werden. Wenn

er betrübt wird, geht der geistliche Segen verloren. Wenn uns das Bedürfnis und die Erbauung des andern ein Anliegen ist, dann wird der Heilige Geist geehrt, und er wird das Werk der Erbauung sowohl in uns als auch in andern tun.

Sei von Anfang an eine demütige Seele. Wenn jemand nicht sicher ist, ob sein Reden erbaut oder nicht, ist es das Beste, die verantwortlichen Brüder um Rat zu fragen: »Brüder, was meint ihr? Sollte ich in der Versammlung mehr oder weniger reden?« Sei demütig und halte nicht zuviel von dir selber, als ob du das Wunder der vergangenen zwanzig Jahrhunderte seiest, der beste Sänger und der beste Prediger! Lasst uns Demut lernen, damit unsere Versammlungen stark sein mögen. Wenn Leute uns besuchen, sollten sie sogleich die Gegenwart Gottes spüren. Das ist eine Wirkung des Heiligen Geistes. Es wird dazu führen, dass die Menschen niederfallen und Gott anbeten und bekennen, dass er wirklich unter uns ist.

## 17. Lektion — Verschiedene Arten von Versammlungen

In der vorangegangenen Lektion sprachen wir vom Prinzip des Zusammenkommens. Wir wollen uns jetzt der praktischen Anwendung zuwenden. Soweit ich es sehe, gibt es fünf verschiedene Arten von Versammlungen in der Bibel. Das sind: Evangelistische Versammlungen, Versammlungen zum Brotbrechen, Gebetsversammlungen, Versammlungen in denen Gemeinschaft gepflegt und die Gaben zur Auswirkung kommen und Predigt- oder Dienstversammlungen. Auch heute muss die Gemeinde solche Versammlungen halten, wenn sie vor Gott stark sein soll. Wir müssen es verstehen, Versammlungen richtig abzuhalten, damit wir den Geschwistern im Glaubenswachstum eine Hilfe sein können.

### 17.1 Evangelistische Versammlungen

Die wichtigste Versammlung im N.T. ist die evangelistische Versammlung. Es ist die erste Art der Versammlung sowohl in der Apostelgeschichte als auch in den Evangelien. Nach der Geschichte der Urgemeinde zu urteilen, waren die evangelistischen Versammlungen die grundlegendsten aller Versammlungen.

Erst als die Gemeinde im 3. und 4. Jahrhundert zu verfallen begann, verloren die evangelistischen Versammlungen langsam an Bedeutung, und Versammlungen, in denen am Wort gedient wurde, übernahmen die führende Rolle. Die Beliebtheit des Anhörens von Botschaften ist ein Kennzeichen des schwachen Zustandes der Gemeinde. In der frühen Gemeinde stand die Verkündigung des Evangeliums mehr im Vordergrund als das Hören von Botschaften. Die Umkehrung, die wir heute vorfinden, ist ein Beweis des Versagens der Gemeinde. Damit die Gemeinde stark sein kann, sollte die Verkündigung des Evangeliums wieder ihre ursprüngliche Rolle als die grundlegendste der Versammlungen einnehmen.

Die Geschwister brauchen allerorts Licht von Gott und sollten nicht einfach den festgefahrenen Bahnen des traditionellen Christentums folgen. Das Christentum betont gewöhnlich die Predigten. Wir sind unbewußt dieser Gewohnheit gefolgt. Möge uns der Herr gnädig sein, dass wir auf den ursprünglichen Stand der Gemeinde zurückfinden.

Der Herr hat die Gemeinde auf die Erde gestellt, nicht nur damit sie sich selbst erbaue, sondern auch, damit sie Seelen hereinhole, die Baumaterial für die Gemeinde darstellen. Die Gabe des Evangelisten steht nicht am höchsten, wenn es um die Erbauung der Gemeinde geht. Als in der Apostelgeschichte jedoch das Evangelium gepredigt wurde, war die Gabe des Evangelisten die wichtigste. Die Evangelisierung Samariens durch Philippus in Apostelgeschichte 8 ist ein klarer Beweis dafür. Zur Zeit der Ausdehnung der Gemeinde Gottes nahm die Gabe des Evangelisten die erste und vornehmste Stelle ein. Lasst uns daher die Sitte des traditionellen Christentums korrigieren, welche das Zuhören von Botschaften zum Mittelpunkt aller Versammlungen macht. Wir wollen wieder den evangelistischen Versammlungen die gebührende Rolle einräumen.

Sobald Menschen an den Herrn gläubig geworden sind, sollten sie sofort mithelfen, das Evangelium zu verkündigen. Lass es nicht zu, dass sie die Gewohnheit entwickeln, sich Botschaften anzuhören, sondern hilf ihnen, sich die Gewohnheit anzueignen, durch die Verkündigung des Evangeliums zu dienen. Es sollte mindestens jede Woche zu einer evangelistischen Versammlung kommen. Räume die beste Zeit hierzu ein, entweder den Vormittag oder den Nachmittag des Tages des Herrn. Lass zwei oder drei junge Gläubige, die vielleicht etwas begabter oder weiter voran sind, ihr Zeugnis sagen oder das Evangelium predigen. Die älteren können entweder den jüngeren helfen oder bei Gelegenheit selber predigen. Gib aber auf alle Fälle den Jungen Gelegenheit dazu. Es sollten aber nicht mehr als drei Zeugnis sagen oder predigen, damit die Versammlung nicht verworren wird. Am besten ist es, man setzt jeweils drei Leute ein.

### **17.1.1 Komme, um mitzuarbeiten**

Neubekehrte, die zur Versammlung kommen, sollten verstehen, dass die Botschaft nicht ihnen, sondern den Ungläubigen gilt. Daher sollte kein Gläubiger mit einer kritischen, gleichgültigen oder passiven Haltung kommen. Urteile nicht in deinem Herzen, ob das Evangelium gut gepredigt worden sei oder nicht. Bedenke, dass Gott die Versammlung nicht hat einberufen lassen, damit du das Evangelium zu hören bekommst. Deine Haltung sollte so sein, dass du den Wunsch hast zu sehen, wie Seelen gerettet werden. Du kommst um mitzuarbeiten, nicht um zu kritisieren.

## 17.1.2 Komm als Leib

Ermutige alle Geschwister dazu, den evangelistischen Versammlungen beizuwohnen. Unterstütze nie einen Bruder oder eine Schwester bei dem Gedanken nicht zu kommen, nur weil sie schon gerettet sind. Es stimmt, du bist gerettet, aber in der evangelistischen Versammlung gibt es Arbeit für dich. Komme nicht passiv, sondern vielmehr um mitzuarbeiten. Lass nicht jemand den evangelistischen Versammlungen gegenüber gleichgültig sein. Es geht gar nicht darum, ob du das Evangelium kennst oder nicht, du solltest sogar den Inhalt einer jeden Versammlung kennen. Zu den evangelistischen Versammlungen kommst du um zu helfen, um dadurch ein Teil der Versammlung zu sein.

## 17.1.3 Bring einen Freund mit

Etwas das wir unbedingt tun müssen, ist Leute in die evangelistischen Versammlungen mitzubringen. Vor der Versammlung sollten wir Freunde und Verwandte einladen. Wir sollten ihnen unsere Einladung mehrere Tage im Voraus zukommen lassen. Wir sollten nicht allein zu den evangelistischen Versammlungen kommen, sondern sollten mindestens eine Person mitbringen. Bringe aber nicht mehr als vier mit, denn sonst wirst du dich ihrer nicht annehmen können. Sollte es aber so sein, dass Gott dir Gnade gibt zehn, zwanzig oder gar dreißig Leute mitzuführen, was dann? Dann solltest du dir von andern Geschwistern Hilfe erbitten. Bringe aber nicht mehr Ungläubige mit, als du betreuen kannst.

Wenn es sich um eine evangelistische Veranstaltung handelt, sollte es klar sein, dass du nicht erst bei Beginn in Aktion trittst. Alle die beiwohnen, müssen Vorarbeit leisten, indem sie Freunde einladen. Wenn sich der Versammlungstag nähert, solltest du deinen Freund herbeigleiten, oder wie es Lukas sagt:

*»Geh hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt, ja gar an die Wege und Zäune, und nötige die Leute, dass sie kommen« (vgl. Luk. 14,21-23).*

Du hast eine Verantwortung bei der Verkündigung des Evangeliums. Du solltest wenigstens einen Ungläubigen mitbringen. Wie kann man auch eine evangelistische Versammlung abhalten, wenn nur Gläubige anwesend sind? Treffe alle Vorbereitungen im Voraus. Sage denen, die du eingeladen hast, wo du dich mit ihnen treffen wirst. Es ist unbedingt notwendig, dass du Leute abholst.

## **17.1.4 Betreue deinen Freund**

Wir sollten verschiedene Sachen während der Versammlung tun, um den Freund, den wir mitgebracht haben, zu betreuen.

### **17.1.4.1 Setze dich neben deinen Freund.**

Wenn ein Ungläubiger in eine Versammlung kommt, hat er keine Ahnung, wo er sich hinsetzen soll. Dafür bist du zuständig. Wenn es in der Versammlung Platzanweiser hat, dann solltest du sie fragen, wo du deinem Freund einen Platz anbieten sollst. Du solltest dich an ihre Anweisungen halten. Wenn du mit einem Freund kommst, dann setze dich neben ihn, wenn es zwei sind, dann setze dich zwischen sie, bei vieren, lass je zwei links und rechts von dir sitzen. Versuche nicht mehr als vier zu betreuen, denn das wird dir unmöglich sein. Wenn du mehr als vier hast, die du mitnehmen willst, dann solltest du schon vorher dafür sorgen, dass andere Geschwister sich ihrer annehmen können. Die Sitzordnung ist recht wichtig in einer evangelistischen Veranstaltung. Fülle den Saal nicht mit Ungläubigen an. Lass die Gläubigen und Ungläubigen nebeneinander sitzen.

### **17.1.4.2 Hilf deinem Freund die Bibelverse zu finden. und erkläre unbekannte Begriffe.**

Nachdem du deinen Platz gefunden hast, bleibt dir noch eine ganze Menge zu tun. Du solltest den Ungläubigen helfen die Bibelverse zu finden, die der Prediger angibt. Angenommen der Prediger spricht über Josua, musst du für deinen Freund die Bibelstelle aufschlagen, denn er weiß nicht, wo sich das Buch Josua befindet. Wenn der Prediger einen besonderen Begriff verwendet, ohne ihn zu erklären, dann solltest du deinem Freund die Bedeutung des Ausdrucks leise flüsternd erklären. Wenn er von biblischen Namen, Personen und Ortschaften verwirrt zu sein scheint, solltest du ihm ebenfalls weiterhelfen. Du musst jeglichen Mangel in der Predigt ausgleichen. Sprich dabei nicht zu laut, aber flüstere klar genug, damit er dich versteht.

In einem seiner Bücher erwähnt Mr. Paget Wilkes einen Vorfall. Ein englischer Prediger ging nach Japan, um das Evangelium zu predigen. Viele kamen, um ihm zuzuhören. Sein erster Satz war: »Ihr kennt die Geschichte vom Auszug des Volkes Israel aus Ägypten.« Sogleich ging Mr. Wilkes zu ihm und sagte: »Diese Leute wissen gar nichts von Ägypten oder von den Israeliten.« Dieser Schritt war sehr weise, denn es hätte mindestens eine Stunde gedauert, um zu

erklären, wer die Israeliten waren, was Ägypten war und wie die Israeliten aus Ägypten auszogen. Der Prediger wusste nicht, dass diese Leute so unwissend waren. Hätte er trotzdem, ohne Erklärungen zu geben, weitergemacht, dann hätten die Gläubigen in diesem Falle den unwissenden Zuhörern einfach flüstern müssen: »Die Israeliten waren Juden, Ägypten ein Land, und die Israeliten wurden von der Sklaverei befreit, als sie aus Ägypten auszogen.«

#### **17.1.4.3 Finde die Lieder**

Du solltest den Ungläubigen auch helfen, die Lieder zu finden. Gib ihnen besonders dann Anweisungen, wenn ein Chorus gesungen wird. Wenn du mehrere Freunde mitgebracht hast, kannst du nicht viel mehr tun.

#### **17.1.4.4 Beobachte die Reaktionen und bete**

Beobachte sorgfältig die Reaktionen der Ungläubigen, während sie zuhören. Wenn ihre Reaktion negativ ist, dann bete, dass der Herr ihre Herzen erweichen möge. Wenn du das Gefühl hast, einer sei stolz, dann bitte den Herrn darum, seinen Stolz zu brechen. Ob die Gemeinde das Evangelium gut predigt oder nicht, hängt davon ab, wie die evangelistischen Versammlungen gestaltet werden. Wenn nicht der ganze Leib mobilisiert wird und alle Geschwister mitarbeiten, wird das Evangelium nicht verkündigt werden. Du bist es, der diejenigen kennt, die du mitgebracht hast. Du bist es, der sie beobachten und für sie beten sollte. »Herr, berühre sein Herz. Herr, gib ihm Verständnis. Herr, brich seinen Stolz, damit er hört.« Manchmal magst du das Gefühl haben, es wäre gut, wenn der Prediger ganz bestimmte Worte äußern würde. Dann kannst du folgendermaßen beten: »Herr, aus diesem besonderen Grund lass den Prediger diese Worte sagen.« Oft wirst du erleben, wie der Prediger genau jene Worte erwähnen wird. So kannst du im Gebet dich deines Freundes annehmen.

#### **17.1.4.5 Hilf den Freunden, den Herrn anzunehmen**

Wenn du erkennst, dass dein Freund angesprochen ist, ist es das Wichtigste ihm zu helfen, den Herrn anzunehmen. Sende durch Gebet das Wort des Herrn in sein Herz. Bitte den Herrn darum, dass er ihm Gehör schenke, dass sein Wort tief in ihn hinein sinke und er dadurch Licht erhält.

Wenn der Prediger dabei ist, sein Netz einzuziehen, dann solltest du deinen Freund ermutigen, indem du z. B. sagst: »Auch du bist ein

Sünder, ich hoffe, du wirst den Herrn annehmen.« Wenn du siehst, dass er zwischen zwei Auffassungen hin und her schwankt, solltest du ihm eine Entscheidungshilfe geben. Erlaube es Satan nicht, ein Hindernis aufzurichten oder ihn wegzuziehen. Sobald du siehst, dass er irgendwie berührt ist, solltest du dich ans Werk machen. Sage ihm: »Glaube und nimm den Herrn an. Wenn du ihn abweist, kann das ewige Qual bedeuten.« Du solltest ernsthaft und nüchtern mit ihm reden, damit du nicht durch leichtfertige und scherzhafte Art deine Wirksamkeit verlierst. Wenn der Prediger die Leute drängt, den Herrn anzunehmen, dann solltest du nachhelfen. Es ist eine Schande, wenn wir uns nicht der Leute annehmen, für deren Heil wir mitverantwortlich sind, während gleichzeitig Satan fleißig auf ihr Verderben hin arbeitet. So wie Satan sorgfältig über seine Habe wacht, so sollten wir aufmerksam über jene wachen, die wir betreuen. Wir müssen ihnen helfen, das Heil zu finden. Merke dir ein grundlegendes Prinzip: Errette Menschen mit allen erdenklichen Mitteln. D. L. Moody sagte einmal, dass, wenn wir einen Menschen verkehrt zum Herrn führen, Gott uns vergeben würde. Lasst uns die Augen offenhalten. Sei es durch Stoßen oder durch Ziehen, lasst uns Menschen zum Herrn führen. Lasst uns nicht ruhen, bis sie gerettet sind.

#### **17.1.4.6 Hilf deinen Freunden bei der Unterzeichnung ihres Namens**

Bei Abschluss der Versammlung solltest du sie darauf hinweisen, ihre Adresse zu hinterlassen. Einige mögen sich davor scheuen, ihren Namen aufzuschreiben, und werden fragen, warum? Du kannst ihnen sagen, es sei für spätere Besuche.

#### **17.1.4.7 Hilf ihnen zu beten**

Deine Arbeit ist noch nicht abgeschlossen. Schließlich solltest du ihnen beim Gebet assistieren oder einen Bruder bitten dies zu tun. Dir sollte nichts zuviel sein.

#### **17.1.4.8 Besuche sie mit einem andern Christen**

Wenn die Gemeinde Leute aussendet, um jene zu besuchen, die ihre Adresse angegeben haben, solltest du mit ihnen gehen, um »deine« Leute zu besuchen. Vielleicht musst du nicht nur einmal, sondern zwei- bis dreimal gehen, bis dieser Ungläubige gerettet ist.

Zusammenfassend muss gesagt werden, dass die evangelistischen Versammlungen an der Spitze aller Versammlungen stehen sollten.



Der ganze Leib der Geschwister muss deren Wichtigkeit erkennen und am Werk teilnehmen. So wird die Gemeinde wachsen und stärker werden. Möge Gott uns zu diesem ursprünglichen Zustand zurückführen. Mögen die evangelistischen Versammlungen wieder den Vorrang haben, wie es zur Zeit des Neuen Testaments war. Nochmals möchte ich betonen, dass in dieser Versammlung jeder ohne Ausnahme aktiv mitarbeitet. Ich will dich darauf hinweisen,

dass du es verhindern kannst, dass Neubekehrte passiv werden, wenn du sie im ersten Jahr zur Arbeit für den Herrn bewegst. Wenn du das tust, dann wird die Gemeinde wirklich in einem guten Zustand sein. Die evangelistischen Versammlungen werden dann zu einer Schule für alle Brüder und Schwestern. Es geht gar nicht darum, ob jemand predigen kann. Unsere Aufgabe ist es, Seelen zu retten. Wenn wir alle begriffen haben, was eine evangelistische Versammlung ist, wird auch stets ein Bedürfnis da sein für den Dienst am Wort von der Kanzel her. Das darf jedoch nicht das Ziel sein. Nirgends im N. T. möchte Gott, dass wir dieses Ziel ansteuern. Das ist der Brauch des heutigen Christentums, nicht aber der Bibel.

## **17.2 Versammlungen zum Brotbrechen**

Die zweite wichtige Versammlung ist die des Brotbrechens.

### **17.2.1 Der Tisch und das Mahl**

Nach Gottes Wort hat die Versammlung des Brotbrechens zwei verschiedene Aspekte: der eine ist der Tisch des Herrn und der andere das Mahl des Herrn. 1. Korinther 10 spricht vom Tisch des Herrn, während 1. Korinther 11 auf das Mahl des Herrn hinweist. Wir wollen sie aber in der umgekehrten Reihenfolge betrachten und mit 1. Korinther 11 anfangen. Beim Mahl des Herrn ist das Brot der Leib des Herrn. Wir können Leben empfangen, wenn wir an diesem Leib, der für die Vergebung unserer Sünden gegeben wurde, teilhaben. Es ist also der Grundgedanke des Mahls des Herrn, sich an den Herrn zu erinnern. Die Bedeutung des Mahls des Herrn ist die Erinnerung daran, wie der Herr sein Blut vergoss, damit unsere Sünden vergeben werden konnten.

1. Korinther 10 nimmt aber einen anderen Aspekt auf. Das Brotbrechen wird Tisch des Herrn genannt.

*»Denn ein Brot, ein Leib, sind wir, die Vielen«  
(1. Kor. 10,17).*

In 1. Korinther 11 ist das Brot der physische Leib des Herrn, aber in 1. Korinther 10 stellt es uns dar. Wir, die Vielen, sind ein Brot. Mit anderen Worten, 1. Korinther 10 betont die Gemeinschaft der Gotteskinder. Kapitel 11 betont das Gedenken an den Herrn.

Wir haben also zwei Bedeutungen: Einmal richten wir unseren Blick himmelwärts, wir gedenken des Herrn, das andere Mal richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Gemeinschaft untereinander. Wir alle nehmen an diesem Brot teil, wir sind alles Leute dieses einen Brotes. Du gehörst zu diesem Brot und hast den Heiland angenommen, ich auch. Daher sollen wir auch im Herrn Gemeinschaft haben. Beim Brotbrechen kommen wir vor den Herrn, um sowohl mit ihm, als auch mit all seinen Kindern Gemeinschaft zu haben.

### **17.2.2 Zwei Abschnitte — des Herrn und des Vaters**

Noch etwas muss beachtet werden: die Versammlung des Brotbrechens wird in zwei Abschnitte unterteilt. Ich will das erklären.

Da die Errettung aus zwei Gesichtspunkten zusammengesetzt ist, verhält es sich mit dem Brotbrechen natürlich entsprechend. Der erste Aspekt der Errettung ist, dass ich mich als Sünder erkenne, der zum Tode verurteilt ist. Aber durch das Erbarmen des Herrn, der in die Welt kam und für mich starb, habe ich die Vergebung der Sünden, indem ich das Blut des Herrn Jesus annehme. Das Heil bleibt aber nicht bei diesem Punkt stehen. Nachdem ich errettet worden bin und dem Herrn gehöre, werde ich vom Herrn Jesus zu Gott, seinem und meinem Vater, geführt. Der Heilige Geist, der in mir wohnt, lässt mich Gott »Abba, Vater« nennen. Dies ist der zweite Aspekt des Heils. Mit andern Worten, das Heil besteht aus zwei Aspekten: den des Herrn und den des Vaters. Der erste Aspekt bezieht sich auf die Vergebung, der zweite auf die Annahme. Diese zwei Aspekte der Errettung sollten nicht durcheinander gebracht werden. Zuerst erhalte ich die Vergebung, dann werde ich von Gott angenommen. Als Sünder muss ich zuerst mit dem Herrn verbunden sein, bevor ich mit Gott eine Beziehung haben kann.

Daher lehrt uns die Bibel:

*»Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater« (1. Joh. 2,23).*

Das Heil beinhaltet sowohl den Sohn und damit den Herrn, als auch den Vater und damit Gott. Niemand kann am Sohn vorbeigehen und zum Vater kommen. Man muss zuerst zum Sohn, zum Kreuz kommen, um die Vergebung der Sünden zu erhalten, denn der Gerechte ist für den Ungerechten gestorben. Dann wird der Sohn ihn zum Vater führen. Wir erfahren also zuerst Vergebung, dann die Annahme. Wir müssen in diesem Punkt ganz klarsehen. Wegen dieser zwei Aspekte des Heils zerfällt die Versammlung des Brotbrechens ganz natürlich in zwei Abschnitte. Bevor das Brot gebrochen wird, haben wir den Abschnitt des Sohnes, nachdem es gebrochen wurde, kommen wir zum Abschnitt des Vaters. Der erste Teil konzentriert sich auf den Herrn, der zweite auf Gott.

### **17.2.2.1 Komm zuerst zum Herrn**

Indem wir zuerst zum Herrn kommen, erkennen wir, welche große Sünder wir sind. Als Kinder des Ungehorsams und des Zorns wissen wir uns unter Gottes Gericht, ohne irgendeine Möglichkeit, uns selbst zu retten. Aber Gott sei gedankt. Durch den Herrn Jesus, der sein Blut zur Vergebung der Sünden vergoss, können wir heute zu ihm kommen, um sein Leben zu empfangen. Im ersten Abschnitt sollten also alle unsere Gebete, Lieder und Lobpreisungen dem Herrn gelten. Wir als Sünder nähern uns zuerst dem Herrn, um Vergebung der Sünden zu empfangen.

Wenn wir zum Tempel kommen, so stoßen wir als erstes nicht auf die Lade, sondern auf den Altar. Später kommen wir zur Lade, aber zuerst stehen wir vor dem Altar. Da der Altar ein Bild auf das Kreuz hin ist, treten wir als erstes vor den Herrn mit Dank und Lob.

In der Gegenwart des Herrn bringen wir unseren Dank und unser Lob dar. Wir können in der Tat nichts anderes tun, als ihn preisen und ihm danken, denn durch das Vergießen seines Blutes ist schon alles getan. Es ist unpassend in dieser Versammlung noch um etwas zu bitten. Wir können den Herrn nicht darum bitten, das Blut für uns zu vergießen. Das hat er bereits getan. Sei es im Gebet oder im Lied, wir können ihm nur noch Lob und Dank bringen. Beim Danken schauen wir auf das Werk des Herrn, beim Lobpreis beschäftigen wir uns mit dem Herrn selber. Wir danken ihm für das, was er getan hat; wir lobpreisen ihn, für das, was er ist.

Anfangs mag es mehr zu Danksagungen kommen, nach und nach aber gibt das Danken dem Preisen Raum. Ihm danken wir, und wir lobpreisen ihn für sein wundervolles Werk an uns und für seine Stellung und Person als wundervoller Heiland. Wenn unser Danken

und Preisen einen Höhepunkt erreicht hat, ist die Zeit da, das Brot zu brechen. Die ganze Versammlung ist jetzt in die Gegenwart des Herrn geführt worden.

### **17.2.2.2 Dann nimmt der Vater uns an**

Nach dem Brechen des Brotes beginnt der zweite Abschnitt der Versammlung. Der Herr will nicht, dass wir zu ihm kommen, und dann stehenbleiben. Er will, dass wir zum Vater weitergehen. Ist es nicht wunderbar, dass wir es sind, die den Herrn annehmen, aber der Vater es ist, der uns annimmt. In diesem Punkt müssen wir klarsehen. Gemäß der Wahrheit des Evangeliums nehmen wir den Herrn, nicht den Vater an. Nirgends in der Bibel werden wir ermahnt, den Vater anzunehmen, denn wir werden immer aufgefordert, dem Sohn zu glauben. Der Vater nimmt uns an, nachdem wir in seinem Sohn angenehm gemacht worden sind. Den Sohn anzunehmen ist bloß das halbe Heil; die andere Hälfte besteht darin, dass der Vater uns annimmt. Folglich sollten wir, nachdem das Brot gebrochen worden ist, zum Vater kommen. Wir sollten anfangen, Gott den Vater zu preisen.

Am Morgen seiner Auferstehung sagte der Herr zu Maria:

*»Ich fahre auf zu meinem und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott« (Joh. 20,17).*

Vor seiner Auferstehung sagte er immer »mein Vater«, aber nach seinem Tod und seiner Auferstehung wurde sein Vater auch zu unserem Vater. Geschwister, es ist der Heilige Geist, der uns in diesen Versammlungen leitet, und die Führung des Heiligen Geistes widerspricht nicht dem Prinzip der Errettung. Der Heilige Geist wird uns zuerst zum Sohn und dann zum Vater führen. Wir wollen es lernen, seiner Führung zu folgen und nach dem Brotbrechen zum Vater zu gehen.

Von den drei Gleichnissen, die in Lukas 15 erwähnt werden, begegnen wir im ersten dem Hirten und im letzten dem Vater. Zuerst der gute Hirte, dann der gute Vater. Der gute Hirte geht aus, uns zu suchen, aber der gute Vater wartet zu Hause, um uns zu empfangen. Im ersten Teil der Anbetung begegnen wir dem guten Hirten; darum nähern wir uns erst danach dem Vater. Aus diesem Grund haben im zweiten Teil alle Lieder und Gebete den Vater zum Mittelpunkt. Wir gehen nicht nach eigenem Gutdünken vor, sondern werden vom Heiligen Geist so geführt. Ich glaube, wenn wir dem Heiligen Geist Freiheit gewähren, wird er uns zweifelsohne in dieser Weise führen.

### 17.2.2.3 Der Sohn führt viele Söhne zum Lobpreis

In Hebräer 2 bemerken wir etwas Wunderbares. Als der erstgeborene Sohn führt der Herr Jesus viele Söhne zur Herrlichkeit. Während seines Erdenlebens war er als Gottes eingeborener Sohn, der einzige Sohn. Aber nach seinem Tod und seiner Auferstehung hat er uns zu vielen Söhnen umgewandelt. Erst wenn wir dem Herrn Jesus begegnet sind, werden wir zu Söhnen. So kommt es, das im zweiten Teil des Brotbrechens der Erstgeborenen, der viele Söhne leitet, hervorhebt.

*»Inmitten der Versammlung will ich dir lobsingen«  
(Hebr. 12,12 b).*

Dabei geht der erstgeborene Sohn den vielen Söhnen voran. Wie kostbar es ist, dass der Erstgeborene die vielen Söhne zum Vater führt, um seinen heiligen Namen zu preisen. Mögen wir es lernen, vom Geist ganz durchdrungen zu werden.

Der Thron Gottes ist auf Lobpreis gegründet. Wenn die Gemeinde zu preisen anfängt, dann beginnt sie den Thron zu berühren. Je mehr wir es lernen zu lobpreisen, desto mehr erkennen wir den Thron.

Die Art Versammlung von Hebräer 2 ist die beste aller Versammlungen. Mögen wir heute beginnen, ein wenig daraus zu lernen. Im Himmel werden wir uns eines Tages in vollkommener Weise versammeln. Trotzdem wollen wir schon jetzt, bevor wir in die Herrlichkeit eingehen, anfangen zu begreifen, was es heißt, vom erstgeborenen Sohn in der Versammlung geführt zu werden und dem Vater zu lobsingen. Ich möchte euch sagen, dass dies die höchste Form aller Gemeindeversammlungen ist. Sie ist wirklich herrlich.

## 17.3 Gebetsversammlung

Auch die Gebetsversammlung ist eine wichtige Versammlung. Jede Art Versammlung hat ihr eigenes Wesensmerkmal. Das Zeugnis, welches Gott möchte, das wir auf der Erde aufrechterhalten, wird durch folgende drei Dinge zusammen erfüllt: Verkündigung des Evangeliums, Brotbrechen, gemeinsames Gebet. Gebetsversammlungen können sowohl mühsam als auch leicht sein. Neubekehrte müssen diese Art Versammlung auch kennenlernen.

### 17.3.1 Einmütig

Eine Grundbedingung, damit Geschwister zusammen beten können, ist die Einmütigkeit. Der Herr sagt uns in Matthäus 18, dass wir auf Erden eins werden müssen. Vor und an Pfingsten beteten die 120 Gläubigen einmütig (Apg. 4,1-2). Daher ist das die erste Voraussetzung zur Gebetsversammlung, eines Herzens und einer Gesinnung zu sein. Wie können sich Leute auch zum Gebet versammeln, wenn jeder seine eigene Gesinnung hat? Das Wort »übereinkommen« in Matthäus 18 ist äußerst wichtig. Der Herr verheißt:

*»Wenn zwei von euch auf der Erde **übereinkommen** werden über irgendeine Sache, um was sie auch bitten mögen, so wird sie ihnen werden . . .« (Matth. 18,19).*

Eben dieses Wort wird im Griechischen für Musik verwendet, um Harmonie zu bezeichnen. Wenn einer allein spielt, dann gibt es keine Probleme. Wenn aber drei zusammenspielen, einer Klavier, einer Geige und der dritte Flöte, und einer spielt nicht nach der rechten Melodie, dann entsteht ein Missklang. Gleicherweise sollten unsere Gebete nie Disharmonie sein. Wenn wir in der Lage sind, miteinander übereinzukommen, dann wird Gott uns erhören, was wir von ihm auch erbitten. Was wir auf Erden binden, wird im Himmel gebunden sein, und was wir auf Erden lösen, wird im Himmel gelöst sein. Die Grundbedingung ist Harmonie. Statt dass jeder nach eigenen Wünschen bittet, wollen wir es lernen, harmonisch zu sein.

### 17.3.2 Spezifische Gebetsanliegen

Wie können wir dieses Ziel der Harmonie erreichen? Ich stelle fest, dass das größte Problem in vielen Gebetsversammlungen die allzu zahlreichen Gebetsanliegen sind. Solange zu viele Gebetsanliegen vorliegen, ist es sehr schwierig, Harmonie zu erlangen. Wir verursachen selber die mangelnde Einheit, wenn wir vierzig oder fünfzig Anliegen vorlegen. So wird die Versammlung zu allumfassend. Solche finden wir in der Bibel nicht. Vielmehr finden wir da Gebete für spezifische Anliegen. So betete die Gemeinde für Petrus, als er im Gefängnis war. So sollten auch wir nicht zu viele Anliegen haben, sondern für eine bestimmte Sache beten. Es ist leicht, übereinzukommen, wenn nur ein Anliegen vorliegt. Zu viele Anliegen werden unseren Gebeten den Stempel der Routine aufdrücken.

Ich glaube, dass die Gebetsversammlungen an vielen Orten einer tiefgreifenden Veränderung bedürfen. Ordne an, dass in einer Gebetsversammlung nur für eine Sache gebetet wird. Vielleicht sollten wir für die arbeitslosen Geschwister beten oder für die kranken oder armen. Für eines von diesen, und nichts anderes. Bei einem Anliegen können wir leicht übereinkommen. Wenn nach dem einen Anliegen noch Zeit da ist, dann mag man noch ein anderes vorbringen. Wir müssen die Gebetsarbeit vor Gott tun. Die Gebetsversammlung kann in zwei Teile aufgeteilt werden, wobei in jedem Teil für eine Sache gebetet wird. Wenn man gleichzeitig für zwei Dinge bittet, ist es schwierig übereinzukommen. Gib daher nicht unbedacht zwei Gebetsanliegen zu Beginn weiter. Der verantwortliche Bruder soll eines nach dem andern ansagen. Ich glaube das Wichtigste in einer Gebetsversammlung ist, dass man die Anliegen nicht kompliziert. Der Zweck des Gebets ist es, Dinge zu erreichen, Dinge zu erledigen. Man tut es nicht um sich zu begegnen oder um den Leuten zu gefallen. Daher kann es nicht alles einschließen.

Die Kraft in den spezifischen Gebeten aus Apostelgeschichte 1 und 2 bewirkten Mächtiges an Pfingsten. Wie das Kreuz das Werk des Sohnes Gottes war, so war gewaltiger Segen an Pfingsten das Werk, das durch die Gebete der Kinder Gottes geschaffen wurde. Wie geschah das? Durch einmütiges Gebet. So wollen auch wir in dieser konzentrierten, nicht zerstreuten Weise beten.

Jeder, der zu einer Gebetsversammlung kommt, sollte vorbereitet kommen. Wenn möglich, sollten den Geschwistern schon zuvor die Gebetsanliegen gesagt werden, damit sie dafür auch eine Bürde haben. Zuerst die Not aufspüren, dann die Bürde und dann schließlich das Bitten.

### **17.3.3 Aufrichtigkeit**

Noch eine grundlegende Notwendigkeit für die Gebetsversammlungen ist Echtheit oder Aufrichtigkeit. Nach meiner persönlichen Beobachtung (und ich wage nicht zu übertreiben) habe ich allen Grund dies zu sagen, denn die Hälfte aller Worte, die in Gebetsversammlungen erwähnt werden, sind unecht. Das Motiv so vieler Gebete ist nicht die Erhöhung durch Gott, sondern die Zustimmung von Menschen. Ob Gott meine Gebete erhört ist nicht so wichtig, solange es den Menschen gefällt. Folglich werden die Gebete gekünstelt und leer.

Echtes Gebet entspringt dem Verlangen des Herzens und nicht der Vorstellungskraft meines Verstandes. Es drückt die Gefühle des Herzens aus, kommt also aus einem tiefen inneren Sehnen. Aus diesem Grund wurde im Alten Testament das Gebet als Räucherwerk dargebracht. All dieses Räucherwerk wurde aus Bäumen hergestellt. Das Räucherwerk wurde aus einer Art Harz hergestellt, das sich beim Abschälen der Rinde absonderte. Gebet ist also nicht etwas völlig müheloses und naheliegendes, sondern muss oft, unter Anstrengung und innerem Kampf, dem Herzen abgerungen werden. Es ist wie etwas, das aus tiefen Wunden fließt. Solche Gebete haben von ihrer Art her nichts gemein mit den weitverbreiteten oberflächlichen und leichtfertigen Gebeten. Diese hören sich zwar gut an, sind aber ihrem Inhalt nach ohne große Aussage. Lasst uns stets bedenken, dass unsere Gebete dazu da sind, von Gott erhört zu werden und nicht um den Ohren unserer Geschwister zu schmeicheln.

Wenn die Gebete in den Gebetsversammlungen an Echtheit zu wünschen übriglassen, dann können wir ganz einfach nicht erwarten, dass die Gemeinde schlagkräftig ist. Um dies zu erreichen, müssen ihre Gebete kraftvoll sein. Nur wenn die Gebete echt sind, können auch die Gebetsversammlungen Kraft besitzen. Wir können Falschheit nicht dulden, denn Gott wird Unechtes nie belohnen.

Beten darf nicht mit Predigen oder Lehren verwechselt werden, denn man tritt ja mit etwas vor Gott. Daher gebrauche nicht viele Worte, als ob Gott die Lage unbekannt wäre und er deine intelligenten Argumente und detaillierten Berichte nötig hätte.

Wir beten, weil eine Not vorliegt. Wir beten, weil wir irgendwo schwach sind. Wir kommen, um geistliche Bedürfnisse zu stillen und um Kraft zu empfangen. Wenn uns eine Sache wirklich auf dem Herzen liegt können wir auch echt beten. Wenn wir keine Not verspüren, dann muss unser Gebet unecht sein.

Eine Hauptursache für gekünsteltes Gebet ist die Tatsache, dass der Betende ganz einfach die Leute um ihn herum nicht vergessen kann. Solange dies so ist, steht er in Gefahr, unaufrichtig zu beten. Obwohl das Gebet des einzelnen auch die ganze Versammlung repräsentiert, sollte dieser doch so beten, als würde er allein eine Not vor Gott bringen. Je klarer das Anliegen, desto gewisser das Gebet. Du magst an das Gleichnis des Herrn Jesus denken: Ein Freund kommt unerwartet auf Besuch, und du hast nichts, das du ihm anbieten könntest. Du gehst also zu einem andern Freund und bittest um Brot. Das Bedürfnis ist ganz klar.



*»Bittet, und es wird euch gegeben, suchet, und ihr werdet finden, klopfet an, und es wird euch aufgetan« (Matth. 7,7).*

Du wagst es nicht, fahrlässig zu sein, wenn echte Not vorliegt. Der Herr verheißt, dass wenn du ihn bittest, du es empfangen wirst.

### **17.3.4 Kurz und bündig**

Gebete müssen neben Echtheit auch Kürze aufweisen. Fast alle Gebete in der Bibel sind sehr prägnant. Das Vater Unser aus Matthäus 6 ist recht kurz. Das Gebet in Johannes 17, das der Herr selber vor seinem Hingang betete, scheint lang, und doch ist es viel kürzer, als das vieler Gotteskinder. Sogar das Gebet der ganzen Gemeinde, in Apostelgeschichte 4 ist kurz. Das Gebet in Epheser 1 ist ein äußerst wichtiges Gebet, aber es kann leicht in weniger als fünf Minuten beendet werden. Oft ist es so, dass mit der Länge auch die Inhaltslosigkeit wächst. Zwei Sätze genügen schon. Was drüber hinausgeht ist oft nur für die Ohren der Geschwister bestimmt. Wir sollten den Junggläubigen beibringen, kurz zu beten, auch wenn dies im Unterschied zu den älteren Brüdern geschieht, die oft auch lange beten. In der Tat können lange Gebete der Gemeinde großen Schaden antun.

Als einmal eine Schwester betete und immer weiterbetete und so die Geduld der ganzen Versammlung auf die Probe stellte, tat Moody etwas sehr weises. Er stand auf und sagte: »Während unsere Schwester ihr Gebet fortsetzt, lasst uns ein Lied singen.« Möge keiner von uns denken, er könne während einer Gebetsversammlung untätig und gleichgültig sein. Wenn wir wirklich einmütig beten, werden Ungläubige bekennen müssen, dass sich Christen tatsächlich von ihnen unterscheiden. Lange Gebete verpuffen Kraft, während prägnante Gebete der Versammlung Kraft hinzufügen.

Der Verfasser von »Gedanken zu den fünf Mosebüchern«, C. H. Mackintosh, sagte etwas Wahres, als er dazu ermahnte, Gebet nicht dazu zu verwenden, um andern Gotteskindern eins auszuwischen. Viele schlagen dich vielleicht nicht mit Ruten, aber sie schlagen dich mit ihren Gebeten. Man kann dann kaum noch auf der Stelle sitzenbleiben. Gotteskinder sollen wahrhaftig und kurz beten.

### **17.3.5 Halte dich an die Grenzen deiner persönlichen Gebete**

In Bezug auf das Gemeinschaftsgebet muss noch etwas Wichtiges gesagt werden: Die öffentlichen Gebete sollen nie über

die persönlichen Gebete hinausgehen. Das ist eine gute Regel. Wie du im Kämmerlein betest, so bete auch in der Öffentlichkeit. Du musst natürlich deine Gebete der Versammlung anpassen, denn du kannst in der Öffentlichkeit nicht genauso beten, wie du in der Stille betest. Das ist verständlich. Und doch sollten deine Gebete vor Menschen nicht über deine persönlichen Gebete hinausgehen. Man kann feststellen, dass sehr wenig private Gebete unecht sind, und umgekehrt, sehr wenige öffentliche Gebete echt. Wenn du dich mit andern zum Gebet versammelst, dann neigst du dazu etwas zu sagen, was du alleine nie gesagt hättest. Wenn du das tust, dann fügst du deinen Gebeten Unnötiges hinzu.

Obwohl öffentliches Gebet dazu neigt, unecht, lang und menschengefällig zu sein, ist es doch stärker in seiner Wirkung, wenn es um das Erreichen von Dingen geht. Gott kann eher Gebete der Gemeinde beantworten als private Gebete. Das Problem ist heute aber, dass private Gebete mehr erhört werden, als die Gemeinschaftsgebete. Warum das? Weil in den Gebetsgemeinschaften so viel Wirrnis und Falsches und Inhaltsloses gebetet wird. Wie gern würde Gott die Gebete seiner Kinder erhören, wenn diese gemeinsam in Einfalt und in Einmütigkeit zu ihm kommen würden.

## **17.4 Versammlung zur Ausübung von Gaben**

Die Gaben sind in jeder Ortsgemeinde verschieden. Einigen Ortsgemeinden mag Gott Worte der Offenbarung und Gaben der Weissagung und des Lehrens geben. An gewissen Orten mag er die Gabe des Lehrens geben ohne eine Wundergabe. Oder es ist gerade umgekehrt: Wundergaben sind vorhanden, aber die Gabe des Wortes fehlt. Wir können Gott nicht vorschreiben, was er in seiner Gemeinde tun soll. Was wir aber erkennen können, ist das Grundprinzip solcher Versammlungen: Gott will, dass seine Kinder seine Gaben anwenden. Es ist offensichtlich, dass wir jene Gaben, die wir nicht besitzen, auch nicht ausüben können, aber die Gaben, die wir haben, die können wir auch gebrauchen. Daher kann keine Ortsgemeinde eine andere Ortsgemeinde in der Ausübung der Gaben nachahmen. Jede Gemeinde muss vor Gott die Gaben anwenden, die die Geschwister am Ort besitzen. Was wir hier beschreiben, sind Versammlungen nach dem Muster von 1. Korinther 14.

An solchen Versammlungen können sogar Fragen gestellt werden. Denn wir trachten danach, uns gegenseitig zu erbauen, indem wir Licht von Gott bekommen. Daher sagt der Apostel:

*»Was ist es nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder von euch etwas: einen Psalm, eine Lehre, eine Offenbarung, eine Zungenrede, eine Auslegung«  
(1. Kor. 14,26).*

Wenn geweissagt wird, dann nicht mehr als drei. Wenn es keine Auslegung dazu hat, dann soll nicht in Zungen geredet werden in solchen Versammlungen. In Zungen reden ist zur persönlichen Erbauung, während Zungenreden mit Auslegung gleichwertig ist mit Weissagung. Zungen ohne Auslegung erbauen die Gemeinde nicht, denn sie treffen auf Verständnislosigkeit. Aus diesem Grund verbietet Paulus das Zungenreden in der Gemeinde, wenn es ohne Auslegung geschieht.

### **17.4.1 Sei nicht passiv**

In dieser Art Versammlung sollten alle Brüder, die die Gabe des Wortes haben, es lernen, aktiv zu sein. Oft geschieht es, dass in solchen Gaben- oder Gemeinschaftsversammlungen Brüder, die begabt sind um am Wort zu dienen, eine passive Haltung einnehmen, zur Seite treten und andere Brüder reden lassen. Das ist nicht gut.

Eines sollten die Junggläubigen merken: Nicht jedermann sollte in dieser Art Versammlung zu Wort kommen. Nur solche, die Gaben haben, sollen reden. Wir billigen keinen Ein-Mann-Dienst, noch befürworten wir einen Alle-Mann-Dienst. Gott verurteilt beide als falsch. Nur die Begabten sollten das Wort weitergeben. Nicht jedermann kann sprechen. Wo liegt heute das Problem? Viele Brüder meinen, jeder könne frei entscheiden wo er sich einsetzen möchte, während es doch so ist, dass Gott die Gaben frei zuteilt. Jene, die eigentlich Mund wären, weigern sich zu reden, und erwarten, dass die Füße, die Hände oder die Ohren sprechen: Was kannst du in einer solchen Versammlung anderes als Verwirrung erwarten? Daher sollten alle Brüder, die begabt sind, ihren Mund in der Versammlung auf tun. Die übrigen sollen dann etwas sagen, wenn sie etwas Wertvolles zu sagen haben.

### **17.4.2 Entdecke neue Gaben**

Wenn Neubekehrte zu solchen Versammlungen kommen, dann finden sie es etwas schwierig, denn sie kennen ihre eigenen Gaben

noch nicht. Da sie so jung im Glauben sind, können sie nicht als Diener des Wortes angesehen werden. Wie kann man ihnen denn helfen? Ich hoffe, dass die reiferen Brüder diesen jungen Brüdern die Gelegenheit zum Sprechen einräumen. Achte aber darauf, dass sie zunächst nur kurze und einfache Dinge sagen. Es soll ja nur ausfindig gemacht werden, ob Gott ihnen die Gabe des Wortes gegeben hat. Schaffe Möglichkeiten zur Erprobung von Gaben. Halte dabei zunächst keinen zurück, achte aber darauf, dass die Versammlung nicht in Unordnung gerät. Wenn einige begabt sind, muss man sie ermutigen, das nächste Mal etwas länger zu sprechen, andere wiederum, sich kürzer zu fassen. In dem du so die einen förderst und die anderen etwas bremst, kannst du mithelfen, dass die Versammlung an Kraft gewinnt, ohne dass ein Bruder Redeverbot bekommen muss.

Wenn wir dem Herrn dienen, müssen wir nicht nur den Leuten in jeder Ortsgemeinde helfen, den Herrn zu erkennen, sondern auch ihre Gaben entdecken. Wo können wir diese Gaben erkennen? In der Versammlung in der es um die Ausübung der Gaben geht. Während solcher Versammlungen sollten wir unsere Augen weit offen halten. Ermutige solche, auf die der Herr seine Hand gelegt hat. Einige reden gerne, haben aber weder die Gabe noch den Dienst der Wortverkündigung. Es ist nicht notwendig ihnen das Reden zu untersagen, sondern bitte sie einfach, weniger zu reden. So wird den Junggläubigen geholfen, und ihnen wird zugleich die Möglichkeit gegeben, ändern zu helfen.

## **17.5 Dienstversammlungen**

Dies ist die Versammlung, die am wenigsten wichtig ist. Und doch ist sie ein Teil der festgefügtten Ordnung Gottes und sollte deshalb nicht unterschlagen werden. Durch solche Versammlungen kann uns das Wort Gottes zukommen. Wir mögen die Gelegenheit haben, das Wort zu hören, wenn ein Apostel bei uns vorbeikommt, oder ein Lehrer oder Prophet unter uns weilt. Ich will nicht behaupten, dies seien keine wichtigen Versammlungen, ich sage nur, es sei die einfachste. Trotzdem gibt es auch in dieser Versammlung Dinge, die gelernt werden müssen. Wenn Leute kommen, sollten sie es lernen, pünktlich zu sein, so dass nicht andere ihretwegen warten müssen. Sie sollten sich an die Anweisungen der Platzanweiser halten und nicht darauf bestehen, ihren eigenen Platz auszusuchen. Sie sollten auch ihre eigenen Bibeln und Liederbücher mitbringen.

### **17.5.1 Die Herzen sollen offen sein**

Beim Beiwohnen solcher Versammlung ist ein offenes Herz die wichtigste innere Vorbereitung. Wer nicht vorurteilslos zuhört, wird nichts erhalten. Wer ein verschlossenes Herz hat, wird von Gott keinen Segen empfangen. Niemand soll dasitzen, um zu kritisieren. Gott wird den Hörenden, nicht den Kritisierenden segnen. Ich sagte oft, dass es zur Hälfte auf den Prediger und zur Hälfte auf die Versammlung ankommt, ob eine Botschaft gut gebracht worden ist oder nicht. Kein Prediger kann eine Versammlung durchtragen, wenn er auf verschlossene Herzen und Sinne und eine kritische Haltung stößt.

### **17.5.2 Der Geist soll offen sein**

Sowie die Herzen, so muss auch der Geist offen sein. Das ist von großer Wichtigkeit. Wenn ein wahrer Diener des Wortes dient, dann ist sein Geist offen. Wenn er in der Versammlung nicht einem empfänglichen Geist begegnet, sondern einem gleichgültigen oder verschlossenen, dann wird sein eigener Geist zurückkehren, wie die Taube zur Arche. Sowohl der Geist des Predigers als auch der Geist der Zuhörerschaft muss frei sein. Je größer die Freiheit des Geistes der Zuhörer ist, umso stärker wird der Geist der Propheten. Wenn aber der Geist der Geschwister nicht hervorkommt, dann kann es der Geist des Propheten auch nicht. Ob das Wort frei wird oder nicht, hängt in großem Maß von den Hörern ab. Lerne es daher, zart und sanftmütig zu sein. Lasst uns unseren Geist öffnen, so dass der Heilige Geist hervorbrechen kann. Lasst uns nicht voller Ablehnung und Gefühlskälte sein. Lasst uns zum Geist der Versammlung beitragen und ihm nicht im Wege sein. Unsere Gesinnung kann entweder eine Hilfe oder ein Hindernis sein. Wenn die Junggläubigen diese Lektion lernen, dann werden sie zur Stärkung der Versammlung beitragen.

Die oben erwähnten sind die fünf verschiedenen Arten von Versammlungen, die wir in der Bibel finden. Ich glaube, es liegt dem Wesen des Christentums zugrunde, sich zu versammeln. Wenn wir es verstehen, richtig zusammenzukommen, dann wird die Generation nach uns stärker werden. Besinnen wir uns deshalb auf das Eigentliche, damit wir das Ziel erreichen, das Gott uns gesteckt hat. Möge uns Gott gnädig sein.

## 18. Lektion — Des Herrn Tag

*»Ich war im Geist am Tage des Herrn und hörte hinter mir eine gewaltige Stimme, wie von einer Posaune . . .« (Offb. 1,10).*

*»Dies ist der Tag, den der HERR gemacht; wir wollen froh sein und uns freuen an ihm!« (Ps. 118,24).*

*»Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, um das Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen, da er am folgenden Tage abreisen wollte, und dehnte die Rede bis Mitternacht aus« (Apg. 20,7).*

*»An jedem ersten Wochentag lege ein jeder unter euch etwas beiseite und sammle, je nachdem es ihm wohlgeht; damit nicht erst dann, wenn ich komme, die Sammlungen gemacht werden müssen« (1. Kor. 16,2).*

### 18.1 Gottes Schöpfung und Ruhe

Gott grenzte jeden Tag durch den Abend und den Morgen ab. Er erschuf die Erde in sechs Tagen, und am siebenten Tag ruhte er. Erst 2.500 Jahre später gab er die Zehn Gebote, in welchen er die Menschen hieß, des Sabbats zu gedenken. Alle andern Gebote lauten »du sollst« und »du sollst nicht«. Nur das vierte Gebot fordert uns auf, des Werkes Gottes zu gedenken. Anders ausgedrückt, es ist eine Zurückbesinnung auf die Schöpfung. Sie soll uns daran erinnern, dass Gott die Welt wiederherstellte und am siebenten Tage ruhte. Daher ist der siebte Tag der Sabbat Gottes. Über zweitausend Jahre nach der Schöpfung gab Gott dem Menschen seinen Sabbat, mit dem Gebot, an diesem Tag zu ruhen.

Die Absicht bei der Verleihung des Sabbats bestand darin, dass der Mensch körperlich ausruhen sollte. Da Gott selber am siebten Tage von all seiner Arbeit ruhte, wollte er, dass der Mensch nach sechs Tagen Arbeit am siebten Tag auch ausruhen sollte. Der Sabbat war ursprünglich Gottes Tag der Ruhe, aber er gab ihn den Menschen, besonders dem Volk Israel, damit auch sie von all ihrer Arbeit ruhen sollten. Der Gedanke der Ruhe am Sabbat kommt im AT recht deutlich zum Ausdruck.

## 18.2 Der erste Tag des Menschen — der ursprünglich siebte Tag

Die Dinge im AT sind bloß Schatten der Dinge im NT. Der Sabbat, den Gott den Menschen gab, hat, wie alle andern alttestamentlichen Bilder, auch eine geistliche Bedeutung. Gottes siebter Tag war eigentlich der erste Tag des Menschen. Gott hatte am siebten Tag den Menschen eben erschaffen. So wurde der siebte der erste Tag im Leben des Menschen. Ferner ging der Mensch unmittelbar nach der Schöpfung in Gottes Ruhe ein. Gott wirkte sechs Tage lang und ruhte am siebten. Aber der Mensch ruhte zuerst einen Tag, bevor er für sechs Tage zu arbeiten begann. Das ist offensichtlich.

Die wahre Bedeutung des Sabbats ist eng verknüpft mit der Einkehr in Gottes Ruhe. Aber um in die Ruhe Gottes eingehen zu können, müssen wir seine Arbeit annehmen. Gott arbeitet, also arbeiten wir auch. Gott ruht, also ruhen auch wir. Wir gehen jedoch nicht am siebten Tag in Gottes Ruhe ein, denn wir arbeiten ja nicht sechs Tage bevor wir ruhen. In der Tat ruhen wir, bevor wir arbeiten. Dies ist ein für uns sehr grundlegendes Prinzip; ein Prinzip, das dem Evangelium zugrunde liegt. Ruhe vor der Arbeit, Ruhe geht der Arbeit voraus, das ist das Evangelium. Gott zeigt uns, wie er, indem er uns zuerst Ruhe gewährt, danach auch zur Arbeit befähigt. Gott sei gelobt. Nachdem wir geruht haben, sind wir in der Lage zu arbeiten.

Aus diesem Grund war es jedermann eine große Sünde, wenn er am Sabbat arbeitete. Gott gab dem Menschen diesen Tag, damit er ruhen konnte. Wie konnten ihn dann die Menschen für nichts achten und an jedem Tag arbeiten? Verletzung der Sabbatruhe war genauso sündhaft, wie das Schlagen des Felsens mit dem Stab durch Mose (vgl. 4. Mose 20). Gott befahl Mose, zum Felsen zu reden, damit er Wasser hervorbringe. Er hatte ihn nicht angewiesen, den Felsen mit dem Stab zu schlagen, weil der Fels bereits einmal geschlagen worden war. Mose hätte nur den Befehl zu geben brauchen, und lebendiges Wasser wäre aus dem Felsen geströmt. Als er ihn das zweite Mal schlug, da zerstörte er das Werk Gottes. Als Folge zog Mose nie in das Land Kanaan ein. Wie kann jemand folglich sagen, es sei belanglos, wenn einer die Sabbatruhe nicht beachte. An der Wahrheit Gottes gemessen, spielt es eine große Rolle. Der Mensch sollte sich der Ruhe Gottes erfreuen, bevor er sich in die Arbeit stürzt. Er muss in Gottes Wort zur Ruhe gekommen sein, bevor er mit der Arbeit beginnt. Zuerst geht er in Gottes Ruhe ein, dann kann

er Gottes Werk tun. Wer den Sabbat verletzt, hat nicht begriffen, was ihm dadurch gegeben werden sollte. Daher nimmt der Sabbat im A.T. eine solch bedeutende Stellung ein. Wenn jemand zu alttestamentlicher Zeit am Sabbat aufs Feld ging, um Brennholz zu sammeln, wurde er zu Tode gesteinigt, weil er den Sabbat verletzt hatte. Durch sein Handeln schien er demonstrieren zu wollen, dass er wohl arbeiten und vorankommen könnte, ohne zuerst in Gottes Ruhe eingegangen zu sein. Gott ruhte am Sabbat, weil er über sein Werk befriedigt war. Wenn auch wir über Gottes Werk befriedigt sind, sollten wir am Sabbat ruhen und damit ausdrücken, dass wir sein Werk angenommen haben. Aus diesem Grund befahl Gott gleich von Anbeginn:

*»Der siebente Tag ist Sabbat dem Herrn deinem Gott: du sollst keinerlei Werk tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd, und dein Vieh, und dein Fremdling, der in deinen Toren ist« (2. Mose 20,10).*

Jedermann im Haus muss seine Arbeit einstellen. Das ist das Bild, das uns im AT gegeben ist.

## 18.3 Der Sabbat im NT

Als die Zeit des NT anbrach, veränderten sich die Dinge etwas. Es ist, als ob der Sabbat im NT positiver geworden wäre. Während im AT die Betonung darauf lag, keine Arbeit zu tun, las der Herr Jesus im NT am Sabbat das Gesetz und die Propheten in der Synagoge. Was ursprünglich für körperliche Ruhe vorgesehen gewesen war, war inzwischen zu einem Tag geworden, da man geistlichen Dingen nachging. Dieses Element finden wir im AT nicht. Im NT finden wir also einen gewissen Fortschritt: zur körperlichen Ruhe ist das Hören auf das Gesetz und die Propheten hinzugekommen. Der Gedanke, aus sieben Tagen einen für Gott abzusondern, ist darin enthalten.

Es ist tatsächlich etwas Wunderbares zu sehen, wie im NT der Sabbat sich zu etwas Positiverem verändert. Am Sabbat ging man in die Synagoge, um das Gesetz und die Propheten zu hören. Sowohl der Herr Jesus als auch die Apostel, einschließlich Paulus, predigten und diskutierten am Sabbat in der Synagoge. Es war also nicht mehr nur das physische Ausruhen von Bedeutung, sondern auch der geistlichen Seite wurde jetzt Gewicht beigemessen.



### 18.3.1 Die veränderte Stellung des Sabbats

Beim Bibelstudium müssen wir geistliche Zusammenhänge erkennen. Wenn wir einen gelehrigen Geist haben, dann werden wir feststellen, wie häufig in der Bibel Entwicklungen zu erkennen sind. Diese zu erfassen bedeutet, in die Lage versetzt zu werden, größere Zusammenhänge zu sehen. Dies ist auch bei der Sabbatfrage der Fall. Von Anfang an war der siebte Tag der Sabbat. Wenn jemand nicht ruhte, wurde er gesteinigt.

Die vier Evangelien zeigen uns, dass der Herr Jesus am ersten Tag der Woche auferweckt wurde. Er offenbarte sich an diesem selben ersten Tag der Woche fünf verschiedene Male. Die Apostelgeschichte berichtet außerdem, dass Pfingsten auf den ersten Tag der Woche fiel, da der fünfzigste Tag nichts anderes war, als der erste Tag einer neuen Woche. Der erste Tag der Woche ist der achte Tag. Nirgends wird in der Bibel gesagt, Gott hätte geboten, dass der Sabbat durch des Herrn Tag ersetzt werden müsse. Nein, Gott machte die Veränderung ganz einfach durch Tatsachen offenkundig.

Wenn man das AT liest, scheint es, als ob die sieben Tage zusammengenommen einen Zeitabschnitt bildeten, der mit dem siebten Tag abgeschlossen wird. Nach der Symbollehre handelt es sich bei den ersten sieben Tagen um die alte Schöpfung. Gott wirkte an sechs Tagen, und am siebten Tag ruhte er. Das ist die Geschichte der alten Schöpfung, die mit dem siebten Tag abgeschlossen war. Gott teilte die Tage nicht nur in Monate und Jahre ein, sondern er teilte sie insbesondere in Wochen ein.

Wenn die Auferstehung des Herrn Jesus am Ende der Woche stattgefunden hätte, dann wären Altes und Neues Testament nie klar getrennt worden, denn dann wären alte und neue Schöpfung in derselben Woche gewesen. Aber der Herr Jesus erstand am ersten Tag der Woche und markierte so einen Neubeginn — den der neuen Schöpfung. Wir würden es sehr begrüßen, wenn die Junggläubigen sich dieses biblische Prinzip einprägen würden, damit ein Tag in einer Woche stets für geistliche Zwecke freigehalten wird. An diesem Tag sollten keine weltlichen Arbeiten getan werden, so dass man die Zeit geistlichen Angelegenheiten widmen kann. Die Gemeinde im NT ist durch den Heiligen Geist ganz natürlich so geführt worden, diesen ersten Tag der Woche zu halten, den Tag der Auferstehung ihres Herrn. Nicht wie im Alten Testament wird uns befohlen, was wir nicht tun sollen. Nein, im Neuen Bund gibt es keinen Sabbat, nur des Herrn Tag. Gott verbietet nicht das

Verrichten gewisser Geschäfte an des Herrn Tag, wie das früher am Sabbat der Fall gewesen war.

Der Sabbat im AT ist bloß ein Bild. Da das Wahre gekommen ist, ist das Bild hinweg getan. Der Sabbat ist, wie die Opfer von Stieren und Schafen, weggetan. Das Evangelium ist gekommen. Durch das Evangelium ist der Mensch in die Ruhe eingekehrt. Jetzt ist er in der Lage, Gott zu dienen. Das ist die Realität des Sabbats.

Im Neuen Bund haben wir also nichts zu tun mit dem Sabbat. Das ist jedoch nicht so einfach, wie wir vielleicht denken. Wenn unsere Auslegung von Offenbarung 2 und 3 richtig ist, dann wird die Gesetzlichkeit in der Christenheit zunehmen. Darum müssen Junggläubige den Unterschied der eben dargelegten Dinge erkennen.

Das Prinzip des Sabbats ist genauso ein Teil des Evangeliums wie das Opfer des Kreuzes unseres Herrn. Das Vieh und die Schafe des AT weisen auf das Lamm Gottes, den Herrn Jesus, hin. Als er jedoch erschien, waren die Schafe und das Vieh nicht mehr nötig. Wenn heute jemand ein Schaf oder Rind darbrächte, wäre das Lästerung unseres Herrn. Der Herr ist das Opfer geworden, wie kann also noch ein Rind oder ein Schaf als Opfer angesehen werden? Genauso ist jetzt das Evangelium gekommen, damit die Menschen in Gott ruhen können. Gott hat das gesamte Erlösungswerk durch den Opfertod seines Sohnes vollbracht. Als Hörer auf Gottes Wort gehen wir in die Ruhe ein und halten uns von der Arbeit fern. Das ist uns durch das Evangelium möglich. Erst nachdem wir in diese Ruhe eingegangen sind, können wir uns aufmachen und dienen. Durch die Vollendung des Evangeliums ist der Sabbat hinweg getan worden, und zwar in derselben Weise, wie das Opfer von Rindern und Schafen.

Wir wollen mit dieser Aussage sehr sorgfältig umgehen. Nirgends kann man in der Bibel einen *christlichen* Sabbattag finden, denn dies wäre ein Widerspruch in sich. Wenn wir Christen sind, dann gibt es keinen Sabbat. Wenn es einen Sabbat gibt, sind wir keine Christen. Der Sabbat gehört dem AT an. Im NT ist er hinweg getan.

## 18.4 Des Herrn Tag im Neuen Testament

Aber der Neue Bund hat auch einen besonderen Tag, der zwar nicht auf das Sabbatgebot zurückgeführt werden kann, aber doch auch ein Wochentag ist. Der Sabbat hat sich nicht einfach verwandelt, sondern ein ganz anderer Tag wurde für den Tag des

Herrn gewählt. Im Alten Bund erwählte Gott den siebten Tag, aber im Neuen Bund erwählte er den ersten Tag der Woche.

Das vierte Gebot sagt:

*»Gedenke des Sabbattages, ihn zu heiligen... aber der siebente Tag ist Sabbat dem Herrn deinem Gott: du sollst keinerlei Werk tun ...« (2. Mose 20,8 u. 10 a).*

Aber im Neuen Bund, als Gott einen andern Tag auswählte, verbot er nichts. Nichts Negatives wurde erwähnt. Er legte nie fest, was man an des Herrn Tag zu unterlassen hätte; er sagte vielmehr, was man tun kann und soll. Der Tag des Herrn hat also als Grundton etwas Konstruktives.

Zwischen dem Alten und dem Neuen Bund ist ein sehr deutlicher Unterschied. Was die von Gott festgelegten Tage anbelangt, entfällt einer auf das Ende, der andere auf den Anfang der Woche. Der Alte Bund war mit dem siebten Tag abgeschlossen, der Neue begann mit dem ersten Tag der Woche. Die erste Woche gehörte ausschließlich der alten Schöpfung an, aber beginnend mit dem ersten Tag der nächsten Woche gilt nur noch die Neue Schöpfung. Da ist keine Mischung oder Verschmelzung von Altem und Neuem, so wie es sich ja auch nicht um dieselbe Woche handelt. Der Herr Jesus erstand am ersten Tag der Woche. Die Gemeinde wurde am Pfingsttag, also auch am ersten Tag der Woche geboren.

Folglich würde einer den Alten und Neuen Bund durcheinanderbringen, wenn er den siebten Tag zu halten gedenken würde. Es gibt überhaupt keine biblische Grundlage zu solchem Handeln. Wenn wir die Schrift lesen, so ist es doch überraschend zu sehen, dass sieben Tage nach der Auferstehung des Herrn die Jünger wiederum versammelt waren am ersten Tag der Woche. Wir wissen nicht, warum sie nicht am Sabbattag zusammenkamen, was wir aber wissen, ist, dass sie am ersten Tag der zweiten Woche zusammenkamen.

## **18.5 Biblische Grundlage für des Herrn Tag**

Wir meinen, folgende Abschnitte sind von großer Bedeutung:

*»Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden; vom HERRN ist das geschehen; es ist ein Wunder in unsern Augen! Dies ist der Tag, den der*

*HERR gemacht; wir wollen froh sein und uns freuen an ihm! (Ps. 118,22-24).*

*». . . So sei euch allen und dem ganzen Volke Israel kund, dass durch den Namen Jesu Christi, des Nazareners, den ihr gekreuzigt, den Gott von den Toten auferweckt hat, dass durch ihn dieser gesund vor euch steht. Das ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, verschmäht wurde, der zum Eckstein geworden ist« (Apg. 4,10-11).*

Hier finden wir den Satz »der Stein, den die Bauleute verworfen haben«. Wer entscheidet, ob ein Stein brauchbar ist oder nicht? Die Bauleute! Wenn der Maurer sagt, dass ein Stein zum Bauen unbrauchbar ist, dann ist es schon entschieden. Was der Baumeister entscheidet, gilt. Nun geschah aber etwas Eigenartiges. Der Stein, den die Bauleute verwarfen, wurde zum Eckstein. Gott maß diesem Stein die größte Bedeutung bei. Was die Bauleute als unbrauchbar abschrieben, machte Gott zum Eckstein. Das tat Gott. Es ist wunderbar in unseren Augen, in der Tat wunderbar. Vers 24 aber spricht von einem zusätzlichen Wunder, das sich auf des Herrn Tag bezieht:

*»Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; wir wollen froh sein und uns freuen an ihm!« (Ps. 118,24)*

Der Tag, den der Herr eingesetzt hat, ist der Tag, an dem der Stein, der durch die Bauleute verworfen worden war, zum Eckstein wurde.

Dies ist ein Tag, an dem wir uns freuen und fröhlich sein wollen. Alle sollten Gott fürchten und sich an seiner Gegenwart freuen. Lasst uns jetzt herausfinden, was für ein Tag das war, an dem der von den Bauleuten verworfene Stein zum Eckstein wurde. Wir finden die Antwort in Apostelgeschichte 4,10-11. Vers 10 sagt:

*». . . welchen ihr gekreuzigt habt, den hat Gott auferweckt aus den Toten . . .«*

Vers 11 fährt fort:

*»Dieser ist der Stein, der von euch, den Bauleuten für nichts geachtet, zum Eckstein geworden ist.«*

Mit andern Worten, das ist der Tag der Auferstehung des Herrn Jesus. Gott, und nicht der Mensch, bestimmte den Tag, an dem jener, der von den Menschen verworfen wurde, von den Toten auferweckt werden sollte. Bring das nicht durcheinander. Die Bibel bringt es klar zum Ausdruck, dass dies der Tag ist, den der Herr gemacht hat.

Welcher Tag ist es? Es ist der Tag der Auferstehung. Alle Gotteskinder sollen sich also an diesem Tag im Namen des Sohnes Gottes versammeln und fröhlich sein.

Erkennst du den Unterschied zwischen dem Herrn Tag im NT und dem Sabbat im AT? Letzterer ist voller »du sollst nicht« und Drohungen mit Todesstrafe, ersterer jedoch ist ein Tag großer Freude.

## **18.6 Was wir an des Herrn Tag tun sollten**

Bezüglich des ersten Tags der Woche wird auf drei Dinge besonders Wert gelegt:

### **18.6.1 Sich freuen — die rechte Haltung**

Das erste betrifft unsere Haltung. Wie wir soeben gelesen haben, sollten alle Gotteskinder am ersten Tag der Woche sich freuen und fröhlich sein. Man musste Petrus und den Aposteln nicht zuerst noch sagen, dass sie sich freuen sollten. In den Tagen, da der Herr ins Grab gelegt worden war, waren sie zutiefst enttäuscht und traurig. Dann kamen sie an das leere Grab. Sie konnten gar nicht anders als sich freuen und fröhlich sein.

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Lasst uns daher in einer Haltung der Freude sein. Kein anderer Tag ist so wundervoll wie dieser, denn dies ist der Tag der Auferstehung unseres Herrn. Am ersten Tag der Woche kam der Herr, um sich mit den Aposteln zu treffen. Er kam wiederum am ersten Tag der zweiten Woche. Er muss ihnen mindestens fünfmal am ersten Tag der Woche erschienen sein. Später kam der Heilige Geist auf die Apostel, und sie versammelten sich am ersten Tag der Woche. Dort wurden Petrus die Augen aufgetan, so dass er erkannte, wie der Stein, den die Bauleute verworfen hatten, zum Eckstein geworden war, wie in Psalm 118 vorausgesagt worden war. Bei der Kreuzigung wurde er von den Bauleuten verworfen, aber bei der Auferstehung wurde er zum Eckstein. Der Heilige Geist verlieh Petrus dieses Verständnis. Wer anders, als der Heilige Geist hätte in diesem Psalm auf Jesus hinweisen können? Zuerst verworfen und dann zum Eckstein gemacht. So kann die Folge eines solchen Tages nur Freude sein.

## 18.6.2 Zusammenkommen, um das Brot zu brechen

*»Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen« (Apg. 20,7a).*

Der Satzaufbau zeigt, dass hier ein Zusammenhang zwischen dem Brotbrechen und dem ersten Tag der Woche besteht. Es war dieser erste Tag, an dem sie sich zum Brotbrechen versammelten. Dabei geht es nicht nur einfach allgemein um den ersten Tag der Woche. So versammeln sich jetzt naturgemäß alle Gemeinden an diesem Tag, um in der Erinnerung an den Herrn das Brot zu brechen. Welcher Wochentag wäre passender als dieser erste? Wir sind heute das Volk des Neuen Bundes, und ein Kennzeichen davon ist, dass wir am ersten Tag der Woche dem Herrn begegnen. Dies ist der Tag der Auferstehung, ein Tag da wir uns freuen und fröhlich sind. Wir brechen das Brot, um damit zu bezeugen, dass der Herr schon für uns gestorben ist. Wir brechen das Brot, um die Einheit der Gemeinde zu bezeugen. Außer diesen genannten Dingen gibt es aber auch andere Dinge, die wir an diesem Tag tun können.

Das Brotbrechen weist in der Schrift zwei Aspekte auf. Wir gedenken des Herrn, und wir haben Gemeinschaft mit allen Gotteskindern. Das eine zeigt unsere Gemeinschaft mit Gott und seinem Christus, das andere offenbart unsere Gemeinschaft mit dem Leib Christi, der Gemeinde. Wenn wir das Brot brechen, dann haben wir Gemeinschaft mit unserem Herrn, denn das Brot weist auf den Herrn hin. Aber wenn wir das Brot brechen, haben wir auch Gemeinschaft mit den andern Heiligen, denn dasselbe Brot repräsentiert auch die Gemeinde. Wir, die vielen, sind ein Brot. Aus diesem Grund ist des Herrn Tag der beste Tag, um mit allen Gotteskindern und mit dem Herrn Gemeinschaft zu pflegen.

Es ist mir unmöglich mit allen Gotteskindern auf der Erde Gemeinschaft zu haben. Aber an jedem Herrentag berühren, wo sie auch sein mögen, alle Gotteskinder dasselbe Brot. Auf diese Weise berühre ich alle Gotteskinder. Hier begegne ich sowohl allen meinen Geschwistern als auch meinem Herrn. Ich habe nicht nur Gemeinschaft mit denen, die mit mir in der Versammlung sind, sondern mit all denen, deren Hände in der ganzen Welt das Brot berühren. Wir, die vielen, sind ein Brot. Indem ich mit ihnen das Brot breche, habe ich auch Gemeinschaft mit ihnen.

Neubekehrte sollten es lernen, mit allen Gotteskindern ein ungetrübtes Verhältnis zu haben. Sie sollten von allem Anfang an

Liebe und Vergebung lernen. Wer sollte gemäß der Bibel nicht zum Tisch des Herrn kommen? Jener, der nicht vergeben kann. Wer nicht vergeben kann, darf das Brot nicht berühren. Wenn er jemandes Fehler nicht vergeben kann, dann wird zwischen ihm und jenem Gotteskind etwas sein. Wir sollten weder auf jemand eifersüchtig sein, noch sollten wir uns weigern, mit jemand Gemeinschaft zu pflegen. Wir sollten es nicht dulden, dass auch nur die kleinste Spannung zwischen Geschwistern entsteht. Außer solchen, die aufgrund von mangelhaftem Benehmen oder mangelnder Treue zur Wahrheit ausgeschlossen worden sind, sollten wir niemand unsere Gemeinschaft verwehren. Überall sollten Gotteskinder miteinander in Gemeinschaft leben. Daher ist Vergebung und Liebe so dringend nötig. Möge es der Herr schenken, dass wir untereinander alles bereinigen.

»Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen« — dies ist der Weg, den uns die Bibel deutlich vorlegt. Das hat nichts mit dem Sabbat zu tun. Die einzige Ähnlichkeit ist die, dass sie beide innerhalb der Wochentage eine besondere Stellung einnehmen. Die Bibel rechtfertigt niemals einen Versuch, den Sabbat in des Herrn Tag umzuwandeln. Im Neuen Bund hat Gott für uns einen neuen Tag ausgesucht, an dem wir des Herrn gedenken sollen.

### 18.6.3 Geben

*»Was aber die Sammlung für die Heiligen anbelangt, so handelt auch ihr so, wie ich es für die Gemeinden in Galatien angeordnet habe. An jedem ersten Wochentag lege ein jeder unter euch etwas beiseite und sammle, je nachdem es ihm wohlgeht; damit nicht erst dann, wenn ich komme, die Sammlungen gemacht werden müssen« (1. Kor. 16,1-2).*

Das ist der zweite Aspekt des ersten Tages der Woche. Paulus gab den Gemeinden in Achaia einen Befehl, den er schon den Gemeinden in Galatien gegeben hatte. An des Herrn Tag gab es immer etwas Besonderes zu tun. Es ist offensichtlich, dass zur Zeit der Apostel der erste Tag der Woche ein besonderer Tag war. Wenn Paulus die Juden ausfindig machen wollte, suchte er sie am Sabbat. Wenn er aber die Christen finden wollte, musste er sie am ersten Tag der Woche aufsuchen. Das galt nicht nur für die Gemeinde in Achaja und Galatien, sondern für die Gemeinden allerorts. An diesem Tag brechen wir das Brot, um des Herrn zu gedenken. An diesem Tag geben wir unsere Gaben, nachdem der Herr uns versorgt hat. Ist es

nicht überraschend hier zu sehen, dass man einmal die Woche und nicht einmal im Monat geben soll? Viele warten bis Ende Monat und etliche gar bis zum Jahresende. Aber Paulus sagt uns, wir müssen unser Konto an jedem ersten Tag der Woche vor Gott begleichen. Wenn uns der Herr während der Woche Gedeihen geschenkt hat, dann sollten wir auch unsere Gaben bringen.

Ich arbeite die Woche hindurch, dann lege ich eine gewisse Summe des Ertrags beiseite, um sie dann dem Herrn zu geben. Ich finde immer, dass das etwas Vortreffliches ist. Auf der einen Seite brechen wir das Brot, auf der anderen geben wir. Wir denken daran, wie sich der Herr uns gegeben hat; jetzt geben auch wir etwas dem Herrn. Wer von Gott viel empfangen hat, der sollte auch viel geben. Unter all den Arten des Dankens und des Lobes, gilt auch Geben als ein Opfer des Lobes (vgl. Hebr. 13,16). Es ist ein Opfer, das wir darbringen müssen. Beim Brotbrechen gedenken wir dessen, was der Herr für uns getan hat. Nach dem Brechen des Brotes legen wir einen Anteil dessen, was der Herr uns hat gedeihen lassen zu seinen Füßen. Wir legen ja dem Herrn nur das in die Hand, was er uns zuerst gegeben hat. Für mich ist das etwas Wunderschönes. Es ist tatsächlich etwas Besonderes, wenn man an des Herrn Tag geben kann.

Bitte vergebt mir, ich möchte ganz offen zu den Junggläubigen reden. Nach dem Neuen Testament gibt es nur zwei Dinge, die wir gewiss tun müssen. Der Herr hat nicht gesagt »Angenommen ein Lamm fällt in eine Grube« oder »Angenommen, wir hätten es mit einem Gelähmten zu tun«. Da ist nicht mehr der geringste Hinweis auf den Sabbat, denn dieser ist bereits hinweg getan. Er ist in seiner geistlichen Bedeutung erfüllt und somit überholt. Die Frohe Botschaft macht uns diese Tatsache klar. Das Zeitalter des AT ist vorüber. In der Gemeinde hat der Herr einen andern Tag erwählt. An des Herrn Tag sollte die Gemeinde das Brot brechen und das Opfer einsammeln.

Geschwister, kommt nicht zu den Versammlungen und gebt einfach gedankenlos. Das ist völlig verkehrt. Du musst vor dem Herrn genaue Klarheit über dein Opfer erhalten und es bereit haben, wenn du kommst. Du kommst nicht zufällig um des Herrn zu gedenken. Dementsprechend solltest du dein Geben zuvor ordnen und planen. Lege an jedem Tag des Herrn einen Teil dessen, womit der Herr dich gesegnet hat, auf die Seite und bring es vor den Herrn. Jeder soll selbst entscheiden, wie viel Prozent er geben will. Gib viel, wenn dir viel gegeben und weniger, wenn dir entsprechend



weniger zugekommen ist. Was zählt ist, dass du deinen Teil freudig gibst.

Es ist hässlich, etwas Geld aus der Tasche zu fischen und es gedankenlos in den Opferkasten zu werfen. Es ist fast unerträglich solchem zusehen zu müssen. Bevor du zur Versammlung kommst, solltest du dein Opfer bereit haben. Das Opfer ist genauso ernst wie das Brotbrechen. Das Brotbrechen spricht von dem, was Gott mir gegeben hat, während das Opfer mein Opfer für den Herrn ausdrückt. Denke daran, dass jede Gabe ein Opfer ist. Ich muss mein Herz vorbereiten, einen Teil auf die Seite legen und ihn dann Gott bringen.

Ich stelle mir oft vor (ich frage mich, ob du das auch schon getan hast), wie der Herr bei seiner Wiederkunft mit seinen Knechten abrechnen wird — mit dem Knecht mit dem einen Pfund, jenem mit zweien und jenem mit den fünf. An des Herrn Tag bringen wir unser Konto mit dem Herrn in Ordnung, aber eines Tages wird der Herr kommen und mit uns abrechnen. Er wird prüfen, wie wir unser Geld verwendet haben, und wie viel wir verdient haben. Jetzt aber machen wir an jedem ersten Tage der Woche eine Abrechnung mit dem Herrn und sagen: »Herr, ich nehme einen Teil dessen, was ich die Woche verdient habe, heraus, und gebe es dir.« Wenn wir das jede Woche tun, werden wir keine Angst vor dem Richterstuhl haben.

Nichts Unerwartetes wird uns zustoßen, denn Woche für Woche stimmen unsere Abrechnungen.

Der erste Tag der Woche ist verschieden vom Sabbat des Alten Testaments. Es ist nicht ein Tag des Gerichts, noch ist es bloß ein Tag der körperlichen Ruhe. Das Ablegen jeglicher Arbeit wird nicht verlangt. Auch wird kein Gericht über solche verhängt, die arbeiten. Dieser Tag macht uns vielmehr darauf aufmerksam, welche zwei Dinge wir besonders tun sollten. Das eine ist, wir kommen zum Herrn, um Gnade zu empfangen, und das andere ist, wir bringen unser Opfer dem Herrn dar. Außerdem ist es für uns ein Tag, an dem wir uns freuen und fröhlich sein sollen. Es ist des Herrn Tag.

Wir hoffen, dass die Junggläubigen sich des Herrn Tages erfreuen und ihm an seinem Tag wohl dienen. Gott hat diesen Tag aus der Woche für uns ausersehen. Die Bibel nennt ihn des Herrn Tag (vgl. Offb. 1,10). Verwechsle »des Herrn Tag« nicht mit dem »Tag des Herrn«. Wenn wir die Schriften der sogenannten Kirchenväter lesen, sehen wir, wie viele von ihnen bestätigen, dass des Herrn Tag auf den ersten Tag der Woche hinweist. Viele

Schriften aus dem 2. und 3. Jahrhundert bestätigen dies. Der Tag an dem sich die Gemeinden im 2. und 3. Jahrhundert versammelten, war der erste Tag der Woche, nicht der Sabbat. Es stimmt nicht, dass er ursprünglich am Sabbat war und während des 4. Jahrhunderts auf den ersten Tag der Woche überwechselte. Mindestens zwanzig bis dreißig Kirchenväter, angefangen mit den Jüngern des Apostels Johannes, bis zu den Männern des 2., 3. und 4. Jahrhunderts stimmen alle überein, dass er am ersten Tag der Woche war.

## 18.7 Des Herrn Tag — der erste Tag der Woche

Warum behandeln wir dieses Thema? Wo liegt sein praktischer Wert? Die mit ihm zusammenhängende Bedeutung ist äußerst groß. Der Herr hat einen Tag in der Woche ausgesondert und ihn des Herrn Tag genannt. Wenn du mich fragst, ob man an jenem Tag reisen oder einkaufen dürfe, dann gebe ich offen zu, dass ich das nicht weiß. Was ich aber weiß, ist, dass dieser Tag des Herrn Tag ist, ein Tag, der ihm gehört. Du kannst also an diesem Tag tun, was immer der Herr tut, und du kannst das unterlassen, was er unterlässt.

Ich sollte mein Leben lang dem Tag des Herrn eine besondere Bedeutung beimessen. Wenn ich lebe und 70 Jahre alt werde (vgl. Ps. 90,10), dann kann ich mein Haupt neigen und sagen, dass ich von diesen 70 Jahren 10 Jahre völlig dem Herrn geweiht habe. Das ist tatsächlich sehr genau. Ich sondere den ersten Tag der Woche für den Herrn ab. Dieser gehört dann nicht mir, sondern dem Herrn. Dessen Stunden gehören nicht mir, sondern dem Herrn. Wenn ich ruhe, dann ruhe ich für den Herrn. Wenn ich arbeite, dann für den Herrn. Ob ich etwas tue oder etwas nicht tue, alles geschieht dem Herrn. Da ist kein Beigeschmack des Sabbats, kein Hinweis auf Strafe. Ich opere diesen Tag ganz einfach völlig dem Herrn.

Ich finde der Apostel traf es gut, als er schrieb:

*»Ich war an des Herrn Tag im Geiste« (Offb. 1,10).*

Als er auf den Herrn harrte, wurde er in diesen Zustand versetzt. Viele können bezeugen, wie sie an des Herrn Tag vom Geist bewegt wurden. Möge dies der Tag sein, an dem der Heilige Geist in den Gemeinden wirkt. Möge dies ein Tag des Segens für uns sein. Es ist gut, sagen zu können: »Ich bin an des Herrn Tag im Geist.« Ich hoffe alle Junggläubigen werden erkennen, was des Herrn Tag ist und ihn so dem Herrn opfern und sagen: »Herr, dies ist dein Tag.« Es wird der Gemeinde zu einem großen Segen werden, wenn viele von

Jugend auf anfangen werden, diesen Tag dem Herrn zu opfern.  
»Herr, an diesem Tag breche ich mit Freuden das Brot, indem ich  
deiner gedenke; ich bringe dir auch das, was ich habe und opfere es  
dir. Meine ganze Zeit an diesem Tag verbringe ich für dich.« Wenn  
das geschieht, dann wird Gottes Segen reichlich auf seine Gemeinde  
herabgeschüttet werden.

## 19. Lektion — Das Liedersingen

### 19.1 Grundlagen

Wir wollen uns jetzt mit dem Singen von Liedern befassen. Wir müssen die Neubekehrten darin unterweisen. Gleichwie das Gebet, so wird auch das Singen vernachlässigt, wenn nicht noch mehr.

#### 19.1.1 Verstehe die Lieder

Ich möchte gleich betonen, dass es mir nicht darum geht, aus den Geschwistern Musiker zu machen. Das wäre reine Weltlichkeit. Es ist aber wünschenswert, dass jeder versteht, was er singt. Ich glaube, das ist von großer Wichtigkeit. Oft sind die lautesten Sänger diejenigen, die am wenigsten mit dem Herzen dabei sind. Es ist nicht unser Ziel, gepflegte Stimmen oder gute Musik zu produzieren. Es geht uns vielmehr um den Inhalt des Liedes.

#### 19.1.2 Entwickle ein feines Gefühl

In der Bibel finden wir neben Prophezeiungen, Geschichten, Lehren und Geboten auch Lieder. Ein wichtiger Grund, warum wir in der Schrift diese Lieder finden, ist meiner Meinung nach darin zu sehen, dass Gottes Volk zu feinerem, zarterem Empfinden erzogen werden soll.

Ich möchte diesen Gedanken noch ausweiten. Als Menschen kennen wir grobe und feine Gefühle. Wenn jemand zornig ist, gibt er groben Gefühlen Ausdruck. Wenn jemand gefühllos ist, dann zeigt er weder vornehme noch sanfte Gefühle. Gott will von uns, dass wir Liebe, Freundlichkeit, Erbarmen und Gütigkeit erweisen. Er wünscht, dass wir Mitgefühl zeigen. Sein Wille ist es, dass wir im Gefängnis singen, in Zeiten des Leids seinen Namen preisen. All das bedingt zartes Empfinden. Wenn jemand lieben will, dann benötigt er ein sensibles Empfindungsvermögen. Wenn jemand barmherzig ist, dann ist sein Empfinden wahrlich zart und sanft. Wenn er vergibt, zeigt er ein auserlesenes Gefühl. Wie unvereinbar ist doch ein grobes Empfinden mit dem Geist des Vergebens. Wie fein und zart ist das Gefühl des Herrn, wenn er uns sein Erbarmen erweist.

Der Herr führt seine Kinder dahin, dass ihre Gefühle zarter und sanfter werden. Die Welt lehrt ihre Soldaten, gefühlloser zu werden. Die Gefühle eines Menschen müssen derart abstumpfen, wenn er

kämpfen und töten soll. Das Bestreben des Christen geht aber in eine ganz andere Richtung. Gott erzieht unsere Gefühle zu größter Zartheit und Sanftheit.

### **19.1.3 Die feinsten Gefühle des Menschen zum Ausdruck gebracht**

Gedichte und Lieder zeigen die zartesten Gefühle des Menschen. Empfindungen, die wir im Gebet zum Ausdruck bringen, sind nicht feiner, als die beim Singen. Gottes Absicht ist es, dass wir ein feines Empfinden entwickeln. Aus diesem Grund gibt er uns eine solch große Anzahl von Gedichten in der Bibel. Wir haben nicht nur die Psalmen, das Hohelied, die Klagelieder, sondern neben den historischen Berichten und Geboten auch andere Gedichte eingestreut. Sogar in den Briefen des Paulus, die so voller Lehre sind, finden wir, dass er »unbewußt« einige Gedichte daruntergemischt hat.

Es ist wunderbar zu beobachten, dass ein Christ mit zunehmender Dauer seiner Gotteskindschaft auch immer empfindsamer und milder wird. Gegensätzliches lässt sich bei all denen erkennen, die wenig in die Schule Gottes gegangen sind. Sie schienen grob und unempfänglich für alles Dichterische zu sein.

Angenommen du kommst heute in schweren, kräftigen Schuhen zur Versammlung. Schon von weitem kann man deine Schritte hören. Du gleichst mehr einem Soldaten als einem Christen. Wenn du gegen diesen Stuhl und jenen Tisch stößt, wenn du herein trittst, wirst du nicht den Eindruck erwecken, als seiest du ein Sänger. Damit die Geschwister Lieder singen können, müssen sie selber fein sein wie ein Gedicht. Vom Tag deiner Errettung an beginnt Gott in dir zartes Empfinden heranzubilden. Die groben Empfindungen, die du als Ungläubiger hattest, werden dir nicht helfen, ein Christ zu sein.

### **19.1.4 Räucherwerk an Gott**

Ich habe dieses Bild zuvor verwendet. Räucherwerk bedeutet in der Schrift manchmal Gebet, manchmal auch Lobgesang an Gott. Räucherwerk wird aus Bäumen gewonnen. Es ist das Harz des Baumes — also etwas aus der Lebenssubstanz des Baumes. Wenn man es zu Räucherwerk verarbeitete und vor Gott verbrannte, gab es einen vorzüglichen Duft ab. Nicht Holz, Rinde oder Blätter werden verbrannt, sondern das abgezapfte Harz wird im Feuer verzehrt. Es

ist etwas, das von innen herausfließt und so zu einem Lobgesang an Gott wird.

## 19.2 Drei grundlegende Bedingungen eines Liedes

Was ist ein Lied oder ein Gedicht? Nach biblischen Maßstäben muss ein rechtes Lied oder Gedicht mindestens drei grundsätzliche Bedingungen erfüllen. Wenn eine von diesen fehlt, ist das Lied unbrauchbar.

### 19.2.1 Tadellos in der Wahrheit

Die erste Bedingung, die an ein Lied gestellt wird in Bezug auf seine Brauchbarkeit, ist der einwandfreie Wahrheitsgehalt. Viele Lieder sind auf andern Gebieten genügend, führen aber die Gotteskinder zu einem falschen Empfinden, weil der Inhalt falsch ist. Es ist beinahe unmöglich sich Gott zu nähern, wenn sie voller menschlicher Irrtümer sind. Beim Singen müssen wir unsere innersten Empfindungen Gott darreichen. Wenn die Lieder von der Wahrheit abirren, dann betrügen wir uns selbst und können so keine geistlichen Realitäten berühren. Gott lässt es niemals zu, dass wir mit ihm auf Grund der Lieder, die wir singen, Umgang haben. Er lässt uns allein gemäß der Wahrheit, an der wir festhalten, mit ihm Umgang haben. Mit anderen Worten, wir können uns Gott nur in der Wahrheit nähern. Alles, was nicht aus der Wahrheit ist, ist unannehmbar.

#### 19.2.1.1 Beispiel Nr. 1: Gewissen mit Herz verwechselt

Ich habe schon evangelistische Lieder gelesen mit Worten wie: »Das Blut Jesu wäscht unsere Herzen.« Nachdem ich über hundertmal das N.T. durchgelesen habe, habe ich noch keine Schriftstelle gefunden, die besagt, dass das Blut Jesu unsere Herzen wasche. Was dem am nächsten kommt, finden wir im Hebräerbrief, wo es heißt:

*» . . . die Herzen besprengt und also gereinigt vom bösen Gewissen« (Hebr. 10,22 b).*

Das Blut reinigt das Herz nicht, es reinigt das Gewissen. Nachdem unsere Sünden durch das Blut des Herrn gewaschen worden sind, klagt uns unser Gewissen vor Gott nicht mehr an. Siehst du, wie ein kleiner Irrtum dazu führen kann, dass ich eine

Unwahrheit praktiziere? Unser feines Gefühl ist falsch angewendet worden. Das ist eine ernsthafte Sache. Gottes Kinder werden in einen falschen Zustand hinein manövriert, wenn das gesungene Lied von der Wahrheit abirrt.

Unsere Herzen sind nicht durch das Blut gereinigt. In der Tat können unsere Herzen nie rein gewaschen werden. Das menschliche Herz ist über die Maßen arglistig. Es kann nicht rein gewaschen werden. Was die Bibel bezüglich des Herzens lehrt ist folgendes:

*»Und ich werde euch ein neues Herz geben . . . und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben« (Hes. 36,26).*

Wenn jemand an den Herrn gläubig geworden ist, dann gibt ihm Gott ein neues Herz. Er wäscht nicht das alte rein. Es ist also in Wahrheit unser Gewissen, nicht unser Herz, das von seiner Anklage gereinigt wird. Die Wahrheit verlangt, dass wir es absolut genau nehmen.

### **19.2.1.2 Beispiel Nr. 2: Mangelnde Klarheit bezüglich der biblischen Zeiteinteilung**

Bei vielen Liedern weiß man nicht recht, an wen die Worte gerichtet sind, oder was für eine Zeit gemeint ist. Ob man die Worte so singen sollte, als kämen sie von Abraham oder Mose, Petrus oder uns, Juden oder Christen, weiß man nicht. Man weiß nicht, ob sie zum Alten oder im Neuen Bund passen sollen. Ihnen mangelt es an Klarheit, was das betreffende Zeitalter angeht. Wenn man sie singt, kommt man sich vor, als sänge man ein Lied von Engeln, die keine persönliche Erfahrung der Erlösung haben. Ein andermal fühlt man sich wie im Alten Bund, denn in den Liedern ist keine Heilsgewißheit. Solche Lieder geben kein klares Verständnis von Gottes Handeln in Bezug auf die verschiedenen Zeitalter. Man versäumt es deutlich zu machen, dass wir uns jetzt im Zeitalter der Gnade befinden. So nimmt man schnell eine falsche Haltung ein. Ich kenne Lieder, die nur von sündlosen Menschen, die das Blut nicht nötig haben, gesungen werden sollten. Wegen solcher Irrtümer müssen wir auf die Genauigkeit der Lieder achten, was die erwähnten Zeitalter betrifft, ansonsten muss ein Lied als unbrauchbar angesehen werden.

### **19.2.1.3 Beispiel Nr. 3: Mangelnde christliche Zuversicht**

Viele Lieder sind so geschrieben, dass in ihnen die christliche Gewissheit fehlt. Deshalb sind sie sehr schwer zu singen. Sie

drücken die Hoffnung, die Suche und das Sehnen nach dem Heil aus, reden aber nicht von der Zuversicht, die ein Christ gewöhnlich besitzt. Lasst uns bedenken: Wenn wir vor Gott hintreten, dann voller Glauben und Zuversicht. Wenn das Lied den Eindruck erweckt, als befinde man sich im Vorhof, dann ist der Sänger kein Kind Gottes, sondern jemand, der gerne drinnen sein möchte. Das verursacht ein beinahe unüberwindbares Problem, denn es vermittelt dem Christen sogleich eine falsche Haltung. Die richtige Haltung wäre die der Zuversicht, die in dem Wissen gründet, dass man gerettet ist. Alle Lieder, denen diese Heilsgewißheit fehlt, sollten von Christen nicht gesungen werden, da sie mit der Wahrheit nicht übereinstimmen.

#### **19.2.1.4 Beispiel Nr. 4: Die falsche Vorstellung, man würde nach dem Tod in die Herrlichkeit eingehen**

Ein anderer Fehler, den man häufig in Liedern antrifft, ist die falsche Vorstellung, der Christ würde nach dem Tod sogleich in die Herrlichkeit eingehen. Viele Lieder erwecken diesen Eindruck. Wir wissen aber, dass der Mensch nach dem Tod nicht in die Herrlichkeit eingeht. Der Eingang in die Herrlichkeit ist eine ganz andere Sache. Nach dem Tod warten wir auf die Auferstehung. Der Herr wurde nach der Auferstehung in die Herrlichkeit aufgenommen, und dasselbe werden auch wir tun. Das ist die klare Lehre der Bibel. Lieder, die diesbezüglich zu einer falschen Vorstellung führen, sollten nicht gesungen werden, denn sie widersprechen den Tatsachen.

### **19.2.2 Dichterische Form und Aufbau**

Alle guten Lieder müssen eine dichterische Form und einen entsprechenden Aufbau haben. Ein Lied sollte poetisch sein. Wenn es in der Wahrheit genau ist, aber in der Form nicht dichterisch, kann es nicht als ein gutes Lied angesehen werden. Tadellos in der Wahrheit zu sein genügt für ein Lied noch nicht. Poetische Form und Struktur gehören auch dazu.

Ein Lied sollte nicht die Form einer Predigt haben. Wie könnte man auch eine Predigt singen? Ich kann mich erinnern, wie ich mit einem Bruder über ein Lied eine Auseinandersetzung hatte, dessen erste Zeile folgendermaßen lautete: »Der wahre Gott schuf den Himmel, die Erde und die Menschen.« Das wäre gut zu predigen, aber schwer zu singen. Wenn man David dieses Lied zu singen aufgetragen hätte, hätte er lieber mit Goliath gekämpft, als dieses



Lied zu singen. Tatsächlich tönt es eher wie ein Kampf mit Goliath. Seine Aussage ist recht schwerfällig. Es ist lehrhaft, aber nicht dichterisch.

Keiner der Psalmen in der Bibel ist grob, sondern sie sind alle ausgesprochen fein. Jeder ist nach poetischer Form und Struktur geschrieben. Gottes Gedanke wird in dichterischer Form ausgedrückt. Im Lied zählt auch nicht das Versmaß allein, sondern sein ganzer Aufbau muss dichterische Züge tragen.

### **19.2.3 Realitätsbezug**

Ein Lied muss tadellos in der Wahrheit sein, poetisch in Form und Struktur und geistliche Realität beinhalten.

## **19.3 Mit geistlichem Empfinden**

Um das zu veranschaulichen wollen wir den 51. Psalm betrachten, der von der Buße Davids spricht. Wahrheit und dichterischer Aufbau kommen hier ganz zum Tragen. Seine Worte sind kunstvoll aneinandergereiht und geben nicht einfach ein Durcheinander von Ausrufen wieder. Beim Lesen dieses Psalms wird man sich der Buße Davids bewusst. Man würde ihn aber niemals für bloße Lehre ansehen, denn er berührt zusätzlich geistliche Realität. Daher erweckt er in dir eine geistliche Resonanz. Das nennen wir die Last des Psalms. Bei David durchzieht die Buße und dieses tiefe Empfinden den ganzen Psalm.

Mit andern Worten, ein Lied muss deine Gefühle tief anrühren können. Je nach Inhalt muss es dich zum Weinen oder zum Freuen bewegen können. Es sollte neben dem Dichterischen so angelegt sein, dass es Gefühlsäußerungen beim Menschen hervorrufen kann. Ein dichterisches Empfinden muss zu einem Lied dazukommen, ein Gefühl, dem man sich nicht entziehen kann. Wie könntest du auch ein Lied der Buße singen und dabei lachen, oder ein Loblied ohne dich zu freuen.

## **19.4 Verlässlich im Empfinden**

Eine grundlegende Anforderung an ein Lied ist, dass es zu einem echten Empfinden führen kann; das heißt zu einem Empfinden, das geistlicher Realität entspricht. Es sollte kein Lied der Weihe geben, das nicht den Wunsch zur Weihe hervorruft und kein Loblied, das

nicht das Herz zum Loben bewegt. Auch sollte ein Lied nicht ein Gefühl des Stolzes in uns zurücklassen.

Ein Lied sollte nicht nur bei der Wahrheit bleiben, sondern auch auf unser Herz einwirken. Zudem sollte ein gutes Lied etwas von geistlicher Realität in deinem Leben berühren. Diese drei Merkmale sollten ein Lied kennzeichnen: Wahrheit, dichterischer Aufbau und geistliche Realität. Ein Lied, das nur subjektiv einen Gegenstand darstellt, kann nicht als ein gutes Lied angesehen werden.

Ich finde oft, dass die Sammlung der Psalmen einen wichtigen Wesenszug aufzeigen, nämlich die wahren Gefühle des Psalmisten. Wenn der Psalmist glücklich ist, dann kann er vor Freude aufspringen. Wenn er traurig ist, kann er weinen. Seine Gefühle sind echt. Er versucht sich nicht gewählt auszudrücken, sondern gibt seinen wahren Gefühlen Ausdruck. Gläubigen sollte gesagt werden, dass ein Lied in Aussage, Aufbau und Melodie, gewisse Grundbedingungen erfüllen sollte.

## **19.5 Drei verschiedene Arten von Liedern**

In der Bibel finden wir drei verschiedene Arten von Liedern.

### **19.5.1 Lieder zu Gott**

Der Hauptzweck eines Liedes ist es, Gott gesungen zu werden. Daher sind die meisten Psalmen im Alten Testament dieser Art. In der Tat sollten die meisten Lieder an Gott gerichtet sein.

### **19.5.2 Lieder an Menschen**

Das Buch der Sprüche ist auch eine dichterische Schrift, aber es ist anderer Art, insofern als es an Menschen gerichtet ist. Unter Christen sollten freilich solche Lieder nur begrenzt gesungen werden. Der allergrößte Teil der Psalmen richtet sich an Gott, obwohl auch einige sich auch an den Menschen richten. In den letzten Jahrzehnten sind die sogenannten geheiligten Lieder (sacred songs) sehr beliebt geworden. Seit der Zeit von Sankey sind solche geheiligte Lieder von den Gemeinden mehr und mehr aufgenommen worden. Diese Lieder sollten aber nicht einen allzu großen Raum in der Gemeinde einnehmen, da sie sich an den Menschen wenden. Wenn zu viele Lieder dieser Art gesungen werden, dann stören sie das rechte Gleichgewicht, und man entfernt sich von der Bibel. Im Allgemeinen sollten Lieder sich an Gott richten; Lieder an Menschen dürfen nur in geringer Zahl vorkommen. Lieder des Lobes, des

Dankes und des Gebets sind alle an Gott gerichtet. Evangeliumslieder und Lieder der Ermahnung sind von der zweiten Art und richten sich an den Menschen.

### **19.5.3 Lieder an uns selber**

In der Bibel, besonders in den Psalmen, finden wir auch eine dritte Art von Liedern, solche, die weder an Gott noch an Menschen, sondern an den Sänger selbst gerichtet sind. An vielen Stellen findet man Ausdrücke wie »meine Seele«. Diese drücken meine Selbstbesinnung vor Gott aus und das Gespräch meines Herzens mit mir selber. Alle, die Gott kennen und in dieser Weise mit Gott Austausch gepflegt haben, verstehen, was dies bedeutet. Ich singe zu mir selber, rufe mich selber und wecke mich selbst auf. Ich fasse Entschlüsse, ich rufe mir etwas in Erinnerung. Gewöhnlich wird man am Schluss eines solchen Liedes zu Gott hingeführt, denn ein geistlicher Mensch kann nicht lange mit sich selbst Gemeinschaft pflegen, ohne zu Gott hingezogen zu werden. Seine Unterredung mit dem eigenen Herzen führt ihn zweifellos in die Gemeinschaft mit Gott.

## **19.6 Beispiele aus den Psalmen**

Wir wollen diese drei Arten von Liedern anhand einiger Psalmen veranschaulichen.

### **19.6.1 Psalmen an Gott**

Psalm 51 wendet sich deutlich an Gott. Es ist ein bekannter Psalm, der von der Buße Davids spricht, nachdem er gesündigt hat. Buße richtet sich immer an Gott. »Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Güte.« Der Psalm beginnt mit Gott. Wenn wir diesen Psalm nach den drei Grundanforderungen eines Liedes beurteilen, werden wir zugeben müssen, dass er in der Wahrheit genau, dichterisch im Ausdruck und geistlich im Empfinden ist. Ich berühre gern den Herzschlag des Psalmisten.

*»Und im Geheimen tust du mir Weisheit kund. Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde, wasche mich, dass ich schneeweiß werde« (V. 8b u. 9).*

Sowohl die Ausdrucksweise als auch das innere Empfinden sind hoch poetisch. Dies sind nicht gewöhnliche Worte, sondern es sind vielmehr poetische Ausdrücke voller Gefühl.

## 19.6.2 Psalmen an Menschen

Nicht wenige der Psalmen richten sich an die Menschen. Nehmen wir z. B. den Psalm 37. Hier finden wir viele Abschnitte, die den Menschen gelten. Sie hören sich an wie eine Predigt in Gedichtform. Beide, Psalm 1 und 2, sprechen zu den Menschen, aber sie wenden sich auch an den Herrn.

Psalm 133 spricht vom Salböl, das über Menschen ausgegossen wird.

*»Siehe, wie gut und lieblich es ist, wenn Brüder einträchtig beisammen wohnen. Es ist wie das köstliche Öl auf dem Haupte Aarons, das herabfließt auf seinen Bart, das herabfließt zum Saum seines Kleides.« (Ps. 133,1-2)*

Es klingt wie eine Predigt, und doch ist es eigentlich ein Gedicht.

## 19.6.3 Psalmen an den Sänger

Die dritte Art Psalmen spricht von dem Reden mit dem eigenen Herzen. Der markanteste Psalm ist der Psalm 103, in welchem ein Mensch vor Gott mit seinem eigenen Herzen redet.

*»Preise den Herrn, meine Seele, und all mein Inneres seinen heiligen Namen.« (Ps. 103,1)*

Dies ist eine gut gewählte Verdoppelung, da sie das Empfinden des Schreibers zweifach unterstreicht. In Gedichten findet man oft solche Wiederholungen. Es hilft das Empfinden zu steigern, bis es einen Höhepunkt erreicht. Auch in Psalm 121 finden wir dieses Unterreden mit dem eigenen Ich.

*»Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.« (Ps. 121,1-2)*

Der Psalmist selber stellt und beantwortet die Frage.

## 19.6.4 Beispiele aus Liederbüchern

Wir sollten die Lieder, die wir singen, genau prüfen. Sie sollten aufgrund der drei Anforderungen, die wir festgehalten haben, ausgesucht werden. Einige Lieder sind stark im ersten und im dritten Punkt, aber mangelhaft im zweiten. Zum Beispiel die Lieder, die A. B. Simpson geschrieben hat, sind sehr gut, was die Wahrheit und das melodische Empfinden betrifft, aber manchmal klingen die Lieder

unseres Bruders wie Predigten. Solche Lieder sind nicht dichterisch genug. Ich denke, solche, die viel predigen, sollten weniger Lieder schreiben. (An dieser Stelle fehlen die englischen Lieder, die als Beispiele angeführt wurden).

### 19.6.5 Die ganze Bibel ein Gedicht

In der Bibel gibt es viele Gedichte, die nicht in einer Form, sondern innerhalb einer Handlung auftreten. So z. B. Johannes der Täufer. Wie dichterisch ist er in seinem Ausdruck, wenn er vom Herrn spricht.

*»Der ist's, der nach mir kommen wird, des ich nicht wert bin, dass ich seine Schuhriemen auflöse« (Joh. 1,27).*

Das ist Dichtung. Wenn jemand grob und hartherzig ist, stellt er nicht einen anderen höher als sich selbst. Nur solche, die von Gott belehrt worden sind können sagen: *»des ich nicht wert bin, dass ich seine Schuhriemen auflöse.«*

Du kennst die Geschichte vom verlorenen Sohn, wie er sich viele Worte zurechtlegt, um sie bei seiner Heimkehr parat zu haben:

*»Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen; mache mich zu einem deiner Tagelöhner« (Luk. 15,18-19).*

Wie unpoetisch er ist. Aber schau den Vater an. Da er den Sohn von ferne sieht, eilt er zu ihm. Er klagt ihn nicht an, weil er all sein Besitztum vergeudet hat, noch fragt er den Sohn, was er von ihm noch wolle. Er fällt seinem Sohn ins Wort, und ohne etwas zu sagen, küsst er ihn. Ist das nicht dichterisch?

Ich möchte euch sagen, dass die ganze Bibel ein Gedicht ist. Solche, die in ihrem Empfinden gefühllos sind, können diese Wahrheit nicht erfassen. Wir danken Gott dafür, dass wir wissen dürfen, dass in der vor uns liegenden Ewigkeit unser Empfinden viel feiner sein wird als heute. Wir wissen, dass im Himmel mehr Lobpreis sein wird, als heute Gebete auf Erden sind. Gebete werden aufhören, und Lobpreis wird die Ewigkeit erfüllen. Wie herrlich wird dieser Tag sein, wenn alle unsere Gefühle verfeinert und geläutert worden sind.

Schließlich sei folgendes noch einmal betont: Wir versuchen nicht, die Geschwister zu Musikern zu erziehen. Wir sind keine Musiker, wohl aber Sänger. Christliche Lieder sind uns eine Hilfe,

feines geistliches Empfinden zu entwickeln. Mögen wir lernen, dass wir in einem sanftmütigen Geist uns Gott nähern und zu ihm hingezogen werden. Der Herr sei uns gnädig.

## 20. Lektion — Lobpreis

### 20.1 Die Bedeutung des Lobpreises

Lobpreisen ist das großartigste Werk, das Gottes Kinder je tun können. Es ist das Erhabenste, was ein Gläubiger überhaupt zum Ausdruck bringen kann. Der höchste Ausdruck geistlichen Lebens wird an Menschen gesehen, die Gott preisen. Obwohl der Thron Gottes das Herz des Universums ist, ruht er doch auf dem Lobpreis der Kinder Gottes. Gottes Namen wird durch Lobpreis erhöht. Es gibt für den Christen nichts Höheres, was er Gott darbringen könnte.

Opfern ist Gott sehr wichtig, aber:

*»Das Opfer der Gesetzlosen ist ein Gräuel« (Spr. 21,27).*

Niemals jedoch wird im Zusammenhang von Lob, von Gräuel gesprochen. Es gibt gräuliches Opfern, aber nie gräuliches Loben.

Gebet nimmt in der Bibel auch eine sehr wichtige Stellung ein, aber wir werden belehrt:

*»Wer sein Ohr abwendet um die Weisung nicht zu hören, dessen Gebet ist ein Gräuel« (Spr. 28,9).*

Wir kennen aber keine Stelle, wo es heißt, dass das Lob ein Gräuel sei. Ist das nicht wunderbar? David sagt in seinen Psalmen:

*»Abends und morgens und mittags muss ich klagen und stöhnen, und er hört meine Stimme« (Ps. 55,17),*

und auch:

*»Siebenmal des Tages lobe ich dich um der Rechte deiner Gerechtigkeit willen« (Ps. 119,164).*

Er betet dreimal, aber er lobt siebenmal am Tag. Wie es ihm der Heilige Geist offenbart, so handelt er.

### 20.2 Loben wird zu den priesterlichen Aufgaben hinzugefügt

Eines wissen wir: Einzelheiten über die Anbetung, die Stiftshütte, die Opfer und das Priestertum finden wir im 2. Mosebuch. Das Muster, das Mose auf dem Berg gezeigt worden war, duldet keine Zusätze oder Abzüge. Alle, die Gott kennen, wissen, dass Mose es

nicht wagte, irgendwelche eigenen Ideen beim Bau der Stiftshütte mit einzubauen. Da der ganze Auftrag göttlich war, durfte niemand es wagen, das Muster zu verfälschen. Alles wurde genau nach Gottes Geboten ausgeführt. Jahre später schien es aber doch so, als ob David und Salomo Änderungen einführen wollten, als sie etwas zu den Aufgaben der Priester hinzufügten. Sie stellten eine große Anzahl von Männern ein, die Gott preisen sollten. Diese Veränderung wurde von Gott jedoch nicht verworfen, sondern angenommen.

Das mag dich nicht verwundern, deine Bibelkenntnis aber wird dir sagen, dass in Bezug auf die Gebote Gottes niemand unüberlegt handeln darf. Im Alten Testament wurden solche, die fremdes Feuer darbrachten, vom Feuer verzehrt. Zur Zeit Davids wurde Usa erschlagen, weil er die Bundeslade, die auf einem Ochsenwagen transportiert wurde und herabfallen wollte, berührte. Das war nicht gemäß der Anordnungen Gottes. David hätte wissen müssen, dass er nicht berechtigt war, seine eigenen Ideen und Vorstellungen über die des Herrn zu setzen; und doch sehen wir, wie er Leute aufstellt, die Gott im Zelt der Zusammenkunft loben sollten. Doch kein Feuer Gottes verzehrte sie, und niemand wurde getötet, wie etwa Usa. Diese Tatsache bezeugt, dass Lobpreis Gott angenehm ist. Daher lasst uns bedenken: es gibt gräuliches Gebet und gräuliche Opfer, aber es gibt keine gräuliches Loben. Der Thron Gottes ruht auf unserem Lobpreis.

## 20.3 Lobpsalmen

Etwas, das in der Bibel stark betont und häufig erwähnt wird, ist Lobpreis. Seit dem Auszug aus Ägypten begegnen wir unaufhörlich Lobpreisungen. Die ganze Sammlung der Psalmen ist voller Lobpreis. Mose verfasst erstmalig einen Lobgesang in 2. Mose 15, und durch das ganze A.T. hindurch finden wir viele Lobgesänge.

*»Wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wundertätig ist?« (2. Mose 15,11).*

Gott ist zu fürchten und würdig, gepriesen zu werden.

Viele können nicht ganz begreifen, warum wir die Sammlung der Psalmen in der Bibel finden. Es scheint, als ob Gott noch immer nicht befriedigt wäre nach all den Lobpreisungen, die wir an andern Stellen finden. So inspiriert der Heilige Geist die Psalmisten wie David, Mose, Asaph und andere, vor ihm Lob zu opfern. Ihre



Psalmen sind mehr als Lobpsalmen, es sind auch Psalmen des Leids. Viele beschreiben Erfahrungen, bei denen sie in den Schatten des Todes geführt werden.

*»Alle deine Wogen und deine Wellen sind über mich  
hingegangen« (Ps. 42,7b).*

Sie wurden von Menschen verlassen und von ihren Feinden verleumdet und verfolgt. Doch aus all diesen Erfahrungen stieg Lob zu Gott auf. Das zeigt, dass der Lobpreis nicht nur aus dem Mund des Erfolgreichen kommen muss, sondern auch von denen, die unter den Züchtigungen Gottes stehen.

Jeder Bibelkenner weiß, dass von allen Büchern des AT die Sammlung der Psalmen die Wunden im Gemüt der Menschen am tiefsten darstellen. Gleichzeitig aber ertönt dort die Stimme des Lobes am lautesten und am höchsten. In Zeiten der Not, der Verfolgungen und Verleumdungen hat Gott im Leben der Seinen Loblieder entstehen lassen. Sie lernten es, Gott in allen Lebenslagen zu preisen.

Denke nicht, dass Lob als Folge von Freude am lautesten sei. Oft entspringt das tiefste Lob denen, die von Gott durch tiefe Not geführt wurden. Solches Loben ist Gott angenehm und wird von ihm gesegnet. Er möchte, dass wir es alle lernen. Wir sollen nicht nur dann Loblieder anstimmen, wenn wir auf dem Gipfel stehen und das verheißene Kanaan erblicken, sondern wir müssen es lernen, Psalmen des Lobes auch dann darzubringen, wenn wir durch das finstere Tal wandern. Das ist wahres Lob.

Aus dem eben Gesagten können wir schließen, was das wahre Wesen des Lobes ist. Wie wir bereits erwähnt haben, ist das Buch der Psalmen das einzige Buch des Lobes im AT. Es könnte mit dem Titel »Lobpreis« überschrieben werden. Viele finden ihre eigenen Lobpreisungen in den Psalmen wieder. Viele von ihnen können gesungen werden. Zur Zeit des AT sangen die Leute die Psalmen auch tatsächlich. Aber beachte vor allem die Tatsache, dass jene, die im AT Gott Lob opferten, von Gott bewusst durch Drangsale geführt worden waren und aus ihrem wunden Gemüt heraus, die Worte des Lobpreises entsprangen.

## **20.4 Das Wesen des Lobens**

Loben ist seinem Wesen nach ein Opfer. Wenn Leiden zufällig wäre, dann würde es wesensmäßig nicht zum Lob gehören. Wir wissen aber, dass Leiden nicht zufällig, sondern von Gott geplant

sind. Das bedeutet, dass das Loben seinen Charakter aus Leid und Dunkelheit ableitet. Daher sagt der Schreiber des Hebräerbriefes:

*»Durch ihn lasst uns stets Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen«  
(Hebr. 13,15).*

Geschwister, was ist ein Opfer? Es beinhaltet Tod und Verlust. Wer opfert, erleidet Verlust. Der Ochse oder das Lamm war Eigentum des Menschen, und wenn er ein Tier schlachtete, bedeutete das Verlust. Gott will von den Menschen heute, dass sie Lob opfern, als ob sie ein Opfer darbrächten. Mit anderen Worten: Er macht dich fähig, Lob zu opfern, indem er dich verwundet, zerbricht und in die Tiefe gehen lässt. Gottes Thron ruht auf Lobpreisungen. Wie nimmt er diese Lobpreisungen entgegen? Nun, seine Kinder treten vor ihn, und jeder bringt sein Lobopfer dar.

Junggläubige müssen es lernen, ihn zu preisen. In einem früheren Kapitel haben wir geschrieben, wir müssten zu Gott beten. Jetzt wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, wie wir ihn loben. David empfing von Gott Gnade, siebenmal am Tag zu loben. Sollen wir dahinter zurückbleiben? Nein, wir wollen Gott unablässig loben. Wir wollen es lernen zu sagen: »Herr, ich preise dich.«

Als ich eben zum Glauben gekommen war, versuchte ich mich jeden Abend daran zu erinnern, ob ich während des Tages den Herrn siebenmal gepriesen hätte. Wenn ich dabei entdeckte, dass ich ihn nur einmal gelobt hatte, stand ich noch einmal auf und pries den Herrn ehrerbietig noch sechsmal. Manchmal erwachte ich nachts und erinnerte mich, dass ich tagsüber nicht siebenmal gepriesen hatte. Da stand ich jeweils auf und machte den Mangel wieder gut, bevor ich mich wieder schlafen legte. Ich glaube, dies ist eine gute Gewohnheit, eine vorzügliche geistliche Übung für neue Gläubige, damit sie lernen, Gott Tag für Tag zu preisen. Sie sollten lernen, ihn am frühen Morgen zu loben, ihn zu loben, wenn sie in Not sind, ihn zu loben in der Versammlung und wenn sie allein sind. Sie sollten Gott mindestens siebenmal des Tages loben; bestimmt nicht weniger als David.

## **20.5 Das Opfer des Lobes**

Nachdem du es gelernt hast, den Herrn zu loben, wird der Tag kommen, da du es ganz einfach nicht mehr kannst. Du wirst entdecken, dass du, obwohl du Gott gestern, vorgestern, vor einer Woche und sogar vor einem Monat loben konntest, du ihn heute

nicht preisen kannst. Es ist ein dunkler Tag, ein Tag ohne den geringsten Lichtblick. Du wirst von vielen Seiten falsch verstanden und hast verleumderische Worte über dich ergehen lassen müssen. Du fühlst dich, als ob du nicht genug Tränen für dich vergießen könntest. Wie könntest du noch die Kraft aufbringen, Gott zu preisen? Aber weil du es schon gelernt hast, Gott täglich zu loben, wirst du es auch hier fertigbringen, das Opfer des Lobes darzubringen. Wenn du gestern nicht gepriesen hast und auch vorgestern nicht, dann ist es nicht erstaunlich, dass du heute nicht preisen kannst. Wenn du aber während des ganzen Monats täglich gelobt hast und du es angesichts der nun auftretenden Schwierigkeiten auf einmal nicht mehr kannst, dann liegt ein echtes Problem vor. Dein Verhalten mag dir vielleicht berechtigt vorkommen, und so klagst du den Herrn an, weil er dich in eine solche Situation geführt hat. Du solltest jedoch bedenken, dass der Thron Gottes unveränderlich ist. Seine Herrlichkeit und sein Name ändern sich nicht. Daher musst du ihn loben.

Wenn du einmal erkannt hast, dass du Gott preisen musst, wie sehr du auch leiden magst und wie sehr du auch in Bedrängnis sein magst, weil er des Lobes würdig ist — dann wird dein Lob zu einem Opfer. Bei einer solchen Gelegenheit tönt dein Lob wie das Schlachten deines fettesten Ochsen oder wie das Binden des geliebten Sohnes auf den Altar. Indem du beharrlich sagst, dass der Herr würdig ist, gelobt zu werden, lobst du ihn mit Tränen in den Augen. Das ist das Opfer des Lobes.

Sobald jemand ein Christ geworden ist, sollte er es lernen, Gott täglich zu loben. Ich will ihm eine Regel geben. Er sollte Gott mindestens siebenmal am Tag loben. Er muss erkennen, dass er nicht weniger als David preisen kann. Ihm muss auch gesagt werden, dass er das Opfer des Lobes darbringen muss. Täglich opfert er sein Lob. Wenn er dann eines Tages in große Bedrängnis kommt, merkt er, wie schwer es fällt, den Mund zu öffnen, um Gott zu loben. Wenn er aber bei dieser Gelegenheit lernt, Gott zu danken, und ihn laut zu loben, dann wird er erleben, dass ein Opfer dargebracht wird. Er kann nicht von sich aus preisen. Er preist einzig und allein, weil Gott würdig ist, gepriesen zu werden. So wird sein Lob zu einem Opfer. Wie auch seine Umstände sein mögen, das Lob wird davon nicht beeinflusst.

## 20.6 Der Weg zum Sieg

Als erstes müssen wir erkennen, dass Lob ein Opfer ist. Dann werden wir auch erkennen, dass es ein Weg zum Sieg ist. Eine sehr häufig verwandte Strategie Satans ist es, die Gotteskinder beim Gebet anzugreifen. Viele Geschwister beklagen sich bei mir, dass sie so häufig angegriffen werden, dass sie kaum mehr beten können. Wir lesen oft aus geistlichen Büchern, dass Satan am meisten Furcht davor hat, dass Gotteskinder beten; dass er dann fliehe, wenn Gottes Kinder auf den Knien liegen. Das ist uns recht geläufig. Was ich heute aber sagen möchte, ist, was Satan am stärksten angreift, ist nicht Gebet, sondern Lob.

Ich sage nicht, Satan greife Gebet nicht an. Wenn ein Christ ins Gebet geht, beginnt Satan ihn anzugreifen. Es ist daher verhältnismäßig einfach mit Leuten zu reden, aber recht schwer zu beten. Satan greift tatsächlich Gebet an. Er greift aber auch das Loben der Gotteskinder an. Wenn er es verhindern könnte, dass irgendwelches Lob zu Gott emporsteigt, würde er gerne seine ganze Kraft daran verwenden.

Denk daran: immer wenn Gotteskinder loben, muss Satan fliehen. Gebet ist oft ein Kampf, aber Lob ist Sieg. Gebet ist geistliche Kampfführung, aber Lob ist der Ausruf des Triumphs. Aus diesem Grund ist es das Loben, was Satan am meisten hasst. Er wird seine ganze Kraft daran setzen, um, wenn irgend möglich, unser Lob zu ersticken. Die Kinder Gottes verhalten sich töricht, wenn sie auf Umstände oder Gefühle achten und dann aufhören den Herrn zu loben. Wenn sie Gott wirklich kennen, werden sie einsehen, dass sogar im Gefängnis von Philippi ein Lied ertönte. Während Paulus und Silas beteten und Gott Lieder sangen, gingen alle Gefängnistüren auf (Apg. 16,25-26). Gebet kann nicht immer Gefängnistüren öffnen, das Lob hingegen vermag es.

In der Apostelgeschichte wurden zweimal Gefängnistüren geöffnet. Zuerst bei Petrus und dann bei Paulus. Beim ersten Mal betete die Gemeinde ernsthaft für Petrus, und als Folge öffnete ein Engel die Gefängnistür, und Petrus wurde ins Freie geführt. Bei der anderen Begebenheit sangen Paulus und Silas Lieder und lobten den Herrn. Sofort gingen alle Türen auf, und jedermann wurde von den Fesseln befreit. Der Kerkermeister kam in derselben Nacht zum Glauben. Seine ganze Familie wurde gerettet und freute sich über den Herrn. Wir haben es da mit zwei Männern zu tun, die im Gefängnis Opfer des Lobes darbrachten, obwohl die Wunden am Rücken noch offen waren, ihr Körper von Schmerzen geplagt wurde,

ihre Füße im Stock gehalten wurden und sie noch nicht zu Kräften gekommen waren. Zudem war das römische Gefängnis ein finsterner, feuchter und düsterer Ort. Bestand da noch Grund über irgendetwas glücklich zu sein oder zu singen? Aber da waren Männer, deren Geist sich erhob. Sie überwandten alle Umstände und sahen, dass Gott noch immer auf dem Thron war. Wir mögen uns wandeln, die Umstände können sich verändern, unsere Gefühle können Schwankungen unterliegen, Gott aber ändert sich nie. Er ist immer der Gott, der würdig ist, gelobt zu werden. So kam es, dass unsere Brüder Paulus und Silas Lieder sangen.

Aus ihren Leiden heraus lobten sie. Solches Lob kostete sie viel. Daher war es sowohl ein Opfer des Lobes, als auch ein Kennzeichen des Sieges.

Warum ist Lob auch Triumph? Weil du, solange du betest, noch in den Umständen drinnen steckst, während du beim Loben über die Umstände hinaus gehoben wirst. Immer wenn du betest und flehst, bist du noch verwickelt in die Angelegenheit, die du Gott darbringst. Je mehr du flehst, desto mehr bist du durch diese Sache gebunden, denn sie steht die ganze Zeit vor dir. Wenn du aber von Gott über das Gefängnis, über die Ketten, über die Schande und das Leiden hinausgehoben worden bist, dann bist du in der Lage, deine Stimme zu erheben und Gott Lobgesänge darzubringen.

Was Gebet nicht kann, vermag Lob zu vollbringen. Das ist ein grundsätzliches Prinzip, das man sich merken sollte. Warum lobst du also nicht, wenn du nicht beten kannst? Der Herr hat uns nicht nur das Gebet, sondern auch das Loben gegeben, damit wir dadurch den Sieg beanspruchen können.

*»Gott aber sei Dank, der uns allezeit Sieg gibt in Christus«  
(2. Kor. 2,14).*

Immer wenn dein Geist über die Maßen bedrückt ist, so dass du kaum atmen, geschweige denn beten kannst, fang einfach an zu loben. Bete, wenn du beten kannst. Lobe aber, wenn du nicht beten kannst.

Wir denken gewöhnlich, dass wir beten sollten, solange uns etwas belastet, und meinen, mit dem Lob erst dann einsetzen zu dürfen, wenn die Sache überwunden ist. Es ist ja tatsächlich so, dass uns eine Last zum Beten veranlassen sollte. Manchmal aber wird die Last zu groß. Dann ist es Zeit zu loben. Warte nicht mit Loben, bis die Last weg ist. Vielmehr sollen wir dann loben, wenn die Last zu schwer wird. Oft geschieht es, wenn wir schwierigen Situationen

gegenüberstehen, dass unser ganzes Wesen wie gelähmt scheint. Wir sind zu verwirrt, um zu erkennen, was wir tun sollen. Darf ich dir raten, dass dies der Augenblick ist, indem wir das Loben lernen sollten. Wenn du in diesen Augenblicken Gott lobst, dann wird der Geist Gottes zu wirken beginnen, um dich dahin zu führen, wo alle Türen aufgehen und jede Kette bricht. Wer singt, ist frei. Obwohl er zu schanden gemacht worden und buchstäblich gebunden worden ist, ist er trotzdem frei und kann singen. So hebt er sich über jede Situation hinweg. Nichts und niemand kann ihn entmutigen.

Junggläubige sollten gleich zu Beginn ihres Christenlebens diese Art des Lobens lernen. Hier handelt es sich nicht um die gewöhnliche Art des Lobens, sondern um ein Opfer, das Schmerz und Leiden beinhaltet. Indem man das Opfer des Lobes darbringt, versetzt man sich selbst in eine Siegesstellung. Junggläubige sollten stets einen aufsteigenden Geist haben und sich so über die Angriffe des bösen Geistes hinwegsetzen. Dann wird ihnen niemand, weder die Welt noch die Umgebung, etwas anhaben können. Gebet gelangt nicht immer bis hin zum Thron, Loben aber tut es immer. Gebet verschafft uns nicht immer den Sieg, Lob aber wird nie besiegt.

Gottes Kinder sollten ihren Mund öffnen und Gott loben. Das sollte nicht nur in ruhigen und friedlichen Zeiten geschehen, sondern besonders im Leid und im Kampf. In der schwierigsten Lage solltest du dein Haupt erheben und sagen: »Herr, ich liebe dich!« Tränen mögen aus deinen Augen rinnen, doch Lob steigt aus deinem Herzen. Obwohl dein Herz verwundet ist, strömt Lob aus deinem Mund. Beim Preisen steigst du selbst hoch und verbindest dich mit dem, den du lobst. Es ist töricht zu murren. Je mehr du murrst, desto tiefer wirst du dich in deinem Leid vergraben. Je mehr du klagst, desto größer machst du den Druck in dir, bis die Probleme und die Umstände dich beinahe überwältigen.

Einige (vielleicht gehörst du zu ihnen) sind geistlich schon weiter fortgeschritten. Wenn Schwierigkeiten dich befallen, dann betest du statt zu murren. Gebet bedeutet für dich Kampf, denn du ringst zäh darum, über die Situation hinauszukommen. Du weigerst dich, dich von Umständen oder Gefühlen bestimmen zu lassen. Deshalb betest du, um zu diesen Sachen Distanz zu bekommen. Solches Gebet führt manchmal zum Sieg. Wenn dir das aber nichts hilft, dann liebe Gott und bringe ihm dies Opfer dar, damit du von nichts mehr gefangengenommen werden kannst und alles überwindest.

## 20.7 Lob und Kampfführung

Wir wollen uns noch einen wichtigen Abschnitt über das Loben ansehen. Wir finden ihn in 2. Chronik 20,20-22:

*»Und sie machten sich am Morgen früh auf und zogen nach der Wüste Tekoa. Und als sie auszogen, trat Josaphat hin und sprach: Höret mir zu, Juda und ihr Einwohner von Jerusalem: Vertrauet auf den **Herrn**, euren Gott, so könnt ihr getrost sein, und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben! Und er beriet sich mit dem Volk und stellte die, welche in heiligem Schmuck dem **Herrn** singen und ihn preisen sollten, im Zug vor die Gerüsteten hin, um zu singen: Danket dem **Herrn**, denn seine Güte währet ewiglich! Und als sie anfangen mit Jauchzen und Loben, ließ der **Herr** einen Hinterhalt kommen über die Ammoniter, Moabiter und die vom Gebirge Seir, die wider Juda gekommen waren, und sie wurden geschlagen.«*

Hier ist von Josaphat die Rede, der zu der Zeit das Königreich Juda regierte, welches sich gerade im Kriegszustand befand. Das Land war sehr schwach und völlig außerstande, sich selbst gegen den Angriff Ammons, Moabs und der Kinder des Gebirges Seir zu verteidigen. So wurde Juda geschlagen und alles zerstört. Josaphat aber fürchtete Gott, und obgleich er nicht vollkommen war, hatte er doch ein Verlangen nach ihm. So kam es noch während seiner Regierungszeit zu einer Erweckung. Josaphat forderte sein Volk auf, ihm zu vertrauen. Doch wie sollten sie dem Feind entgegentreten? Nicht indem sie dem Feind eine Armee entgegen sandten, sondern indem sie Sänger aufstellten, die den Herrn loben sollten. Die Männer, die dem Herrn die Loblieder singen sollten, waren angewiesen, sich mit heiligem Schmuck anzutun. Sie sollten vor dem Herrn hergehen und sagen:

*»Danket dem Herrn, denn seine Güte währt ewig.«*

Beachte das Wort »begannen«. Im selben Augenblick, da das Volk Gottes anfang zu singen und zu loben, schlug der Herr die Ammoniter, die Moabiter und das Volk vom Gebirge Seir.

Hier lernen wir eine wichtige Lektion. Der Sieg kommt nicht aufgrund vom Kämpfen, sondern ist eine Folge vom Loben. Wir müssen erkennen, dass durch das Loben der Feind geschlagen werden kann. Wenn unser Glaube schwach ist, haben wir das Gefühl, viel beten zu müssen. Wenn aber unser Glaube gestärkt worden ist, können wir mehr loben. Viele versuchen zu kämpfen und

zu beten, wenn sie den Angriff des Feindes bemerken und sich ihrer eigenen Schwachheit bewusst sind. Sie sehen in dem Moment nicht, dass der Sieg nicht vom Kämpfen abhängt.

Die Kinder Gottes unterliegen oft der Versuchung, aus eigener Kraft zu kämpfen. Sie glauben ohne Kampf nicht überwinden zu können. Sie sind von beinahe unüberwindbaren Schwierigkeiten umgeben, denn sie müssen sich mit allem auseinandersetzen. Sie müssen einen Weg finden, um mit den Ammonitern fertig zu werden, einen, um den Moabitern begegnen zu können und einen dritten, um die Leute vom Gebirge Seir zu besiegen. Sie kämpfen an allen Fronten. Wir sollten aber stets bedenken, dass wir durch die Anwendung von Methoden nicht in der Lage sein werden zu überwinden. Warum? Weil uns das auf dieselbe Ebene und Kampfesgrundlage stellt, wie die Leute, mit denen wir fertig werden wollen. So stehen wir dann auf der einen Seite und sie auf der anderen und befinden uns somit auf gleichem Boden. Unter solchen Bedingungen ist es nicht einfach zu überwinden. Aber eine völlig neue Situation entsteht, wenn wir auf einer Seite ein Heer und auf der andern Seite einen Chor haben. Es kommt zu keinem Kampf, denn Sänger sind keine Krieger. Wenn diese Sänger nicht fest auf Gott vertraut hätten, wären sie die größten Toren gewesen. Sie waren aber keine Narren, sondern Gläubige. Preist Gott, wir sind genauso wenig Verrückte, sondern an Gott Gläubige.

Junggläubige sollten anfangen, diese Lektion sofort zu lernen. Du brauchst nicht viele Jahre zu warten, bevor du anfangen kannst, die Lektion des Lobens zu lernen. Es ist etwas, das man sich gleich zu Beginn des Christenlebens aneignen sollte. Jedes Mal, wenn du einem Problem begegnest, dann bitte Gott um Gnade, dass du die richtigen Vorbereitungen zum Krieg treffen und den Kampf weise planen kannst. Lass Gott diesen Kampf führen und baue nicht auf eine geheime List noch auf eine äußerliche Waffe. Viele Siege wurden durch Lob errungen und ebenso viele Niederlagen durch fehlendes Lob erlitten.

Wenn du Gott vertraust, dann wirst du in der Stunde der Bedrängnis sagen können: »Ich lobe deinen Namen. Obwohl die Probleme größer sind als meine Fähigkeiten, bist du größer als meine Probleme. Sie sind stark, aber du bist stärker. Deine Güte währt ewig.« Im Lob Gottes steckt eine heilige Erhabenheit. Lob steigt höher auf als Gebet. Wer lobt, verharrt nicht mehr in der Erwartung, sondern befindet sich bereits jenseits davon und erringt so den Sieg.



*»Als sie begannen mit Jubel und mit Lobgesang, stellte der Herr einen Hinterhalt... und sie wurden geschlagen.«*

Ich glaube nichts bewegt die Hand Gottes so schnell und so wirksam wie Lob. Es gibt viele Augenblicke, da müssen wir beten. Ich möchte nicht im Geringsten den Eindruck erwecken, wir kämen ohne Gebet aus. Nein, wir müssen beten. Wir ermutigen die Neubekehrten nachdrücklich dazu, täglich und intensiv zu beten. Und doch gibt es viele Situationen, die nur im Loben gemeistert werden.

Ich anerkenne demütig, dass viele der Kinder Gottes, die ich kenne, dieselbe Erfahrung wie ich gemacht haben. Viele werden unter schweren Prüfungen hart auf die Probe gestellt. Wenn die Anfechtung massiv und der Kampf heftig wird, dann befindet man sich in derselben Notlage wie Josaphat. In solchen Augenblicken scheint alles verloren. Die eine Seite des Gegners ist so stark, während die eigene so schwach ist, dass man kaum einen Vergleich wagt. Man fühlt sich wie von einem Wirbelsturm erfasst. Das Problem ist allzu groß, als dass man es bewältigen könnte. In solchen Augenblicken ist es natürlich, dass man seine Augen auf seine Schwierigkeiten richtet und nichts als das Problem sieht.

Je mehr man geprüft wird, desto mehr neigt man dazu, auf die Ausweglosigkeit der Situation zu schauen. Für viele Witwen kann die Handvoll Mehl im Topf und der Rest Öl im Krug weit wichtiger sein, als all das andere, das sich noch in der Vorratskammer befindet. Der Zeitpunkt, wo man in erster Linie auf sich selbst und auf die Umstände schaut, ist der Zeitpunkt der größten Prüfung. Und umgekehrt: Je mehr man geprüft wird, desto mehr schaut man auf sich selbst und auf seine Umgebung. So verhalten sich Gotteskinder jedoch nicht. Anfechtungen lassen ihre Augen nur zum Herrn hinschauen. Je größer die Prüfungen, desto mehr loben sie.

Wir müssen es lernen, nicht auf uns selbst zu schauen. Lasst uns unser Haupt erheben und sagen: »O Herr, du stehst weit über allem. Wir wollen dich loben.« Lass es dir gesagt sein: Solch lautes Loben, Loben, das dem Herzen entspringt und aus tiefem Leiden quillt, ist das Opfer, welches wohlgefällig und angenehm vor Gott ist. Gott wendet sich nie vom Opfer des Lobes ab. Solches Opfer steigt sofort zu Gott hoch, und damit ist der Feind geschlagen.

## 20.8 Der wahre Gehalt des Lobes

Bei der Schilderung Israels in der Wüste im 106. Psalm kommt ein sehr kostbares Wort vor:

*»Da glaubten sie an seine Worte und sangen sein Lob«  
(Ps. 106,12).*

Sie glaubten, darum sangen sie. Sie vertrauten, darum lobten sie. Das Lob enthält diesen grundlegenden Gehalt des Glaubens. Niemand sollte leichtfertig loben oder beiläufig sagen: »Gott sei Dank, preis den Herrn!« Nein, solche Worte können nicht als Lob gelten, denn Lob muss auf Glauben beruhen. Wenn du in Not bist oder in Trauer, betest du. Du hältst an am Gebet bis du in der Lage bist, in deinem Herzen zu glauben. Dann tust du deinen Mund auf zum Loben.

Darum ist Lob etwas Lebendiges. Es ist nicht etwas, das man leichtfertig über die Lippen kommen lässt. Immer wenn man in Not ist, sollte man beten, aber sobald in dir ein wenig Glaube entsteht, der dich befähigt, an Gottes Macht, Größe, und Herrlichkeit zu glauben, solltest du anfangen zu loben. Wenn jemand diesen Funken Glauben hatte und dann doch nicht zum Lob hindurchgedrungen ist, hat diesen Glauben über kurz oder lang verloren.

Ich komme zu dieser Aussage aufgrund von Erfahrung. Ich will das mit Nachdruck betonen, dass du immer dann preisen musst, wenn du Glauben hast, ansonsten wirst du diesen verlieren.

Junge Gläubige sollten wissen, dass sie zu loben anfangen sollten, sobald sie durch Gebet merken, dass Glaube im Herzen vorhanden ist und sie Gewissheit haben, dass ihre Gebete erhört werden. Sie sollten loben, indem sie sagen: »Herr, ich danke dir und lobe dich, dass du diese Angelegenheit schon erledigt hast.« Warte nicht darauf, bis das Erbetene eintrifft, sondern fange an zu loben. Singe nicht erst nachdem der Feind geflohen ist, sondern jage ihn durch dein Singen in die Flucht. Die Sänger wurden nicht zu einer Dankesversammlung eingeladen, nachdem die Moabiter und die Ammoniter sich zurückgezogen hatten. Vielmehr wurde die Dankesversammlung eröffnet, um die Moabiter in die Flucht zu schlagen. Wir loben Gott nicht, nachdem unsere Feinde geflohen sind, sondern vielmehr vorher und erleben somit Sieg. Vers 12 aus dem 106. Psalm zeigt uns, dass es ohne Glauben nicht geht. Glaube geht dem Lob voraus, und das Lob führt zum Sieg.

Das menschliche Denken konzentriert sich gewöhnlich auf das Streiten und Kämpfen, denn der Mensch hat stets den Feind vor Augen. Aber Gottes Gedanken kreisen um Glaube und Lob. Der Mensch kann es nicht unterlassen, zu streiten und zu kämpfen, da er immer nur den Gegner sieht. Wenn aber die Herrlichkeit Gottes ihm die Augen öffnen würde, würde er an Gott glauben, und sein Geist würde den Herrn loben. Die Bedrohlichkeit des Feindes schrumpft auf diese Weise zusammen. Seine Wichtigkeit wird zur Bedeutungslosigkeit. Lasst uns erkennen, dass Gott alles übersteigt. Daher verdient er unser Lob.

## 20.9 Lob praktizieren

Es wird von dir erwartet, dass du das Loben lernst. In Zeiten der Not lerne es, Worte des Lobes auszusprechen. Selbst der Gedanke an Lob ist nicht genügend. Das Lob muss in Worte gekleidet werden. Du solltest loben, auch wenn du nichts empfindest, und solange weiterloben, bis du etwas empfindest. So kannst du zu immer größerer Freude gelangen. Durchs Loben kann dein Glaube wachsen, bis er das Stadium erreicht hat, wo er alles übersteigt. Sage angesichts des Feindes, der Not und der Probleme: »Herr, ich lobe dich!« Preise ihn, bis du ganz erfüllt bist.

Nichts besitzt so viel Kraft, den Feind wegzujagen, wie das Loben. Allein Loben kann den Feind in die Flucht schlagen. Das Opfer des Lobes ist äußerst wirkungsvoll vor Gott. Du weißt, was ein Opfer bedeutet: Man bringt ein Schaf oder einen Stier, um vor dem Herrn ein Schlachtopfer zu bereiten. Es gab eine Zeit, in der die Israeliten ihre Güter verkauften um Schafe oder Rinder zu erhalten, die sie vor Gott schlachten konnten. Das ist die Bedeutung von Opfer. Gleichweise bringe ich heute Worte dar, welche meine innersten Regungen verkörpern. Worte, die meinem innersten Wesen entspringen. »Gott, ich lobe dich und danke dir.« Glaube mir, in einem solchen Augenblick wird dir kein Feind mehr etwas anhaben können. Er wird fliehen müssen. Ein Sieg, der auf solche Art errungen wird, ist echt. Allein Loben gewährt echten Sieg.

Wir wollen ein wenig analysieren. Unsere Probleme haben zwei Seiten. Die erste ist mit den Umständen oder Begebenheiten verbunden, wie im Falle Josaphats. Dieses Problem wird durch Glauben überwunden. Das andere Problem ist persönlicher Natur. Man wird zum Beispiel durch andere verletzt, beleidigt oder gedemütigt. Dies ist eine Angelegenheit des persönlichen Überwindens von falscher Behandlung, fälschlicher Beleidigung,

grundlosem Hass oder ungerechtfertigter Verleumdung. Wie schwer fällt es doch den Geschwistern, solche unverdienten Erniedrigungen zu überwinden. Unser ganzes Wesen bäumt sich gegen solche Behandlung auf, und unsere Seele rebelliert dagegen. Wie schwer ist es doch, zu vergeben und zu überwinden.

Wie können wir diese persönlichen Probleme überwinden? Gebet scheint nicht viel zu helfen, wenn Missverständnisse, Verleumdung und Verfolgung dich bedrücken. Ich selber habe in solchen Fällen gebetet und weiß, dass viele ebenfalls gebetet und kaum Auswirkungen erfahren haben. Es ist nutzlos zu widerstehen und zu kämpfen. Je mehr du dich weigerst, bedrückt zu werden, desto bedrückter wirst du. Du leidest schwer und findest es schwierig zu überwinden. Darum möchte ich dir vorschlagen, dass du zu loben anfängst.

Wenn die persönlichen Probleme am größten sind, wenn das Missverständnisse seinen Höhepunkt erreicht hat und wenn die Beleidigungen am allerwenigsten gerechtfertigt sind, dann denke daran, dass nun die Zeit gekommen ist, Gott zu loben. Du solltest dein Haupt neigen und zum Herrn sagen: »Herr, ich danke dir. Ich nehme diese Misshandlungen aus deiner Hand, und ich lobe dich über dem allem.« Indem du das tust, wirst du sehen, wie du zu allem Abstand gewinnst. Der Sieg wird nicht erlangt, indem du mit deiner Kraft kämpfst oder dich krampfhaft bemüht dem andern zu vergeben. Der Sieg wird dann errungen, wenn du dein Haupt neigst und den Herrn lobst und sagst: »Herr, ich bejahe deinen Weg. Was du für mich hast kommen lassen, kann nicht verkehrt sein. All dein Tun ist vollkommen.« Indem du den Herrn auf solche Weise lobst, siehst du alles mit anderen Augen und stehst über den Dingen.

Leute, die sich verletzt fühlen, loben Gott nicht genug. Wenn du aber vor den Herrn treten und ihn loben kannst, dann werden sich all deine verletzten Gefühle und Empfindungen des Lobes verwandeln. Du bist hoch aufgestiegen, wenn du vor Gott sagen kannst: »Ich danke dir und ich lobe dich, denn deine Wege sind nie verkehrt.« Wenn du so wandelst, lässt du alles hinter dir zurück. Wie herrlich ist es, durch das Loben ein Opfer darzubringen. Verschwunden sind alle Probleme mit dem Herrn, dem Bruder, der Schwester oder gar mit dir selbst. Darum lobe! Das Leben eines Christen gewinnt durch das Loben. Lerne es, Opfer des Lobes darzubringen und hilf den andern dasselbe zu tun.

Nichts verhilft den Gläubigen so zur Reife wie Lob. Bitte vergebt, wenn ich das so sage, aber ich glaube, dass es nichts gibt,

das den Menschen so reif, mild und sanft werden lässt, wie das Lob für seinen Schöpfer. Im Leben solcher Leute kann man nicht nur die Zucht des Heiligen Geistes erkennen, sondern auch ihr Loben für diese Zucht vernehmen. Du siehst nicht nur die Hand Gottes auf dir, sondern du kommst darüber auch ins Loben. Du wirst nicht nur gezüchtigt, sondern du nimmst die Züchtigung auch mit Dank an. Weil du es gelernt hast zu loben, steht dir die Tür zur Herrlichkeit offen.

Die Bibel hat so viel über dieses Thema zu sagen, dass wir uns unmöglich im Einzelnen damit auseinandersetzen können. Wir möchten lediglich, dass du vor Gott erkennst, dass Lob grundsätzlich ein Opfer ist. Als Kinder Gottes sollen wir loben.

## 20.10 Verherrlicht Gott

Zum Abschluss möchte ich mit dir einen Abschnitt aus dem Psalm 50 lesen:

*»Wer Lob opfert, verherrlicht mich« (Ps. 50,23).*

Der Herr begehrt unser Lob. Nichts verherrlicht Gott mehr als Lob. Wir wissen, dass eines Tages alle Gebete der Vergangenheit angehören werden, alle Werke verschwunden sein werden und Prophezeiungen und Arbeit aufhören werden. Aber an jenem Tag wird Lob weit höher stehen als heute. Es wird ohne Ende fortgesetzt werden. Lob wird nie aufhören. Im Himmel werden wir mehr loben und es besser lernen, Gott zu loben. Ich glaube es ist das Beste, diese vorzügliche Lektion schon hier auf Erden zu lernen.

Was das Verherrlichen Gottes anbelangt, möchte ich noch einen Gedanken weitergeben. Heute sehen wir undeutlich. Wir sehen zwar ein wenig, können aber die volle Bedeutung nicht erfassen, denn das Sichtbare ist verzerrt. Wir fühlen großen Schmerz für das, was wir erduldet haben, weil wir uns ständig mit den Umständen abgeben. Da wir nicht verstehen, finden wir es schwer zu loben. Ich glaube, das Übermaß an Lob im Himmel ist auf vollkommene Erkenntnis zurückzuführen. Wenn wir eines Tages alle in die Gegenwart des Herrn treten, wird alles kristallklar sein. Was uns jetzt ein Rätsel ist, wird dann gelöst sein. An jenem Tag werden wir in der Lage sein, in allen Züchtigungen seine gnädige, wohlwollende Hand zu erkennen. Wir werden außerdem begreifen, in welche Tiefen wir gefallen wären, wenn er uns nicht gezüchtigt hätte. Wo wären wir hingekommen, wenn er uns nicht gebremst hätte?

Wenn wir das erkennen, werden wir unser Haupt senken und bekennen: »Herr, du machst nie auch nur das Geringste falsch.« Jede züchtigende Maßnahme ist ein Zeichen der mühevollen Aufopferung Gottes für uns. Was wäre aus mir geworden, wenn ich zu einer bestimmten Zeit nicht krank gewesen wäre? Wäre ich dort nicht gefallen, wo stände ich heute? Obwohl das Erlebte notvoll war, so war es doch nicht so notvoll wie das, wovor es mich bewahrt hat. Heute murren wir, aber an jenem Tage werden wir uns freuen und erkennen, warum Gott uns solches zustoßen ließ. Jeder Schritt, den wir heute tun, ist unter seiner Führung.

An jenem Tage werden wir uns vor ihm niederwerfen und sagen: »Welch ein Narr war ich, der ich dich dafür nicht gelobt.« Wie werden wir uns an jenem Tage schämen, wenn wir heute murren, anstatt ihn zu loben.

Lasst uns also heute schon lernen zu sagen: »Du kannst nichts verkehrt machen. Obwohl ich es nicht verstehen kann, weiß ich, dass was immer du tust, richtig ist.« Lerne es zu glauben, dann wirst du auch loben können. Wie dankbar werden wir an jenem Tag sein, und wie werden wir bekennen können: »Herr, ich danke dir für deine Gnade, die mich vor unnötigem Klagen und Murren bewahrt hat.«

Lasst uns jetzt die Güte Gottes erkennen. Wir loben ihn, weil er gut ist. Lasst uns zuerst lernen zu glauben, dass der Herr gut ist, dass er nichts Verkehrtes tut. Wenn wir glauben, können wir auch loben. Und »wer Lob opfert, verherrlicht mich«. Mögen alle Junggläubigen zu Beginn »ihrer Reise« diese Lektion lernen. Ich lernte diese Lektion während der ersten zwei Jahre meines Christenlebens. Nach über zwanzig Jahren habe ich viel Grund, ihm zu danken. Ich habe Frieden in mir, weil ich um die Wichtigkeit des Lobens weiß. Oft kommt in Zeiten der Niederlage und des Murrens und der Unzufriedenheit Licht vom Herrn, und sogleich sehe ich, dass er auf dem Thron sitzt, und dass es daher Zeit ist, ihn zu loben. Zahlreich sind die Schwierigkeiten, die durch Loben überwunden werden. Hilf den Junggläubigen, dass sie gleich von Anfang an Menschen des Lobens werden. Lerne es, von Herzen zu loben. »Wer Lob opfert, verherrlicht mich.« Gott ist würdig, verherrlicht zu werden.

## 21. Lektion — Das Brotbrechen

*»Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht Gemeinschaft mit dem Blute Christi? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht Gemeinschaft mit dem Leibe Christi? Denn ein Brot ist es, so sind wir, die vielen, ein Leib; denn wir sind alle des einen Brotes teilhaftig. Sehet an das Israel nach dem Fleisch! Stehen nicht die, welche die Opfer essen, in Gemeinschaft mit dem Opferaltar? Was sage ich nun? Dass das Götzenopfer etwas sei, oder dass ein Götze etwas sei? Nein, aber dass sie das, was sie opfern, den Dämonen opfern und nicht Gott! Ich will aber nicht, dass ihr in Gemeinschaft der Dämonen geratet. Ihr könnet nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnet nicht am Tische des Herrn teilhaben und am Tische der Dämonen! Oder wollen wir den Herrn zur Eifersucht reizen? Sind wir stärker als er?« (1. Kor. 10,16-22).*

*»Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, nämlich dass der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten wurde, Brot nahm, es mit Danksagung brach und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches tut zu meinem Gedächtnis! Desgleichen auch den Kelch, nach dem Mahl, indem er sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut; solches tut, so oft ihr ihn trinket, zu meinem Gedächtnis! Denn so oft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis dass er kommt. Wer also unwürdig das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Es prüfe aber ein Mensch sich selbst, und also esse er von dem Brot und trinke aus dem Kelch; denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich selbst ein Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. Deshalb sind unter euch viele Schwache und Kranke, und eine beträchtliche Zahl sind entschlafen; denn wenn wir uns selbst richteten, würden wir nicht gerichtet werden; werden wir aber vom Herrn gerichtet, so geschieht es zu unserer Züchtigung, damit wir nicht samt der Welt verdammt werden. — Darum, meine Brüder, wenn ihr zum Essen zusammenkommt, so wartet aufeinander!« (1. Kor. 11,23-33).*

In diesem Kapitel wollen wir uns mit dem Mahl oder dem Tisch des Herrn auseinandersetzen.

## 21.1 Das Mahl ist vom Herrn gestiftet

Wir wollen zuerst sehen, wie der Herr das Mahl stiftete. Es ist ein Mahl, dem alle Gotteskinder in der Gemeinde beiwohnen müssen. Es wurde vom Herrn in der Nacht vor seinem Tod angeordnet. Da er am Tag darauf gekreuzigt wurde, war das sein letzter Abend auf Erden und auch sein letztes Mahl mit seinen Jüngern. Obwohl er auch nach der Auferstehung aß, war dies sein letztes Mahl, denn ein Auferstandener ist nicht mehr wirklich abhängig von Nahrung.

Wie kam es zu diesem letzten Mahl? Die Juden halten ein Fest, das sie Passah nennen. Es soll sie an ihre Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten erinnern. Gott gebot ihnen für jedes Haus ein Lamm zu bereiten und es am Abend des vierzehnten Tages des ersten Monats zu schlachten. Das Blut sollte an die beiden Türpfosten und an die Schwelle des Hauses gestrichen werden. In derselben Nacht sollten sie das Fleisch mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern essen. Nachdem sie aus Ägypten herausgeführt worden waren, wurde ihnen geboten, dieses Fest jedes Jahr als ein Andenken zu feiern. Für die Juden ist also das Passahlamm etwas, das sie zurückschauen lässt. Sie gedenken jedes Jahr der großen Befreiung, die Gott ihnen ermöglichte.

Es kam nun, dass die Nacht vor dem Tod des Herrn Jesus mit dem Abend des Passahmahls zusammenfiel. Daher war es nichts Besonderes, als er mit den Jüngern das Passahmahl einnahm. Aber gleich anschließend stiftete der Herr sein eigenes Mahl und machte damit klar, dass es sein Wille ist, dass wir an seinem Abendmahl teilhaben, genauso wie die Juden am Passahlamm.

Wenn wir diese zwei Mahlfeiern vergleichen, sehen wir, dass die Israeliten das Passah halten, weil sie aus Ägypten befreit worden sind, und dass Gottes Kinder heute am Tisch des Herrn teilhaben, weil auch sie befreit worden sind. Die Israeliten hatten ihr Lamm; so haben auch wir ein Lamm, das Gott bestimmt hat. Wir sind aus der Welt errettet worden und sind befreit von der Gewalt Satans. Nun sind wir ganz zum Besitztum Gottes geworden. Wir halten dieses Fest wie die Juden ihr Passah hielten.



### **21.1.1 Das Abendmahl ist ein Familienmahl**

Was bedeutet das Abendmahl? Warum nennen wir es das Abendmahl des Herrn? Es ist in der ganzen Welt Sitte, besonders das Abendbrot als ein echtes Familienmahl zu halten. Beim Mittagessen können sich oft nicht alle Familienmitglieder versammeln. In Judäa war es so, dass einige aus der Familie über die Mittagszeit das Vieh hüteten, andere beim Fischen oder auf dem Acker waren. Daher nahmen die meisten von ihnen draußen ihr Mittagessen ein. Auch das Frühstück ist kein Familienmahl, da dabei schon an das vor einem liegende Tageswerk gedacht wird, und nicht an die Ruhe danach. Außer dass man gerade krank ist, isst man das Frühstück gewöhnlich in Eile. Das Abendbrot aber ist insofern das besondere Mahl am Tag, als dass zu dieser Gelegenheit die ganze Familie sich zum Essen versammelt.

### **21.1.2 Abendmahl schließt den Gedanken an Arbeit aus**

Wenn man sein Tagewerk vollendet hat, denkt man nicht mehr an die vor einem liegende Arbeit. Vielmehr erfüllt einen der Gedanke an Ruhe. Zum Abendbrot versammelt sich die ganze Familie und isst in Ruhe, nachdem die Arbeit des Tages erledigt ist. Als der Herr sein eigenes Abendmahl einsetzte, wollte er, dass sein Volk auf der ganzen Erde sehen soll, dass dies in der Tat ein Familienmahl im Haus Gottes ist. Kein Gedanke an Arbeit ist darin enthalten. Es bringt lediglich den Gedanken der Ruhe zum Ausdruck. Beim Frühstück und Mittagessen ist man in Gedanken beständig mit der Arbeit beschäftigt, aber beim Abendbrot ist alles erledigt. Man ist bereit, sich nach dem Essen zurückzuziehen. Gottes Kinder sollten sich versammeln und mit einem ähnlichen inneren Empfinden am Abendmahl des Herrn teilnehmen.

## **21.2 Die doppelte Bedeutung des Mahls des Herrn**

### **21.2.1 Gedenke des Herrn**

Der Grundgedanke des Mahls des Herrn ist, seiner zu gedenken. Der Herr selber sagt:

*»Dies tut zu meinem Gedächtnis« (1. Kor. 11,24b).*

Er weiß, wie vergesslich wir sind. Denke nicht, dass wir es nicht vergessen können, weil wir solch überfließende Gnade und wundervolles Heil erfahren haben. Ich möchte dich warnen: Wir Menschen sind äußerst vergesslich. Aus diesem Grund will der Herr, dass wir besonders seiner und dessen, was er für uns getan hat, gedenken.

Und dies nicht bloß, weil wir so vergesslich sind, sondern auch, weil er unsere Gemeinschaft sucht. Mit andern Worten: Er will nicht, dass wir ihn vergessen. Dem Herrn ist es nicht gleichgültig, ob wir ihn vergessen oder nicht, weil er sich an uns freuen möchte. Er sagt doch: »Dies tut zu meinem Gedächtnis«, und zeigt damit, wie sehr er mit uns verbunden sein will. Es ist ein Ausdruck seiner Liebe, dass der Herr will, dass wir seiner gedenken. Es ist die Forderung seiner Liebe, nicht seiner Größe. Was seine Größe anbelangt, könnte es ihm egal sein, von uns vergessen zu werden. Aber seine Liebe besteht darauf, dass wir seiner gedenken. Wenn wir seiner nicht gedenken, erleiden wir großen Verlust. Wenn wir nur selten die Erlösung des Herrn vor Augen haben, werden wir uns leicht der Welt anpassen und Gotteskindern gegenüber zänkisch werden. So tun wir nicht nur ihm, sondern auch uns selbst einen Gefallen. Hier haben wir ein Mittel, durch welches wir die Gnade des Herrn empfangen können.

In diesem Zusammenhang ist noch ein Punkt, den wir beachten sollten: Wie der Herr sich einst demütigte, um unser Heiland zu werden, so demütigt er sich heute, indem er uns bittet, seiner zu gedenken. Wie er sich einst erniedrigte, um uns zu retten, so kommt er jetzt herab, um unsere Herzen zu erbitten. Er will, dass wir seiner gedenken, solange wir auf Erden sind. Er will, dass wir vor ihm leben und Woche für Woche seiner gedenken. Daraus empfangen wir großen geistlichen Nutzen.

### **21.2.1.1 Sondere dich von der Welt ab**

Eine wichtige Folge des Abendmahls wird sein, dass die Welt nicht in der Lage sein wird, beständig ihren Einfluss auf dich auszuüben. Wenn du dich alle paar Tage an den Tod des Herrn und an deine Erlösung erinnerst, wirst du immun sein für den Einfluss der Welt. Dass der Herr in dieser Welt den Tod erlitt, sagt eigentlich schon alles. Hätten sie meinen Herrn nicht umgebracht, dann könnten wir vielleicht noch eine gewisse Basis finden, um miteinander zu gehen. Jetzt aber, da sie meinen Herrn schon getötet haben, und sein Tod mir vor Augen geführt wird, habe ich ihr nichts mehr zu sagen und habe auch keine Möglichkeit, mit der Welt in

Verbindung zu bleiben. Ich kann keine Gemeinschaft mit ihr haben. Dies ist eine der Hauptsegnungen des Brotbrechens.

### **21.2.2 Hebt Uneinigkeit auf**

Das Abendmahl hat einen weiteren geistlichen Wert: Es verunmöglicht Streit, Zank und Spaltungen unter Gotteskindern. Wenn du daran erinnert wirst, wie du durch Gnade gerettet worden bist, und jemand ist mit dir, der an dasselbe erinnert wird, dann seid ihr beide eins vor dem Herrn. Wenn du bedenkst, wie der Herr dir deine Sünden vergab, und du nimmst das Mahl mit einem Bruder ein, der dies ebenfalls bezeugen kann, dann gibt es nichts Trennendes mehr zwischen euch. In den vergangenen 2.000 Jahren sind viele Meinungsverschiedenheiten unter Gotteskindern beim Mahl des Herrn geschlichtet worden. Viele unvergebene Dinge, sogar solche, die unvergebbar erschienen und lebenslangen Hass hervorriefen, sind am Tisch des Herrn verschwunden; denn es ist unmöglich, nicht in der Lage zu sein zu vergeben, wenn man selbst Vergebung empfangen hat und sich seiner Errettung erinnert. Wie kannst du, wenn dir eine Schuld von zehntausend Talenten vom Herrn erlassen worden ist, einen andern Knecht noch am Kragen packen und von ihm das Geld fordern? (vgl. Matth. 18,4-35).

### **21.2.3 Dein Herz wird weit**

Noch ein Segen liegt im Gedenken des Herrn. Wer sich an den Herrn erinnert, wird offen für alle Gotteskinder. Das kommt daher, dass auch sie Geliebte des Herrn sind. Darum weiß ich mich auch mit allen verbunden. Gibt es da noch Raum für Neid, Verleumdung und Unversöhnlichkeit? Wenn wir alle im Herrn sind, wie kannst du mit dem Bruder der neben dir sitzt noch streiten? Welches Recht hast du, von deinem Bruder noch etwas zu fordern, wenn du bedenkst, wie viele Sünden dir vergeben worden sind? Wenn du auf Zank, Neid und Unversöhnlichkeit bestehst, dann wirst du nicht in der Lage sein, des Herrn zu gedenken.

Jedes Mal, wenn wir uns versammeln, um des Herrn zu gedenken, sind wir geboten, uns noch einmal auf seine Liebe zu besinnen. Uns sollte wieder die Verderbtheit der Welt und ihr Ende vor Augen stehen. Wir sollten von neuem davon ausgehen, dass alle Erlösten die Geliebten des Herrn sind. Jedes Mal wenn wir uns an den Herrn erinnern, überdenken wir erneut seine Liebe zu uns und wie er sich für uns dahingegeben hat. Aus Liebe stieg er für uns in den Hades hinab. Die Welt ist bereits gerichtet, denn sie hat unseren Herrn gekreuzigt. Aber an allen Gotteskindern sollten wir uns

freuen, weil sie alle mit dem teuren Blut des Herrn erkaufte worden sind. Wie könnten wir sie auch hassen? Wie könnten wir auch nur einen Gedanken des Hasses hegen?

So ist die erste und oberste Bedeutung des Mahls des Herrn: *»Dies tut zu meinem Gedächtnis.«* Es muss noch gesagt werden, dass es völlig unmöglich ist, sich an jemand zu erinnern, den man nicht kennt. Wenn also der Herr das Gebot erteilt, seiner zu gedenken, dann wendet er sich nur an solche, die ihm auf Golgatha bereits begegnet sind und seine Vergebung empfangen haben. Uns wird all das, was er für uns getan hat, in Erinnerung gerufen. Wie die Juden an das Passah denken, so besinnen auch wir uns auf etwas Vergangenes. Sich an etwas zu erinnern, heißt zurückblicken.

## 21.2.2 Verkündige des Herrn Tod

Das Mahl des Herrn hat eine zweite Bedeutung. Wir finden sie in 1. Korinther 11,26.

*»Denn sooft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündiget ihr den Tod des Herrn, bis dass er kommt.«*

Wir müssen den Tod des Herrn verkünden oder darstellen, damit alle es sehen mögen.

Was macht die Leute träge und kraftlos? Die Tatsache, dass sie die Reinigung ihrer vorigen Sünden vergessen haben (vgl. 2. Petr. 1,8-9). Darum fordert uns der Herr auf, seiner zu gedenken, indem er uns sagt: *»Solange ihr auf Erden lebt, sollt ihr mich lieben und euch auch beständig an mich erinnern.«* Denke daran, dass der Kelch sein vergossenes Blut ist und das Brot sein gebrochener Leib. Darauf basiert unsere Erfahrung, und darum muss dies zuerst kommen. Die Lehre, dass der Kelch und das Brot den Tod des Herrn darstellen, kommt danach.

Warum stellen der Kelch und das Brot den Tod des Herrn dar? Weil das Blut im Fleisch ist. Wenn also Fleisch und Blut voneinander getrennt werden, bedeutet das Tod. Heute sind Fleisch und Blut voneinander getrennt, denn das Blut ist im Kelch, und das Fleisch ist im Brot. Wenn jemand auf den Wein im Kelch schaut, sieht er das Blut, und gleichermaßen sieht er das Fleisch, wenn er auf das Brot schaut. So muss ihm gar nicht gesagt werden, dass der Herr für ihn gestorben ist. Indem er sieht, dass das Blut nicht mehr im Fleisch ist, erkennt er, dass hier der Tod eingetreten ist. Muss der Herr es dir sagen, dass er für dich gestorben ist? Nein, er muss

lediglich sagen: »Trinke den Kelch und iss das Brot.« Hier das Blut und dort das Fleisch — beides verkündet den Tod.

Was drückt das Essen des Brotes und das Trinken des Kelches aus? Das AT sagt uns klar, dass das Brot aus Getreide hergestellt wurde. Dasselbe Wort für »Brot« wird verwendet, als der Herr den Israeliten sagt, dass sie vom alten Getreide des Landes essen würden, wenn sie in Kanaan sind. Wenn man das Brot anschaut, sieht man, dass das Getreide zermalmt worden ist. Wenn man den Kelch anschaut, sieht man, dass die Traube gepresst worden ist. In diesem gemahlene Getreide und in der gepressten Traube siehst du den Tod. Daher sagt der Herr: »iß das Brot und trink den Kelch.«

»Es sei denn, dass ein Weizenkorn in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein.« Genauso kann ein Korn nur zu Brot verarbeitet werden, wenn es zermalmt wird. Wenn eine Traube nicht gepresst wird, gibt es keinen Wein. Durch Paulus sagt uns der Herr, dass wir, indem wir das Brot essen und den Kelch trinken, den Tod des Herrn verkündigen. Hätte man das Korn nicht zermahlen, gäbe es kein Brot. Und hätte die Traube darauf bestanden, unversehrt zu bleiben, gäbe es keinen Wein. Nur indem du das zermalmte Korn und die gepresste Traube zu dir nimmst, verkündigst du den Tod des Herrn.

Menschlich gesehen hat Gott auf Erden nichts zurückgelassen, als allein das Kreuz. Das Werk des Kreuzes ist vollbracht, aber das Zeichen des Kreuzes bleibt. Heute haben tatsächlich viele das Kreuz vergessen, aber nicht die Gläubigen. Für sie ist das Kreuz etwas, dessen sie ewig gedenken werden. An jedem Tag des Herrn sehen wir im Abendmahl das Kreuz des Sohnes Gottes in der Gemeinde aufgerichtet. Das lässt darauf schließen, dass wir alles vergessen können, wenn wir nur nicht den Kreuzestod unseres Herrn aus den Augen verlieren.

Angenommen du nimmst deine Eltern, Kinder oder Verwandten, die den Herrn nicht kennen, mit zum Abendmahl, und es ist das erste Mal, dass sie einer solchen Versammlung beiwohnen, werden sie zweifelsohne fragen: »Was bedeutet das Brechen des Brotes und das Trinken aus dem Kelch?« Dann kannst du antworten: »Der Kelch bedeutet Blut, und das Brot verkörpert das Fleisch. Da Blut und Fleisch voneinander getrennt wurden, bedeutet das Tod.« Diesen Ungläubigen, die zur Versammlung kommen, erklärst du, dass wir mit dieser Handlung den Tod des Herrn verkündigen. Wir sollen nicht nur hinausgehen und durch die Verkündigung des Evangeliums Leute gewinnen und den Gemeinden zuführen, sondern wir müssen auch Leute an den Tisch des Herrn holen, damit sie dort begreifen,

welch gute Nachricht Gott für sie hat. Es ist von großer Bedeutung, dass wir den Menschen sagen können, dass es nicht um ein Ritual, sondern um die Darstellung des Todes Jesu Christi geht.

Wir müssen diesen Tod verkündigen, bis der Herr wiederkommt. Ich liebe diesen Gedanken, denn er verbindet das Mahl des Herrn mit der Wiederkunft des Herrn. Ich frage mich, ob du das Abendmahl richtig einschätzt. Das Abendbrot ist das letzte Mahl des Tages. Täglich esse ich mein Abendbrot. Das Abendmahl nehme ich wöchentlich. Die Nacht ist finster, und der Tag ist noch nicht angebrochen. So hat die Gemeinde in den letzten 2000 Jahren das Mahl nie »morgens« eingenommen, sondern bis heute ein »Abendmahl« gefeiert. Bald aber wird der Tag anbrechen, und niemand wird mehr Abendbrot essen. Wer isst schon am frühen Morgen Abendbrot? Bald werden wir den Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen. Aus dem Glauben wird Schauen. Wir werden den sehen, den wir lieben.

Es sollte von Anfang an klar sein, dass wenn wir an den Herrn denken, wir immer zugleich auch seines Todes gedenken. Das wird unsere Augen ganz natürlich auf das Reich Gottes und auf den Tag hinlenken, an dem wir heimgeholt werden. Das Kreuz verweist uns immer auf seine Wiederkunft. So werden wir immer mit der Herrlichkeit konfrontiert. Niemand kann an den Tod des Herrn denken, ohne gleichzeitig seinen Kopf zu erheben und zu sagen: »Herr, ich will dein Gesicht sehen.« Wenn der Tag anbricht, an dem wir sein Gesicht sehen werden, wird alles andere (unsere Gedanken eingeschlossen) verschwinden. Bis zu seiner Wiederkunft werden wir beim Abendmahl an seinen Tod denken. Weil schon alles getan ist, können wir heute getrost darauf warten.

## **21.3 Die Bedeutung des Tisches des Herrn**

1. Korinther 11 spricht vom Mahl des Herrn und dessen doppelter Bedeutung. Einmal ist es die Erinnerung an den Herrn und die Verkündigung seines Todes. Und das andere Mal, in Kapitel 10 desselben Briefes, ist von dem Tisch des Herrn die Rede. Obwohl der Gegenstand derselbe ist, werden zwei verschiedene Bezeichnungen verwendet. Wie das Mahl, so hat auch der Tisch des Herrn zwei verschiedene Bedeutungen. 1. Kor. 11,16-17:

*»Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht Gemeinschaft mit dem Blute Christi? Das Brot, das wir*

*brechen, ist es nicht Gemeinschaft mit dem Leibe Christi?  
Denn ein Brot ist es, so sind wir, die vielen, ein Leib; denn  
wir sind alle des einen Brotes teilhaftig.«*

Hier hat der Tisch eine doppelte Bedeutung: zuerst Gemeinschaft, dann Einheit.

### 21.3.1 Gemeinschaft

Die erste und wichtigste Bedeutung des Tisches des Herrn ist Gemeinschaft.

*»Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die  
Gemeinschaft des Blutes Christi?«*

Wie 1. Korinther 11 sich das Verhältnis des Gläubigen mit dem Herrn vergegenwärtigt, so spricht 1. Korinther 10 von den gegenseitigen Beziehungen zwischen den Gläubigen. Kapitel 11 berührt die gegenseitigen Beziehungen nicht, sondern betont lediglich das Gedenken des Herrn und das Verkündigen seines Todes bis zu seiner Wiederkunft. Kapitel 10 aber betont die Gemeinschaft des Blutes Christi.

Es ist nicht unbedeutend, dass es sich bei dem gesegneten Kelch um einen einzelnen handelt. Wir alle trinken aus demselben Kelch. Schon von daher lässt sich der Gemeinschaftssinn erkennen. Wenn Menschen sich nicht sehr gut kennen, trinken sie normalerweise nicht aus demselben Gefäß. Dass so viele von den Gotteskindern aus demselben Kelch trinken, bestätigt diesen Gesichtspunkt der Gemeinschaft des Tisches des Herrn.

Während in Kapitel 11 der Herr im Mittelpunkt steht, sind es in Kapitel 10 die Geschwister. Das wird durch den Kelch ausgedrückt. Indem wir aus demselben Kelch trinken, haben wir Gemeinschaft mit allen Gotteskindern. Wir wollen darauf achten, diesen Aspekt nicht aus den Augen zu verlieren.

### 21.3.2 Einheit

Die zweite Bedeutung des Tisches des Herrn ist Einheit:

*»Denn **ein** Brot ist's, so sind wir viele **ein** Leib, weil wir alle  
**eines** Brotes teilhaftig sind« (1. Kor. 10,17).*

Hierin können wir gleich erkennen, dass alle Gotteskinder eins sind. Das Brot in Kapitel 10 und in Kapitel 11 betont zwei verschiedene Dinge. Während der Herr im Kapitel 11 sagt:

»Dies ist mein Leib, der für euch ist . . .« (1. Kor. 11,24)

und mit dem Brot seinen physischen Leib meint, heißt es im 10. Kapitel:

»Wir, die vielen, sind **ein** Brot, **ein** Leib«,

dies besagt, dass das Brot die Gemeinde ist.

So wie wir die verschiedenen Bedeutungen des Tisches des Herrn kennenlernen müssen, nämlich als Gedächtnis, Verkündigung und Gemeinschaft, so müssen wir diesen Aspekt der Einheit verstehen. Alle Gotteskinder sind eins, genau wie das Brot eins ist. Wir haben nur einen Laib Brot vor uns. Jeder Gläubige bricht ein Stück ab. Wenn man alle abgebrochenen Stücke wieder zusammentragen könnte, könnte man die Brotstücke wieder zusammensetzen und hätte wieder einen ganzen Laib. Dies geht natürlich nicht mehr, nachdem das Brot gebrochen und gegessen ist. Aber geistlich sind wir eins im Heiligen Geist. Er wird uns von Christus gegeben, und doch ist Christus noch immer im Heiligen Geist. Was verteilt wurde, ist das Brot, aber im Heiligen Geist sind wir noch immer eins und niemals aufgeteilt. Im Brotbrechen bekennen Kinder Gottes also, dass sie eins sind. Dieses Brot stellt die Einheit der Gemeinde Gottes dar.

Das Entscheidende am Abendmahl liegt im Brot verborgen. Wenn Gotteskinder sich versammeln, um das Brot zu brechen, und das Brot stellt nur sie selber dar, dann sollen sie es besser lassen, denn sie haben den wahren Sinn verkannt. Das Brot muss für die ganze Gemeinde stehen und alle Gotteskinder der ganzen Welt. Auch die eigene Ortsgemeinde muss mit eingeschlossen sein. Nur so wird die Einheit der Kinder Gottes bezeugt.

## 21.4 Einige praktische Probleme

Wir haben den Geschwistern gezeigt, dass das Brotbrechen eine doppelte Bedeutung hat. Vertikal ist es die Erinnerung an den Herrn und die Verkündigung seines Todes, bis dass er kommt. Horizontal ist es die Gemeinschaft mit allen Gotteskindern und die Einheit mit ihnen. Da alle Gotteskinder durch das teure Blut erkaufte und im Brot eingeschlossen sind, sollten unsere Herzen immer weit offen sein, wenn wir das Brot brechen. Niemals sollten wir den Wunsch hegen, irgendeinen Bruder, irgendeine bestimmte Gruppe von Christen vom Brot auszuschließen. Ich möchte folgendes sagen: Angesichts des Brotes ist es für dich unmöglich, in dieser Sache engstirnig und pedantisch zu sein.



## 21.5 Das Prinzip des Aufnehmens

Wie nehmen wir denn Menschen zum Tisch des Herrn auf? Denk daran: Wir sind nicht die Gastgeber, sondern bestenfalls Platzanweiser. Dies ist das Mahl des Herrn, der Tisch des Herrn, und nicht unserer. Wir haben auch nicht die geringste Autorität über den Tisch des Herrn. Wir haben das Vorrecht, das Brot zu essen und den Wein zu trinken, aber wir können es niemand verwehren. Wir können keinem Bluterkaufte die Teilnahme am Tisch des Herrn verbieten. Wir haben keinerlei Vollmacht, ihn jemand zu verweigern. Wir können solche nicht abweisen, die der Herr aufgenommen hat, noch können wir es solchen verwehren, die dem Herrn gehören. Wir können nur solche abweisen, die der Herr selber abweist, oder solche, die ihm nicht angehören. Der Herr weist nur solche ab, die ihm nicht angehören oder die in bewusster Sünde leben. Wenn bei Menschen die Gemeinschaft mit dem Herrn unterbrochen ist, pflegen auch wir mit ihnen keine Gemeinschaft. Wir wollen aber bedenken, dass wir Knechte des Herrn sind und wir keine Machtbefugnis haben, wenn er sie uns nicht verleiht.

Jedes Mal wenn wir das Brot brechen, sollten wir an all jene denken, die ebenfalls Gnade empfangen haben. Wir sollten nicht nur an die Geschwister denken, die wir persönlich kennen. Wenn solche, die sich an einem Ort um den Tisch des Herrn versammeln, sich weigern, mit Gotteskindern an andern Orten Gemeinschaft zu haben, dann sind sie zu exklusiv.

Wir hoffen, dass die Herzen der Geschwister an allen Orten so weit sind, dass sie alle Gotteskinder mit einschließen können. Wenn man auf dem Boden der Gemeinde Gottes steht, kann man nicht irgendwelche Gotteskinder diskriminieren. Jedes Mal, wenn wir zum Tisch des Herrn kommen, dürfen wir ihn sehen und mit ihm auch alle Gotteskinder. Das Herz ist ein großes Geheimnis. Es erweitert sich nicht von selbst. Vielmehr neigt es dazu, durch geringste Unachtsamkeit verengt zu werden. Seiner natürlichen Neigung nach zieht es sich zusammen, anstatt sich auszuweiten. Wenn wir aber des Herrn gedenken, sollten unsere Herzen weit sein.

## 21.6 Dinge, auf die man achtgeben muss

Schließlich möchten wir noch einige Dinge erwähnen, auf die beim Brotbrechen geachtet werden muss.

### 21.6.1 Nur preisen und danken, nicht bitten

Bei dieser Versammlung befinden wir uns in einer besonderen Lage. Wir kommen als solche, die durch das Blut des Herrn reingewaschen worden sind, nicht als solche, die um Reinigung bitten. Wir kommen als solche, die durch den Herrn Leben besitzen, nicht als solche, die ihn um Leben bitten müssen. Daher gibt es bei einer solchen Versammlung nur Dank. »Der gesegnete Kelch, den wir segnen.« Wir segnen, was der Herr schon gesegnet hat. Daher ist der richtige Grundton einer solchen Versammlung Danksagung und Lobpreis. Man ist weder zusammengekommen, um vom Herrn etwas zu erfliehen, noch um eine Botschaft zu hören. Es geht nur um eines: des Herrn zu gedenken. Daher ist sowohl Gebet als auch Predigen unpassend. Es mag gestattet sein, kurz etwas zu sagen, das mit dem Herrn selber etwas zu tun hat. Aber jegliche Art von Predigt würde nur stören. Dies sehen wir im 10. und 11. Kapitel des 1. Korintherbriefes bestätigt.

### 21.6.2 Am ersten Tag der Woche

Als der Herr das Mahl einsetzte, ermahnte er uns, es oft zu halten. Nach der Auferstehung brach er das Brot mit zwei Jüngern in Emmaus am ersten Tag der Woche (Luk. 24,1-30). Die Urgemeinde brach auch das Brot am ersten Tag der Woche (Apg. 20,7). Wir haben in der Bibel und in der Gemeinde genügend Beispiele dafür, dass wir das Brot am ersten Tag der Woche brechen sollen. Das Passah wird nur einmal im Jahr gehalten, das Brotbrechen aber einmal die Woche. Unser Herr ist nicht tot, sondern lebendig. Daher gedenken wir seiner am Tag der Auferstehung. Der erste Tag der Woche ist in der Tat für die Gemeinde ein ganz besonderer Tag.

### 21.6.3 Nicht unwürdig

*»Wer also unwürdig das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Es prüfe aber ein Mensch sich selbst, und also esse er von dem Brot und trinke aus dem Kelch; denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich selbst ein Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet« (1. Kor. 11,27-29).*

Es ist von allergrößter Wichtigkeit, dass wir würdig essen und trinken. Das bezieht sich nicht auf die einzelne Person, sondern auf die Art und Weise wie daran teilgenommen wird. Ein Mensch ist dadurch würdig, dass er durch das kostbare Blut erlöst worden ist.

Wenn er dem Herrn nicht angehört, dann kann er am Tisch des Herrn nicht teilhaben. Kinder Gottes, die gedankenlos und ohne Unterscheidung des Leibes am Mahl teilnehmen, handeln unwürdig.

Darum ermahnen wir Junggläubige, das Brot ehrfurchtsvoll entgegenzunehmen. Du bist von Gott berechtigt zu kommen, aber der Herr bittet dich, dich selbst zu prüfen. Du musst erkennen, dass dies der Leib des Herrn darstellt. Daher kannst du das nicht leichtnehmen. Du musst es in einer Art entgegennehmen, die des Leibes des Herrn würdig ist. Da der Herr dir sein Blut und sein Fleisch darreicht, musst du es ehrfurchtsvoll empfangen. Nur ein Narr würde verachten, was Gott ihm gegeben hat.